Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.



Nr. 565. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 3. December 1873.

Die Eisenbahn-Untersuchungs-Commission.

Das gewaltige Material, welches die vor einigen Monaten niedergesetzte Commission in kurzer Frist beschafft hat, ist mit Ausnahme der Breslauer Zeitungen, bisher nur zum kleinen Theile veröffentlicht worden und gerade sehr wichtige Stücke desselben sind einem großen Theil des Publikums noch vorenthalten. Der starke Quartband, welcher vor uns liegt, enthält in seinem überwiegend größten Theile Aufklärungen über die thatsächlichen Vorgänge bei den Eisenbahngründungen der letzten Jahre, nur wenige Schlußseiten sind den legislatorischen Vorschlägen gewidmet.

Was den ersteren Theil der Aufgabe anbetrifft, so erklären wir uns für hinreichend belehrt. Es wird zwar gesinnungstüchtige Leute geben, die Klage führen, daß der compromittirenden Thatsachen noch nicht hinlänglich genug veröffentlicht seien, daß noch mehr Namen den Angriffen ausgesetzt werden müßten. Wir meinen dagegen entschieden, daß diese Dinge jetzt hinter uns liegen. Der Hauptschuldige, dessen Ausschreitungen dahin geführt haben, daß der ganze Handel an das Tageslicht gezogen wurde, ist aus dem Staatsdienste entlassen und der öffentlichen Sittlichkeit Genüge geleistet. Die Personen, vor denen man sich in Zukunft zu hüten hat, sind bekannt. Die allgemeine Aufmerksamkeit wird sich darauf richten, daß Dinge, wie wir sie erlebt haben, sich nicht wiederholen. Das Wühlen in Skandalgeschichten ist nicht ein Zeichen erhöhter Sittlichkeit, sondern ein Symptom des Verfalls.

Wie die Dinge gelaufen sind, wissen wir sehr genau. Wir besitzen ein Eisenbahngesetz, welches fast in demselben Augenblicke erlassen wurde, wo in Preußen der erste Spatenstich zum Bau der ersten Eisenbahn gethan wurde. Die Erfahrungen von fünfunddreißig Jahren sind für unsere Gesetzgebung nicht ausgenutzt worden. Das Gesetz zeigte überall Lücken. Die Grenzen der Machtbefugnisse des Handelsministers, die Normen, nach denen diese Befugnisse anzuwenden waren, waren Niemandem klar, dem Handelsminister selbst am wenigsten. Seit zehn Jahren stand an der Spitze dieser Verwaltung ein Herr, der durch einen seltsamen Zufall gerade an diese Stelle gesetzt war, ohne geschäftliche Erfahrungen, ohne weiten Blick, ohne staatsmännische Begabung, nur mit gutem Willen, strenger Redlichkeit und harmloser Laune ausgestattet. Er hat während der zehn Jahre nie geahnt, wie schwierig die Stellung ist, welche er auszufüllen berufen war. Noch heute würde es vergebliches Bemühen sein, ihm klar zu machen, was er eigentlich versehen. Heute war er in den wichtigsten Fragen dieser, morgen einer anderen Ansicht. Und Viele haben sich bemüht, von seiner guten Laune, seinem Bestreben, Jedermann gefällig zu sein, und seiner Vergeßlichkeit den möglichsten Vortheil zu ziehen. Das ist nicht schön, ist streng zu tadeln, aber doch menschlich erklärlich.

Seit jener Zeit haben die Dinge sich wesentlich geändert. Wir haben einen preußischen Handelsminister, dem Jugend, Arbeitskraft, Klarheit und Weite des Blickes und eine tüchtige juristische und administrative Bildung zur Seite stehen. Wir haben ferner ein Collegium, das „Reichseisenbahnamt" heißt, mit den besten Kräften besetzt, und berufen, sich seinen Wirkungskreis selbst zu schaffen. Es ist dafür gesorgt, daß die Presse den Eisenbahnangelegenheiten sorgfältige Beachtung schenkt. Kurz, Vorfälle wie bei der Pommerschen Centralbahn und der Breslau-Warschauer Bahn können sich nicht wiederholen.

Aber alle diese Factoren zusammen, Handelsministerium und Reichseisenbahnamt und Presse sind berufen, auf den Erlaß eines Eisenbahngesetzes hinzuwirken, das dem Bedürfnisse entspricht und für alle Zukunft verhütet, daß der alte Schlendrian wieder einreißt. Und was nach dieser Richtung hin die Commission geleistet hat, ist reine Dilettantenarbeit. Wir erheben keinen Vorwurf, indem wir das sagen. Etwas Gründliches zu schaffen, reichte die Zeit nicht aus, und auch die Auswahl der Personen ist vorwiegend mit Rücksicht auf die criminalistische Seite der Aufgabe erfolgt.

Die Commission hat sich auf keinen höheren Standpunkt erheben können, als auf den, einige polizeiliche Vorsichtsmaßregeln in Vorschlag zu bringen. Die wirthschaftliche Natur des Eisenbahngeschäfts in seiner Tiefe zu erfassen und von dort zu gesetzgeberischen Vorschlägen zu gelangen, reichte die Zeit und die Vorbildung der Commissionsmitglieder nicht aus. Einige der gemachten Vorschläge, z. B. bei dem Capitel der Actienemission unter Pari, erregen geradezu ein Lächeln. Bei anderen wichtigen Fragen, z. B. dem Verhältnisse der Staatsbahnen zu den Privatbahnen, der Trennung von Spedition und Traction treffen sie das nach unserer Ansicht Richtige, aber sie bleiben so an der Oberfläche, daß sie keine Befriedigung erregen.

Die Commission hat eine Anzahl von Sachverständigen vernommen, deren Gutachten allein einen starken Band bilden sollen. Diese Gutachten gehören der Oeffentlichkeit; sie dürfen uns nicht vorenthalten bleiben, diese Gutachten sind um Weitem wichtiger als die Namen der Bauern aus dem Dramburger Kreise, welche je 200 Thlr. für die Pommersche Centralbahn gezeichnet haben und die man der Vergessenheit entrissen hat.

Allein diese Gutachten waren doch auch nur Kinder des Augenblicks. Sie geben Ansichten wieder, welche unter dem Eindrucke seltsamer Ereignisse entstanden oder modificirt worden sind. Sie können nur vorbereiten, nicht abschließen. Es ist dringend nothwendig, daß eine geeignete Persönlichkeit ihre ganze Zeit und Arbeitskraft daran setzt, um das Capitel von der wirthschaftlichen Natur des Eisenbahnbetriebes einer eingehenden und sorgfältigen Erörterung mit Rücksicht auf die legislatorischen Aufgaben zu bearbeiten. Es ist das eine Arbeit, die nicht in Nebenstunden geleistet werden kann, sondern den vollen Einsatz der Persönlichkeit erfordert. Alle erstatteten Gutachten, alle sonstigen literarischen Vorarbeiten müssen gesammelt, kritisch gesichtet und beurtheilt werden. Nur so entgehen wir dem Vorwurfe ein Gelegenheitsgesetz zu machen.

Gut kann ein Eisenbahngesetz nur dann werden, wenn es auf die wirthschaftliche Natur des Eisenbahnbetriebes sich gründet und von einer rein polizeilichen Auffassung ganz absieht.

Breslau, 2. December.

Am 10. Januar Reichstagswahlen — die Zeit ist außerordentlich kurz bemessen, zumal viele frühere Abgeordnete erklärt haben, ein Mandat nicht wieder annehmen zu wollen, und mithin nach neuen Männern gesucht werden muß. Zwar hat das neue „socialpolitische" Comite in Berlin uns eine Menge Candidaten genannt, jedoch ist sehr zu besorgen, daß sich gerade für diese Candidaten keine Wahlkreise finden werden. Der schädliche Einfluß des Diätenmangels tritt immer sichtbarer hervor; die freie Eisenbahnfahrt hilft Nichts. Man kann Niemandem, der nicht mit Reichthümern gesegnet ist, zumuthen, mehrere Monate hindurch in dem theuren Berlin ohne Entgelt dem Wohle des Vaterlandes zu opfern, wenn das Vaterland Geld genug hat, wenigstens für den Unterhalt zu sorgen. Der Vergleich mit den Engländern paßt nicht; die Engländer sind eben so reich, daß sie den Aufenthalt in London bestreiten können. Der Diätenmangel entzieht uns die tüchtigsten Kräfte; der Kreis, aus welchem die Abgeordneten gewählt werden können, verringert sich bei uns immer mehr. Behufs der Wahlen hat sich bereits ein Central-Comite für die Fortschrittspartei und ebenso für die Nationalliberalen in Berlin gebildet; es wird aber Zeit, daß sich auch die Provinzen und insbesondere die einzelnen Wahlkreise rühren.

Die Antwort, welche von der **italienischen** Deputirtenkammer auf die Thronrede des Königs angenommen wurde, ist im Großen und Ganzen nichts anderes, als eine Umschreibung der Hauptstellen der Thronrede und enthält keine neuen Gedanken, sondern nur eine Bestätigung dessen, was dort über die neuen Beziehungen zu Oesterreich und Deutschland, über die politisch-religiöse Frage und über die Nothwendigkeit angestrengtester Thätigkeit auf dem Gebiete der Finanz-, Militär-, Justiz- und Unterrichts-Verwaltung gesagt ist. Ueber die beiden ersten Hauptpunkte äußert sich die Antwort in folgender Weise: „Das italienische Volk, welches Ihnen sein Blut darbot, als Sie die Schlachten des Vaterlandes schlugen, ist Ihnen in Gedanken mit Beifall gefolgt, als Sie Sich an die Ufer der Donau und der Spree begaben. Diese Reise, Sire, ein neuer Beweis Ihrer Hingebung an die nationalen Interessen, wurde, wie sie Ihrem eigenen Herzen Genugthuung edler Art gewährt, so auch allgemein begrüßt als die Besiegelung des Princips der Nationalität, dessen Einführung in das öffentliche Recht in Europa dauerhaftere und vernünftigere Lösungen für diejenigen Schwierigkeiten herbeizuführen vermag, die bisher der Entscheidung durch das Schwert anheimfielen." Bemerkenswerther ist die Aeußerung über den politisch-religiösen Passus der Thronrede: „Unvergeßlich durch alle Jahrhunderte hin wird, Majestät, der Augenblick sein, in welchem Sie im Namen der Gewissensfreiheit, die Achtung vor dem religiösen Gefühle proclamirt haben; dieses Gefühl kann, sofern es von der Liebe getragen und eingeflößt ist, sich nicht in eine Waffe der Parteien und der Streitigkeiten zwischen den Bürgern verwandeln, ohne zu entarten und ohne, wie es dann auch verdienen würde, der Strenge der Gesetze zu verfallen, welche die Freiheit Aller beschützen und rächen." Was dieser geschraubte Satz sagen will, ist so ziemlich klar; warum aber nicht einfach dem Könige erklärt, daß sie ihm beistehen wollen, die Uebergriffe zurückzuweisen, welche „unter dem Deckmantel der heiligen Rechte der Gewissensfreiheit" gegen die Gesetze gerichtet werden? Die Thronrede hat nicht an dieser Stelle allein die größere Klarheit und Einfachheit vor der Antwort voraus.

Ritter Nigra will, dem Mailänder „Corriere" zufolge, durchaus nicht auf den italienischen Gesandtschaftsposten nach Paris zurückkehren. Den Gesandtschaftsposten in Petersburg, der ihm angeboten worden ist, will er auch nicht annehmen, sondern die diplomatische Carriere ganz aufgeben und sich ins Privatleben zurückziehen. Das Ministerium giebt sich alle erdenkliche Mühe, um ihn dem Staatsdienste zu erhalten, um so mehr, da auch der General Cialdini seinen Abschied verlangt hat, die Einen sagen aus Familienrücksichten, die Anderen, weil ihm die neue Heeres-Organisation den Militärdienst verleidet hätte. Das Ministerium hat sein Augenmerk auf ihn als den augenblicklich einzigen möglichen Nachfolger Ritter Nigra's in Paris gerichtet. Der General Cialdini soll sich auch bereit erklärt haben, den Pariser Gesandtschaftsposten zu übernehmen, und auch die französische Regierung würde ihn gern in Paris sehen, da er bekanntlich immer ein treuer Anhänger der italienisch-französischen Allianz gewesen ist.

Die „Italie" schreibt: „Seit der Ausgang der politischen Wirren in Frankreich den Erwartungen und Wünschen der Clericalen nicht mehr entspricht, hat der Vatican alle Hoffnungen auf Don Carlos gesetzt. Früher hat der Papst sich stets geweigert, den Carlisten materiellen Vorschub zu leisten, jetzt aber soll er ihnen bedeutende Summen zur Verfügung gestellt haben, und in Italien werben die Clericalen Rekruten für Don Carlos."

Das neue Gemeindegesetz, durch welches **Frankreich** nach dem Willen des Herzogs von Broglie beglückt werden soll, wird von den liberalen Blättern natürlich sehr bitter bekämpft. Um in ganz Frankreich den Belagerungszustand aufzuheben, will, so sagt man in Beziehung auf dieses Gesetz, die Regierung Gesetze verlangen, die der Art sind, daß der Belagerungszustand nicht mehr nöthig ist. Nicht minder treffend sagt eine andere Kritik: „Die Republikaner bilden in der That in den Gemeinde- und Generalräthen die Mehrzahl, die Jesuiten sind unpopulär, folglich muß die Gemeindefreiheit vernichtet werden, damit die Jesuiten trotz aller republikanischen Liebhabereien wieder die Oberhand bekommen. . . . . Das ist die Logik Broglie's und seiner Blätter; wenn es wirklich durchaus nothwendig

---

Stadt-Theater.

(Der Registrator auf Reisen.)

Die gestrige Aufführung dieser trefflichen und harmlosen Posse mit Herrn Helmerding als Vertreter der Titelrolle hatte ein besonderes Interesse, da dieselbe ja bekanntlich in der letzten Saison Repertoirstück des Lobetheaters gewesen und dort wirklich stets sehr gut zur Darstellung gekommen ist.

Unwillkürlich drängte sich also hier der Vergleich auf, zwischen den Leistungen beider Theater auf dem Gebiete der Posse, ein Vergleich, dem aber die Kritik vorsichtig aus dem Wege zu gehen hat, da er für die ästhetische Schätzung künstlicher Leistungen überdies ganz werthlos ist. Nur soviel mag immerhin gesagt werden, daß selbst nach dem Erfolg der gestrigen Vorstellung das Ensemblespiel im Lobetheater — oder vielmehr trotz dieses Erfolges — ein in jeder Beziehung gutes und sorgfältiges gewesen ist.

Das Hauptinteresse culminirt bekanntlich in der Person des Registrators „Cäsar Wichtig", den Helmerding in bekannter Meisterschaft als echtes Original eines Berliner Subalternbeamten darstellte. Es ist unnöthig, über diese Meisterschaft noch ein Wort des Lobes zu sagen, nur die unbedingteste Anerkennung sei dem wackeren Künstler ausgesprochen, der es verstanden, ein dichtgefülltes Haus einen ganzen Abend hindurch in athemlosem Lachen zu erhalten. Nicht das geringste Verdienst dieser Darstellung ist es, daß Herr Helmerding blos durch seine eigene Komik ohne alle Hilfsmittel wirkt und deshalb diesmal sogar auf alle Couplets verzichtet hat, ein Beispiel, das Nachahmung verdient.

Auch die übrigen, sehr dankbaren Rollen waren meist, aber nicht ausschließlich, gut besetzt. So z. B. wußte Herr Ascher, sonst ein vortrefflicher Komiker, aus der Rolle des Reporter „Zander" absolut nichts zu machen. Hier mußte unwillkürlich der Vergleich zu Gunsten des Rivalen im Lobetheater ausfallen. G. K.

Der Bohn'sche Gesangverein und die Tafelrunde

brachte am letzten Sonntag außer einigen bekannteren Compositionen von Vierling, Gade, Reinecke, Hauptmann und einem dem Ref. neuen Lied für gemischten Chor, „des Finken Gruß" von E. Bohn, Schubert's Operette „die Verschworenen, oder der häusliche Krieg", mit Clavierbegleitung ganz in der Weise zur Aufführung, wie vor einigen Jahren der musikalische Cirkel unter Leitung des Herrn Musikdirectors Schäffer, und das Hauptinteresse des Abends fesselte wohl unzweifelhaft dies in seiner Art einzige Werk unseres großen Componisten.

Der jugendliche, allzeit schreibfertige Schubert, er war 22 Jahre alt als er diese Operette schrieb, hat denn, wie ihm das so oft passirt ist, auch bei dieser Gelegenheit das Glück gehabt, auf einen mindestens gesagt recht unbedeutenden Text zu verfallen, einen Einfall Castelli's, der geradezu an psychologischen und ästhetischen Widersinn grenzt, in klägliche Verse gewickelt. Daß die Gattin ihren in den Krieg ziehenden Mann mit Thränen entläßt, ist natürlich, daß aber eine ganze Schaar Weiber ihre nach Jahresfrist siegreich aus dem Felde zurückkehrenden Männer mit Schmollen und ohne Kuß empfangen soll, blos weil sie überhaupt einmal hinausgezogen ins Türkenland, das wird Herrn Castelli selbst mit Hilfe Schubert's nie glücken uns einzureden. Und um diese sublime Idee in Scene zu setzen, werden die Zeiten der Kreuzzüge herbeigeholt, werden Harnische, Helme, Lanzen und Pagen, Burgen mit Prunksaal u. dergl. in Bewegung gesetzt und ein Genie wie das Schubert's in den Schnürstiefel einer hohlen Phrase gezwängt! An diesem Uebel krankt die ganze Composition: Ernst daraus zu machen, ist unmöglich, und doch soll es auch kein Scherz sein, wenigstens kommen die Weiber erst am Schluß auf diesen Gedanken, als sie sehen, daß sie mit dem Ernst nicht weit gelangen und nachdem das Publikum sich gequält hat, das Alles für baare Münze zu nehmen. Wie unpassend übrigens ein solcher Scherz in solchem Augenblicke selbst zur Zeit der Kreuzzüge gewesen wäre, ist einleuchtend und so hat man denn mit sehr geringen Ausnahmen kaum irgendwo Gelegenheit, sich erwärmen zu können, was hinreichend das völlige Verschwinden des Werkes, das erst vor einigen Jahren auf einem rheinischen Musikfeste wieder auftauchte, erklärt. Zu Lebzeiten Schubert's ist es nie aufgeführt worden.

Das Interesse für den großen Componisten erfordert schon, daß wir uns die Sache etwas näher ansehen.

Der Page Naolin (Tenor) ist dem Zug der Ritter vorausgesandt, erblickt seine Zofe Isella (Sopran) und in Nr. 1 Duett A-dur erfahren wir, o Entzücken! die Zeit der Trennung liegt im — Rücken. Sie werden sich nun nimmer verlassen, sondern fester — umfassen, was wir etwa sechs Mal und zuletzt un poco più lento zu hören bekommen, so daß man sich hier allerdings keinen Schwankungen zwischen Ernst und Scherz überlassen kann, dennoch hat Schubert auch in dies Duett Feinheiten zu legen verstanden, die sicher den Zuhörer fesseln werden.

Mit der Romanze Nr. 2 F-moll kommt Frau Helene bang und still angeschlichen

„Ist der Geliebte (d. i. ihr Mann) fern, trübt sich des Auges — Stern,
O bleib nicht länger fern, du meines Lebens — Stern;"

aber man vergißt über der Schönheit, der Innigkeit dieser Composition in echt Schubert'scher Weise sowohl die pathologische Trübung des Augensterns, als auch die etwas unbescheidene Zumuthung an einen Stern, daß er zu uns kommen soll. Mit der Tiefe der Empfindung, die sich in dieser seelenvollen Klage ausspricht, steht nun freilich in schneidendem Contrast der Chor Nr. 3, in welchem die Frau Gräfin die auf die Burg befohlenen Frauen des Gaues bewillkommnet und ihnen mittheilt: „ein wicht'ger Plan ist zu berathen: man höre, schweige — setze sich." Die Frau Gräfin zieht dann wie ein Unteroffizier eine Liste hervor und fragt, ob auch kein Verräther da sei. Der Verräther war da, der Page in Frauenkleidern, zieht es aber vor sich nicht zu melden, sondern verspricht dem Publikum, was sich hier ereignet treulich zu berichten. Die Männer sollen nicht mehr in den Krieg nach blutigen Thaten laufen, sondern daheim „auf süßere Bahnen geführt werden". So die „Weisheit" der Frau Gräfin und die Weiber finden das natürlich durchaus angemessen. In diesem fein und geistvoll gearbeiteten Chor hat der Componist das Pathos der Frau Gräfin schon nicht von dem Anstrich des Lächerlichen befreien wollen, der in der Idee liegt, uns durch Schmollen um die ferneren Kreuzzüge bringen zu wollen.

Der schwarze Anschlag wird darauf im Verschwörungschor Nr. 4 mit musikalisch wahrhaft tragischem Ernst (D-moll) besprochen. Alle schwören sie, ehe sie recht wissen was, und namentlich dieser Anfang, in dem sie die Worte der Gräfin nachbeten, ist köstlich ironisch. Sie versprechen „der Liebe Stimme nicht zu hören" und gehen sogar so weit „kalt uns're Männer zu empfangen", als aber dieser Kältegrad von der Frau Gräfin näher dahin definirt wird, „den Flehenden keinen Kuß zu geben", schreit die ganze Gesellschaft in köstlichem Eifer „das ist zu viel". Die aber ist unerbittlich und ruft wie ein Auctionator immer von Neuem ihre Forderung aus, bis denn der Chor zuletzt es zu halten schwört, wenn auch das Herz sich dabei empört. Als sie ihnen dann in D-dur 6/8-Tact Muth zuspricht, zieht der Chor, ohne sonderliches Vertrauen in die gräfliche Erfindung zu setzen, ziemlich kleinlaut ab.

Musikalisch ist dieser Streit der practischen Naturkinder gegen die überspannte Frau Gräfin trefflich ausgedrückt und der Reichthum der Modulationen giebt darin auch der einfachsten Melodie eine Tiefe, die uns auf Augenblicke die Unnatur der Situation ganz vergessen läßt.

Mit Nr. 5, Marsch und Chor, kommen die Herren Ritter etwas schwermüthig in H-moll angerückt, als ob ihnen ahnte, daß noch etwas häusliches Glück bevorstände, was denn in Nr. 6, Chor der Ritter, zur Gewißheit wird, woselbst der Page ihnen verräth, daß — o Schrecken! ihre Weiber sie ohne Kuß empfangen werden. Die Männer in Stahl und Eisen beschließen, „daß sie solches büßen, und von ihrer List keine Frucht genießen" sollen, und rühmen in Es-dur ihre Klugheit gegenüber der Weiberlist, so pedantisch wie möglich. Bekanntlich war Figaro in diesem Punkt ganz anderer Ansicht und sprach sie auch viel eleganter aus: man hätte hier wohl etwas mehr Humor und Heiterkeit erwarten können. Sie sollen also büßen!

Während das Publikum sich auf den Act der Rache zu freuen Zeit hat, rücken die Frauen in Nr. 7 ziemlich artig in C-dur heran, heißen die Herren willkommen und können zum Staunen der Zuhörer gar nicht aus C-dur herauskommen. Auch die erzürnten Ritter finden, daß sie „einen harten Stand" haben, gehen zwar ein wenig nach D-moll, es bleibt aber schließlich bei C-dur, und von „büßen" scheint gar nicht mehr die Rede zu sein. Die Weiber in G-dur finden erst vereinzelt, nachher alle im 3/4-Tact, daß den Männern der Krieg ganz gut bekommen sei, daß sie noch schöner als zuvor seien, der Krieg also doch auch seine guten Seiten habe, und auch die Männer fangen an hinüberzuschielen. Der Herr Graf schwört bei Carl dem Dicken (einem wunderlichen Heiligen), wie hübsch die Gräfin ist, und die anderen Ritter finden den Scherz bereits so unbequem, daß das Publikum jede Hoffnung auf Rache aufgeben muß. Zwar begeben sich der Herr Graf und die Frau Gräfin noch nach F-dur, um ihren Leuten Muth einzureden, aber den Rittern ist, was den Leser nicht Wunder nehmen wird, die Situation doch langweilig geworden, sie rüsten sich in den Trinksaal zu gehen, und die ganze Rache, durch welche die Sache einigermaßen pikant hätte werden können, wird zu — Wasser oder einem bessern Getränk.

Statt dessen kommt im Duett Nr. 8 erst Frau Helene, dann Herr Astolf wider ihr Versprechen einander heimlich aufzusuchen, versichern uns in B-dur, daß die Liebe nicht Wort, nicht Schwur bindet, und fallen einander in einem Allegro vivace zur wahren Freude des gequälten Zuhörers im 3/4-Tact in die Arme. Mit diesem „Wie ich nach Dir mich sehne" bricht Schubert in wundervoller Weise den unheimlichen Zauber. Hier ist der junge Componist ganz der alte Schubert, voll Wärme und Innigkeit, und unwiderstehlich in dem schwungvollen Ausdruck einer tiefen Empfindung.

ist, daß die Jesuiten, die politischen und die clericalen, Frankreich regieren, so mag er Recht haben, der Geduld der Nation das Aeußerste zuzumuthen. Aber wenn Frankreich, fügt eine Pariser Correspondenz der „K. Z." hinzu, mundtodt gemacht werden soll, so wird man ihm wenigstens mit den materiellen Interessen schmeicheln müssen; nun klagen aber gerade die Pariser heute mehr als je über Stockungen und Krisen, die vorzugsweise die bittern Früchte der politischen Schwankungen und der Unsicherheit der Zukunft seien, die nun schon volle drei Jahre anhalte. Unter Thiers habe man wenigstens aufgeathmet und gehofft, denn seine Politik sei wenigstens versöhnend und beschwichtigend gewesen, jetzt aber stehe man wieder vor einer Pferdecur und unter Aerzten, die weder mit einander einig noch durch Scharfblick berühmt seien. Handel und Wandel müssen auf Jahre freie Aussicht haben; gegenwärtig dagegen haben die Unternehmungen einen kurzen Athem, weil man nicht über die nächsten Tage hinaussehen und noch weniger die nächsten Semester in richtige Berechnung ziehen kann.

Unglaublich lächerlich macht sich das specielle Organ des Herzogs von Broglie, die „Presse", indem sie sich in einer Art von Rundschau über das Ausland auch über die gegenwärtigen Zustände in Deutschland ausspricht. Mit einer Unwissenheit ohne Gleichen klagt es über die Unterdrückung der Freiheit der Religion, von welcher die katholische Kirche, namentlich in Preußen, betroffen werde. Der ganze Artikel beweist ebensowohl, daß es der „Presse" auf die Richtigkeit der Thatsachen wenig ankommt, als daß das Broglie-Decaze'sche Ministerium sich dadurch populär machen will, daß es, was das Ausland anbelangt, den Ton anschlägt, der bisher in den erz-legitimistischen und ultra-clericalen Blättern Mode war. Diese Leute, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Ztg." mit Recht, wollen die Franzosen glauben machen, daß, wenn der „Roy" an's Ruder käme, die Revanche äußerst leicht sein würde. Marschall Mac Mahon, der eine so große Rolle bei den Niederlagen Frankreichs spielte, wird von diesen Menschen fortwährend gestachelt, daß er seine sieben Jahre nicht vorübergehen lassen dürfe, ohne den Versuch zu machen, sich in den Augen Frankreichs rein zu waschen.

Allen Albernheiten, mit denen die Broglie'schen Blätter in dieser Richtung sich bloßstellen, setzt indeß der „Soir" durch folgende Mittheilung die Krone auf: „Die Lyoner Journale kündigen an, daß der Präfect der Ardeche in diesem Augenblick mit dem Präfecten von Lyon, Hrn. Ducros, arbeitet. Wir haben gesagt und wir wiederholen, daß alle Departements des Rhonethales ohne Ausnahme, Betreffs ihrer politischen Lage genau geprüft werden, da die Regierung weiß, daß einige Millionen angeblicher Republikaner, die, man weiß nicht mit welchem fremden Gelde erkauft sind, die Constituirung eines französischen Bundes bilden wollen, von dem das Rhonethal als selbstständige Republik einen Theil bilden soll. Man wird vielleicht glauben, daß wir zu weit gehen, indem wir dies ankündigen; aber man wird bald erfahren, daß das, was wir behanpten, die reine Wahrheit ist." So der „Soir", dessen Zweck ist, die Regierung als den Schutz und Schirm der französischen Einheit darzustellen, sogar mit der albernen Behauptung, daß eine fremde Macht mehrere „Millionen" Franzosen erkauft habe.

Die neuesten Nachrichten aus **Spanien** beziehen sich vorwiegend auf die Vorfälle vor Carthagena. Die „Nordd. Allg. Ztg." fügt den darauf bezüglichen, schon bekannten Mittheilungen noch Folgendes hinzu:

„Der in Carthagena wieder in Funktion getretene deutsche Consul Spottorno hatte den Auftrag erhalten, die Reklamationen deutscher Reichsangehöriger wegen Wegnahme deutschen Eigenthums durch Schiffe der sog. Cantonalregierung genau zu prüfen und sodann vor der Junta von Carthagena zu vertreten. Die vier Reklamationen, welche — aus Malaga und Alicante — eingegangen waren, repräsentiren einen Gesammtwerth von ungefähr 100,000 Francs. Auf die Meldung des Consuls, daß seine Vorstellungen bei der Junta erfolglos geblieben seien, verlangte und erhielt die kaiserliche Gesandtschaft in Madrid sofort die Ermächtigung, zur ferneren energischen Unterstützung unserer Forderungen das Geschwader unter Commando des Capitän z. S. Przewisinski, das wieder vor Malaga stationirt war, auf's Neue nach Carthagena zu beordern. Dem Geschwaderchef wurde anheimgestellt, alle diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche er nach Lage der Dinge zur Durchführung seiner Aufgabe für erforderlich halten würde. Es ist anzunehmen, daß gleichzeitig die kaiserliche Admiralität die Eventualität einer Verstärkung des Geschwaders ins Auge faßte und dahin zielende Vorbereitungen traf. Nach den in Berlin eingegangenen Meldungen ist das Geschwader zunächst durch einen sehr heftigen Oststurm genöthigt gewesen, wieder in den Hafen von Malaga einzulaufen und daselbst einige leichte Reparaturen vorzunehmen. Gleichwohl sind die deutschen Schiffe am 25. d. Mts. vor Carthagena angelangt; unmittelbar darauf hat der Geschwaderchef die ihm aufgetragene energische Unterstützung der deutschen Reclamationen ins Werk gesetzt. Soweit die amtlichen Berichte reichen, stand zu erwarten, daß am 26. d. Mts. der größte Theil der weggenommenen deutschen Güter an Bord des „Friedrich Karl" sein werde. Von einer Zahlung in spanischem Gold, wie das „Wolff'sche Telegraum" meldet, ist amtlich noch nichts bekannt geworden und bedarf diese Nachricht bei der bekannten Geldklemme, in welcher sich die Intransigenten befinden, um so mehr der Bestätigung. Inzwischen hat das Bombardement Carthagenas durch die spanischen Regierungsschiffe begonnen."

Deutschland.

= **Berlin,** 1. Dec. [Sitzung des Bundesraths. — Das Vermögen der evangelischen Kirche. — Provinzialordnung. — Anträge. — Diner.] Der Bundesrath hielt heute unter des Staatsministers Delbrück Vorsitz, Mittags 1 Uhr eine Plenarsitzung. Hervorzuheben ist die Einbringung des Entwurfes eines Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen im deutschen Reiche, die Einleitungen wegen Wahlen für die Mitglieder des Reichs-Oberhandelsgerichts. Der gestern mitgetheilte Antrag des Handelsausschusses, betreffend die internationale Ausstellung in Philadelphia im Jahre 1876 wurde angenommen, den Ausschußanträgen über die Verordnung wegen Errichtung einer Disciplinarkammer in Straßburg zugestimmt, eine große Reihe von Zoll-Angelegenheiten auf Antrag des Zollausschusses erledigt. Die Petition der deutschen Eisenbahnvereine auf Verlegung der Aufhebung der Meile und Einführung des Metermaßes bei Berechnung von Entfernungen wurde abschläglich beschieden, nachdem sich bei genauer Erwägung der Gründe herausgestellt hat, daß ein Bedürfniß nicht in dem Umfange vorliegt, wie es die Petition darstellt. Zur Annahme gelangten ferner: Der Vertrag mit den Niederlanden wegen gegenseitiger Zulassung von Medicinalpersonen zur Praxis in den Grenzbezirken; die Verordnung über Verwaltung des Reichs-Kriegsschatzes; ferner die Einführung des Gesetzes in Elsaß-Lothringen, welches die Rechtsverhältnisse der zum dienstlichen Gebrauch einer Reichsverwaltung bestimmten Gegenstände betrifft; die Einführung des Gesetzes wegen Feststellung der Wahlbezirke und des Wahlreglements zum Reichstagswahlgesetz in Elsaß-Lothringen. — Wir haben bereits mitgetheilt, daß dem Landtage demnächst ein Gesetz wegen Uebertragung der Verwaltung des Vermögens der evangelischen Kirchengemeinden auf die neugewählten Gemeindekirchenräthe vorgelegt werden soll. Der Cultusminister hat zur Vorberathung über diesen Entwurf in ähnlicher Weise, wie dies der Minister des Innern bisher für die Organisationsgesetze der inneren Verwaltung gethan hat, Vertrauensmänner aus allen Fractionen des Abgeordnetenhauses eingeladen, mit selbstverständlicher Ausnahme des bei der Sache nicht interessirten katholischen Centrums. Diese Berathungen werden heute Abend ihren Anfang nehmen. Bekanntlich gehen die Meinungen über die Synodalordnung, auf Grund deren die kirchlichen Gemeinderäthe gewählt werden, sehr auseinander; es scheint, daß durch die heute beginnenden Berathungen gleichzeitig eine Ausgleichung der Meinungsverschiedenheiten angebahnt werden soll. — Die Berathungen der Vertrauensmänner mit dem Minister des Innern über die Provinzialordnung sind vor einigen Tagen beendet worden; es steht zu erwarten, daß die Resultate der Conferenzen Einfluß auf die unmittelbar bevorstehenden Berathungen über die Vorlage im Staatsministerium gewinnen werden. Die Fraction des Centrums soll, dem Vernehmen nach, in allem Ernste damit umgehen, einen Antrag wegen Aufhebung der Kirchengesetze einzubringen. Die Koryphäen der Fraction, welche ja unstreitig zu den Urhebern eines solchen Antrages gehören würden, sind doch wohl zu gewiegte Leute, um nicht von vornherein die Erfolglosigkeit eines solchen Vorgehens sofort zu ermessen; es kann sich also wohl nur darum handeln, noch einmal die Debatten über die Materie von vorne zu beginnen. — Die Freiconservativen bereiten Anträge auf Herabsetzung der Stempelsteuer bei Verträgen über Veräußerung von Immobilien vor. — Heute waren die Präsidenten beider Häuser des Landtags zum Diner bei Sr. k. k. H. dem Kronprinzen geladen. Eine Audienz zur Vorstellung der Präsidenten bei Sr. M. dem Kaiser ist noch nicht anberaumt.

† **Berlin,** 1. December. [Geschäftliche Behandlung der Zeitungsstempelsteuer. — Wahlproteste. — Die Abgeordneten und Privatpetenten. — Beamtensteuer. — Zur Physiognomie des Abgeordnetenhauses. Altliberale Fraction. — Parlamentarische Zusammenkünfte.] Der Antrag der Ultramontanen auf Aufhebung der Kalender- und Zeitungssteuer wird in den heutigen und morgigen Fractionsversammlungen der Majoritätsparteien des Abgeordnetenhauses einer nochmaligen eingehenden Erwägung unterzogen werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die liberalen Parteien ihrem eigensten Antrage (denn das ist die Befreiung der Presse von allen fiscalischen Lasten) zustimmen werden. Aber es wird die Ansicht geltend gemacht werden, welche auch die gestrige „National-Ztg." in einem scharfen Artikel betont, daß das Haus die Sache unabhängig von dem Antrage der Ultramontanen, der auf keinen Fall viel nützen kann, in die Hand zu nehmen habe. Wie wir hören, denkt man daran, den Antrag einer eigenen Commission von 14 Mitgliedern zu überweisen. Dieser würde die Aufgabe zufallen, einen speciellen Gesetzentwurf auszuarbeiten, welcher der Ausdruck der Willensmeinung des Hauses wäre. Dadurch würde der Regierung der Vorwand entzogen werden, den Antrag der Ultramontanen als ein agitatorisches Parteimanöver zu behandeln. Sie würde schon in der Commission gezwungen werden, ihren Plan aufzugeben, in Preß-Angelegenheiten stets das Abgeordnetenhaus gegen den tag und umgekehrt auszuspielen. Vielleicht kommt damit damit an den Tag, wie die „Nat.-Ztg." richtig bemerkt, „daß der preußische Staat jetzt in Hinsicht auf Preßangelegenheiten ein im strengsten Sinne des Wortes reactionäres Ministerium hat." Jedenfalls ist in der Commission, wenn sie vom Hause beliebt werden sollte, auch Raum für Amendements geboten, mit deren Einbringung man sich in liberalen Abgeordnetenkreisen befaßt. Unter Anderem will eins derselben die Herabsetzung der Zeitungsstempelsteuer um die Hälfte des Betrages beantragen. Der Vorschlag findet allerdings hier und da Anklang, weil er den kleinen Blättern die Existenz erleichtern würde. Aber weil man weiß, daß es sich hier nicht um eine finanzielle, sondern um eine politische Maßregel der Regierung handelt, in welcher sie sich auf keine Abschlagszahlungen einläßt, so wird die Majorität schwerlich auf die Halbirung der Zeitungsstempelsteuer eingehen. — Die Wahl des Centrumsmitgliedes, Abg. Rübsamen (Hessen) ist seiner Zeit von der 5. Abtheilung für giltig erklärt und vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses auch als solche proclamirt worden. Nachdem die festgesetzte Frist von 14 Tagen für die Einsendung der Wahlacten, Proteste ꝛc. abgelaufen war, wurden vom Ministerium des Innern, dem Präsidium des Abgeordnetenhauses zwei Proteste gegen die Wahl des Abgeordneten Rübsamen übermittelt. Dieselben sind zwar rechtzeitig, aber irrthümlich von den protestirenden Wahlmännern an das Ministerium des Innern adressirt worden, und dort brachte es der schleppende amtliche Geschäftsgang mit sich, daß sie zu spät einliefen. Die beiden Proteste sollen erhebliche Anhaltspunkte für die Uugiltigkeit der Wahl enthalten, die nur mit 7 Stimmen Majoritat erfolgte. Es ist fraglich geworden, ob die rechtzeitig abgesandten Proteste nicht doch noch Gegenstand einer Erörterung bilden müssen. Von einer Seite schlägt man vor, die Angelegenheit der Geschäftsordnungs-Commission zu überweisen, während namentlich van juristischer Seite, die verspätet eingetroffenen Proteste als nicht vorhanden betrachtet werden. — Hervorragende Mitglieder des Abgeordnetenhauses führen Klage über die unmäßigen Anforderungen gewisser Privatpetenten an ihre Zeit und Arbeitskraft, und zwar in Angelegenheiten, welche Nichts mit dem allgemeinen Interesse zu thun haben, sondern lediglich von egoistischen Motiven dictirt sind. Die gedachten Volksvertreter erhalten täglich eine so große Anzahl von Briefen, daß deren Beantwortung allein die wenige Zeit ausfüllen müßte, welche die Plenar-Commissions- und Fractionssitzungen noch übrig lassen. Die Zurücksenduug der Briefe bleibt in der Regel ohne Erfolg. Größtentheils kommen dieselben recommandirt an, und es liegen außerdem Briefmarken bei, um den Abgeordneten die Wohlfeilheit der Antwort zartsinnig anzudeuten. In vielen Fällen kommen die Petenteu, darunter am häufigsten Beamte, die Gehalts-Verbesserungen verlangen, am frühen Morgen in die Wohnung der Abgeordneten, um persönlich ihren Briefen Nachdruck zu verschaffen. Rechnet man dazu, daß die Wähler an ihre Abgeordneten häufig berechtigte und unberechtigte Anforderungen stelleu, so ergiebt sich daraus eine Summe von Ansprüchen, die er nicht zu erfüllen im Stande ist. — Der Abg. Hagen bringt den bereits von ihm in der früheren Session gestellten Antrag ein, daß die Exemtion der Beamten bei der Entrichtung von Communalsteuern in Fortfall komme. — Der Senioren-Convent des Abgeordnetenhauses ist mit dem Plane einer zweckmäßigeren Vertheilung der Sitzplätze der Parteigruppen an dem Widerstand des katholischen Centrums gescheitert. Darum bleiben auch den Lesern unserer parlamentarischen Berichte die Interjectionen von rechts und links unverständlich. Sitzt doch die gute Hälfte der Fortschrittspartei und ein Theil der Nationalliberalen auf der Rechten, was die herkömmliche Physiognomie des Hauses vollständig verändert. Dasselbe gilt auch von den Commissions- und

---

Nun das Eis einmal in Bewegung ist, kommt auch der Graf in der Arietta Nr. 9 dazu seiner Gemahlin zu entwickeln, was er Alles „für sie" gethan, nämlich „gelitten, gewagt und gestritten, Hunger und Durst ertragen und über hundert Türken erschlagen; aufs Spiel gesetzt sein Leben, jetzt aber mit Lorbeeren — umgeben, kehrt er „für sie" zurück.

Hier taucht zum ersten Mal ein glücklicher Humor auf, der indessen keine geringe Anforderung an eine feine Vortragsweise macht, wenn er zur Geltung kommen soll. Schelmisch erwidert die Gräfin diese ironische Prahlerei in der gleichartigen Arietta Nr. 10 allegro moderato „gesetzt Ihr habt wirklich gewagt und gestritten" und läßt noch die Aussöhnung zweifelhaft, denn selbst im Finale sträubt sie sich noch halb und halb, aber als dann der ganze Chor der Frauen in den Harnischen und Helmen ihrer Männer ankommt, um anzudeuten, daß sie ihnen folgen in Nacht und Tod, da hat die Sache, so unpraktisch diese Idee in der Ausführung wäre, auf der Bühne ihre Erledigung in einer etwas länglichen aber nicht übel klingenden Finale-Phrase gefunden. Und die Moral ist: Die Liebe macht sie Alle schwach, sie fügen sich und geben nach in C-dur-6/8-Tact.

So unzweifelhaft nun auch die beabsichtigte Gesammtwirkung einer derartigen Composition durch schwarzen Frack und weiße Handschuhe, durch Notenblatt und mangelndes Spiel beeinträchtigt werden muß, gelang es doch sowohl den Solisten als dem Chor, den Beifall des zahlreich versammelten Publikums in nicht geringem Grade zu erwerben, und namentlich müssen wir dem Dirigenten unsere Anerkennung für die mühevolle Einübung des Ganzen aussprechen. Unter den Solisten verdienten den reichen Applaus der ihnen gezollt wurde am meisten Fräulein Agnes Weigert als Helene, namentlich in der schönen Romanze Nr. 2 und im Duett Nr. 8, und Fräulein Helene Beer als Gräfin, besonders in der Arietta Nr. 10.

Wie es heißt, soll die Operette nächstens im Stadttheater gegeben werden, wodurch sich die Direction unstreitig ein Verdienst erwerben würde. F.

Der Proceß der Hostienpeiniger von Brüssel.

Im mächtigen Dome von St. Gudula in Brüssel bildet die Kapelle zum h. Sacrament eine eigene Kirche. Der Reisende stand da an einem sonnigen Tage, sah die edlen achteckigen gothischen Säulen schillern in aller Pracht der Regenbogenfarben und blickte weiter hinauf zu den schmalen hohen Fenstern, aus welchen all die tausend Tinten quollen. Allmälig traten aus diesen Juwelenfarben Gestalten hervor. Hier gab's Gruppen von Menschen, die vor einem über sie schwebenden, weißschimmernden Gegenstand erschraken, aus welchem Blutstropfen auf sie herabschossen, hier wieder lagen dieselben auf Folterbetten geschraubt, während in der Höhe Engelein mit beiden Händen ähnliche weiße Scheiben triumphirend emporhielten. Das war seltsam. Der Reisende wandte sich um Erklärung an den ihn begleitenden Kirchendiener. Diese Bilder, war seine Antwort, beziehen sich auf den Raub und Errettung von Hostien aus den Händen der Juden, ein Ereigniß, das sich im grauen Alterthum hierorts zugetragen. Zur Erinnerung daran hat auch diese Kapelle ihren Namen. Ein paar Bilder, welche Sie in den Seitenschiffen des Doms finden werden, beziehen sich gleichfalls auf die Vorgänge; andere hat der Herr Erzbischof wegschaffen lassen.

Der Reisende fing an zu combiniren. Den Abend zuvor, als er im Garten des Herzogs von Aremberg herumgegangen, war ihm gesagt worden: „Hier, wo Sie jetzt sind, war einst ein merkwürdiges Naturspiel zu sehen, der sogenannte Dreijudenbaum. Ein Baum — ich glaube eine Linde — war ganz nahe am Boden in drei gleich starke Stämme auseinandergegangen — zur Erinnerung an die drei Aeltesten der Judenschaft, die auf derselben Stelle hingerichtet worden sind. Wir, soweit wir auch zurücksehen, haben den Baum nur als halbzerstörten Stumpf gekannt, vor einigen Jahren ist er ganz abgestorben und an der Stelle ist nun der Brunnen da."

Standen beide Dinge miteinander in irgend welchem Zusammenhange? Der Reisende, zur Klasse der Neugierigen und Inquisitorischen gehörig, begab sich, da ihm weiter keine Erklärung gegeben wurde, auf die Stadtbibliothek, ließ sich mehrere Stadtchroniken hervorlangen und aus einer sorgfältigen Vergleichung ergab sich ihm die folgende Geschichte, in welcher sich allerdings ein seltsames Convolut von Greueln und Schrecken aufthut.

Es war in der ersten Dämmerung eines Octobertages des Jahres 1369, als der Pater von der Heede, Pfarrer zu St. Katharina, da er zur Frühmesse eilte, gewahr wurde, daß ein arger Frevel verübt worden sei. Ein Fenster der Kapelle war eingedrückt, das Tabernakel erbrochen und das Ciborium entwendet. Der Dieb war offenbar während der stockfinstern Nacht eingestiegen. Näheres erfuhr man nicht.

Es war aber keineswegs der Werth des Gefäßes, den man beklagte. Dieser war sehr gering und dies eben gab der Sache den geheimnißvollen Charakter: es schien den Dieben nur um die Hostien selbst zu thun gewesen zu sein. Das Gefäß hatte deren fünfzehn kleine und neun große enthalten. Die Phantasie stieg sogleich aus ihrem finstersten Abgrund herauf und dichtete ihre seltsamen Vermuthungen. Ob Jemand die Hostien zu Zwecken der Hexerei und schwarzen Kunst geraubt? Ob nicht gar Juden die Räuber gewesen, um ihren Haß am Leibe Christi auszulassen? Von Deutschland her kamen schaurige Geschichten. In Regensburg hatten zwei alte Weiber, welche vom Charfreitag auf Charsonnabend 1299 beim heiligen Grabe gewacht, zwei große Monde über dem Hause eines Juden stehen sehen. Sie waren zum Pfarrer gelaufen und hatten ihm die Kunde davon gebracht. Man brach ins Haus des Juden. Wirklich, er hatte eine Hostie gestohlen. Zuerst hatte er sie durchstechen wollen, da floß Blut heraus und ein Schrei ließ sich hören, wie von einem Kinde, das man tödten will. Da hatte sie der Unhold in einem Mörser zerstampfen wollen. Vergebliche Mühe! Darauf hatte er sie vergraben, aber sie ließ sich nicht halten, sie stieg in den Himmel hinauf und stand in Gestalt zweier Halbmonde über dem Hause. Ein allgemeiner Judenmord war die Folge dieser Versuche gewesen, die Schätze der Judenschaft wurden vom wüthenden Pöbel theils weggetragen, theils ins Feuer geworfen.

So hatte sich's in Regensburg zugetragen. Hier dagegen ließen sich keine solche Zeichen sehen, ein halbes Jahr verging, ohne daß man über die Vorgänge in der Octobernacht etwas Aufklärendes erfuhr. Und doch sollte die Sache nicht auf sich beruhen.

Im April 1370 kam der fromme Pater von der Heede zu seinem Vorgesetzten und machte unter dem Zeichen äußerster Bestürzung folgende Angaben:

Ein Weib, Namens Katharina, eine getaufte Jüdin, habe ihm die aus dem Tabernakel der Katharinakapelle entwendeten Hostien übergeben — er wies sie vor — und habe ihm dabei Folgendes gestanden. Diese Hostien seien wirklich bislang im Besitz der Juden gewesen. Am 12. April, als am Charfreitag, hätten sie sich in ihrer Synagoge versammelt und die Hostien auf den Tisch geworfen, um den sie saßen. Eine Zeitlang hätten sie damit sündigen Muthwillen getrieben, bis Einer sein Taschenmesser herausgezogen, um, wie er gesagt habe, Christum zum zweiten Male zu tödten. Da rief Alles durcheinander, der und jener schaute weg, der Ruchlose aber stach hin, und sogleich schoß Blut hervor, daß ihm es frisch übers Gesicht lief. Da wären die Einen entsetzt davon gelaufen, Andere wären geblieben, hätten sich aber dem Tische, wo das Wunder geschehen, nicht wieder nähern wollen. Man habe sie, die getaufte Jüdin, gerufen, habe ihr zwanzig Goldstücke geboten, falls sie die Hostien auflesen und zur Judengemeinde nach Köln tragen wolle. Sie habe den Vorschlag zum Schein angenommen, doch nur das Erstere gethan, da sie eine zu gute Christin sei, um ihre Hand zu einer neuen Heiligthumsschändung zu bieten. Unmittelbar nach diesen Eröffnungen traten Johann von Woluwe, Rector zu St. Niklas, Michael von Backers, Vice-Pleban von St. Gudula und Johann von Ischa, Archidiakon vom Cambray in Berathung zusammen. Sie entwarfen einen Bericht über den Vorfall, den sie an Herzog Wenzeslaus von Brabant und Herzogin Isabella, dessen Gemahlin, richteten. Ein großer Rath wurde versammelt, zu welchem mehrere Domherren von St. Gudula und die berühmtesten Gottesgelehrten von Brüssel berufen wurden.

Ein namenloser Schreck erfaßte die Brüsseler Judengemeinde.

Diese hatte ihr Quartier auf dem Abhang des Hügels, der Brüssel in eine obere und untere Stadt theilt, und der Molenberg, d. i.

gruppenberathungen des Hauses. Während z. B. in der vorjährigen Budget-Commission neun Mitglieder der conservativen Partei angehörten, zählen sie diesmal nur drei, deren Votum so zu sagen verloren geht. Die entgegenkommende Haltung der Regierungs-Commissare ist übrigens auch ein gutes Zeugniß für das gegenwärtige Majoritäts-Verhältniß in der Landes-Vertretung. — Das fünfte Mitglied der neuconstituirten altliberalen Fraction ist der Frhr. v. d. Reck, Derselbe ist irrthümlich als neues Mitglied bezeichnet worden. Obwohl seit mehreren Jahren nicht mehr dem Hause angehörig, war er doch schon früher Mitglied desselben und schloß sich seiner früheren Partei (den Altliberalen] allerdings unter veränderten Umständen an. — Nächsten Sonnabend findet das Fractionsdiner der nationalliberalen Partei im Englischen Hause statt. Die Fortschrittspartei hat für jenen Sonnabend eine gesellige Zusammenkunft bei Gratweil anberaumt.

Danzig. [Bonifaciusverein.] Die „D. Z." schreibt: Die freiwilligen Geldspenden, welche den Ultramontanen bisher zu den verschiedensten Zwecken reichlich zu Gebote standen, scheinen jetzt, wohl weil die auf die Uebertretung der Kirchengesetze gesetzten Geldbußen einen Theil der Mildthätigkeit absorbiren, nicht mehr so reichlich zuzufließen. Der über ganz Deutschland verbreitete Bonifaciusverein hat im Jahre 1872 eine Einnahme von 201,000 und eine Ausgabe von 190,000 Thlr. gehabt. Aus unserer Provinz flossen demselben zu aus der Diöcese Culm 3836 Thlr. und aus Ermland 4639 Thlr. Die Ausgaben betrugen aber in den beiden Diöcesen 9064 Thlr. und 8842 Thlr., so daß bedeutende Zuschüsse nöthig waren. Der Vorstand des Vereins hat schon die Mittheilung hierher gelangen lassen, daß die Zuschüsse aus der Generalkasse nicht mehr in der bisherigen Höhe gezahlt werden können. Die Erhaltung der katholischen „Missions"-Stellen in den überwiegend evangelischen Gegenden unserer Provinz ist daher gefährdet.

Münster, 28. November. [Die bereits gemeldete Verhaftung] des Eigenthümers des „Westf. Merc." Herrn Böddinghaus erfolgte, weil derselbe sich standhaft weigerte, den Verfasser eines vom Staatsanwalt beanstandeten Artikels „Die kirchlichen Gesetzentwürfe und ihre Kritik von Seiten eines Protestanten", zu nennen. Der Verhaftung ging eine lange Reihe von Vorladungen vor den Untersuchungsrichter voraus, welchen fast immer Geldstrafen von 5—50 Thlrn. im Gesammtbetrage von 145 Thlrn. folgten. (Germ.)

Köln, 29. November. [Das königliche Zuchtpolizei-Gericht] verhandelte heute abermals gegen den Erzbischof Paulus Melchers wegen Vergehens gegen die Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Mai d. J. Das Urtheil gegen den Angeklagten, der nicht erschienen war, lautete auf 200 Thaler Geldbuße eventuell 2 Monate Gefängniß. Bis jetzt hat der Erzbischof im Ganzen 2600 Thaler Geldstrafen zu zahlen oder 2 Jahre und 2 Monate Gefängnißstrafe abzusitzen.

Aus der Pfalz, 29. November. [Die Tabaksteuer.] Die Nachricht des „Schwäb. Merk.", daß im Bundesrath die Absicht bestehe, bei der Tabaksteuer die Erhebung nach dem Gewicht an die Stelle der Erhebung nach der Bodenfläche treten zu lassen, hat hier die Besorgniß erzeugt, es möchte mittelst dieser Aenderung auf einem Umwege eine Erhöhung der Tabaksteuer beabsichtigt sein, da die Erhebung nach dem Gewicht weit kostspieliger, eine Einführung derselben ohne gleichzeitige Erhöhung der Steuer selbst also im Interesse des Aerars gar nicht denkbar wäre. Einige unserer gegenwärtig in München befindlichen Landtags-Abgeordneten nahmen Anlaß, sich darüber in den dortigen Regierungskreisen zu erkundigen, und erhielten die beruhigende Zusicherung, die Nachricht des „Schwäb. Merk." sei ganz und gar grundlos.

Karlsruhe, 29. November. [Adreßdebatte.] In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer theilte zunächst der Präsident mit, daß der Staatsminister Dr. Jolly nächsten Dinstag die von der ultramontanen Partei eingebrachte Interpellation beantworten werde; dieselbe lautet: 1) Ist es wahr, daß die großherzogliche Regierung den Dr. Hubert Reinkens als katholischen Bischof anerkannt hat? 2) Auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmungen glaubt die großh. Regierung zu einer solchen Anerkennung berechtigt zu sein? 2) Welche rechtliche Bedeutung wird dieser Anerkennung von der großh. Regierung beigelegt?

Sodann begann die Adreßbebatte. Dem Adreß-Entwurf der Majorität der Adreß-Commission (Ref. Bluntschli) stand ein clericaler Minoritäts-Entwurf (Ref. v. Buß) gegenüber. Nach siebenstündiger, theilweise sehr lebhafter Debatte wurde ersterer mit 48 gegen 10 Stimmen (der Clericalen) angenommen; 3 Mitglieder der demokratischen Fraction enthielten sich der Abstimmung. In der beschlossenen Adresse an den Großherzog heißt es u. A.:

Wenn der Kampf der römischen Kirche wider das deutsche Reich gegenwärtig im Großherzogthum Baden weniger lebhaft geführt wird, als in anderen deutschen Ländern, so mögen verschiedene Gründe zusammenwirken, um diese Erscheinung zu erklären. Je höher wir die religiöse Freiheit Aller achten und je weniger wir geneigt sind, in das religiöse Leben der verschiedenen Kirchen uns ungebührlich einzumischen, um so entschiedener halten wir die Forderung des Staats aufrecht, daß dem Reichs- und Landesrecht, welches die nothwendigen Grundbedingungen des friedlichen und freien Lebens Aller ordnet und schützt, Niemand im Lande sich entziehen dürfe. In diesem Geiste ist unsere Gesetzgebung erlassen und mit dieser Gesinnung werden wir die Gesetzvorlage erwägen, welche bestimmt ist, eine Lücke der bestehenden Rechtsordnung zu ergänzen.

Metz, 29. November. [Amtliche Verfügung.] Nach einer hierher gelangten Verfügung des Ober-Präsidenten von Elsaß-Lothringen dürfen Soldaten der Französischen Armee, sowie Beamte der Französischen Republik in Uniform ferner das Reichsland nicht mehr betreten. Auch müssen beurlaubte Französische Soldaten, die einen vorübergehenden oder längeren Besuch in Elsaß-Lothringen abstatten, sich bei dem betreffenden Garnisons-Commando anmelden. Uebertretungs- oder Unterlassungsfälle ziehen Ausweisung über die Grenze nach sich. Französischerseits wird man sich über diese Anordnung im Hinblick auf die Vorfälle in Luneville und Pagny gewiß nicht beklagen können.

Oesterreich.

Wien, 1. Decbr. [Regierungs-Jubiläum des Kaisers.] Das Jubiläumsfest hat heute in Wien seinen glänzenden Anfang genommen. Schon sind viele Gebäude mit Flaggen geschmückt, viele öffentliche Institute tragen außer der Fahnenzier auch noch das Wappen der Stadt Wien. Die Balcons schmücken sich mit grünem Reisig und kostbaren Teppichen, Tribünen wachsen auf freien Plätzen empor für die Militär-Capellen, welche dort zur Feier des Tages ihr Spiel ertönen lassen sollen; an zahlreichen Gebäuden wird rührig für das Beleuchtungswerk vorgearbeitet; schon gestern Abends fanden an vielen Punkten Proben mit electrischem Lichte statt. Am Riesenthor der Stephanskirche, am Portale der Michaelerkirche werden gleichfalls Illuminations-Vorbereitungen getroffen. Die Bahnzüge bringen aus allen Theilen des Reiches Deputationen, und Alles drängt nach dem Mittelpunkte der festlichen Vorgänge, nach der kaiserlichen Burg. Hier fluthet stürmisches Volksleben auf und ab, der ganze innere Burgplatz ist von einer so dichten Menschenmasse erfüllt, daß die aufgestellten Ulanen nur mit Mühe den Platz für die Zufahrt der Glückwunsch-Deputationen freihalten können. Die Audienzen haben um 10 Uhr im großen Thronsaale begonnen und dauern zur Stunde, da wir den Bericht schließen, noch immer fort. Jede Viertelstunde bringt neue Erscheinungen in den Burghof, man vermeint, daß heute das ganze Reich, dargestellt durch die Häupter der mannigfaltigsten Körperschaften, seinen Einzug in die alte Kaiserburg halten wolle.

Mit großem Gepränge erschienen zuerst die Kirchenfürsten; die Cardinäle Rauscher, Schwarzenberg, Rudigier u. A. fuhren zusammen vor. Es folgte dann der Feldbischof und das Wiener Domcapitel. Um halb 11 Uhr erschienen im glänzenden Galawagen die Deputation des Wiener Gemeinderathes, der Bürgermeister und die beiden Stellvertreter. Die Audienz des Wiener Gemeinderathes währte über eine Viertelstunde. Der Empfang, den der Kaiser der Deputation gewährte, war ein überaus herzlicher. Nachdem der Kaiser die Ansprache des Bürgermeisters erwidert hatte, überreichte Letzterer dem kaiserlichen Jubilar die große goldene Medaille, welche die Commune Wien zum Andenken an den heutigen Festtag hat prägen lassen und die das Bild des Monarchen trägt. Der Kaiser nahm die Gedenkmünze dankend entgegen und gewährte sodann die Bitte des Bürgermeisters, daß die Hochquellenleitung von nun an den Namen „Franz-Joseph-Leitung" führe.

Unmittelbar nach dem unter Führung des Cardinals Rauscher erschienenen Clerus wurde die Deputation des Herrenhauses und dann diejenige des Abgeordnetenhauses empfangen. Dem Sprecher des Herrenhauses erwiderte der Kaiser, daß er nicht nur für die überbrachten Glückwünsche, sondern auch für die patriotische Haltung den Dank biete, welche das Herrenhaus seit jeher gezeigt habe. Um 12 Uhr erschien die Deputation des Prager Scharfschützen-Corps in Gala-Uniform im Burghofe, dann folgten im Festkleide zahlreiche Vertreter von Gemeinden und anderen Corporationen. Der Kaiser, welcher trotz der zahlreichen Audienzen nicht das geringste Zeichen einer Ermüdung zeigt und freundlicher und elastischer als je auftritt, trägt heute die Marschalls-Uniform mit dem Großcordon des Theresien-Ordens. Zu gleicher Zeit, als die Audienzen in der Burg begannen, empfing Herr Erzherzog Albrecht in seinem Palais das Officier-Corps, welches durch ihn dem obersten Kriegsherrn den Glückwunsch der Armee sendete. In der Statthalterei erschienen zahlreiche Deputationen von Landgemeinden Nieder-Oesterreichs, um hier ihre Glückwünsche zum Jubiläumstage abzustatten. Die Audienzen in der Burg dürften heute bis 2 Uhr dauern. Heute Abends um 7 Uhr wird der Kaiser mit dem Kronprinzen die Burg verlassen, um die Rundfahrt durch die im tausendfachen Flammenschein erstrahlende Stadt zu machen.

(N. Fr. Pr.)

Schweiz.

Bern, 28. Nov. [Aus dem Nationalrathe.] Gestern Abend um 10 Uhr, schreibt man der „K. Ztg.", sind die Verhandlungen des Nationalraths über die von Glaubens- und Gewissensfreiheit und Ausübung des Gottesdienstes handelnden Artikel 48 und 49 der Bundesverfassung nach dreitägiger Debatte beendigt worden. Mit durchschnittlich 70 gegen 40 Stimmen wurde in fast vier Stunden dauernder Abstimmung die von der Commission beantragte Redaction, welche ich Ihnen bereits mitgetheilt habe, zum Beschluß erhoben. In Art. 48 wurden in dem Satze: „Die Ausübung bürgerlicher oder politischer Rechte darf durch keinerlei Vorschriften, Bedingungen oder Gelübde kirchlicher oder religiöser Natur beschränkt werden", nur die Worte „oder Gelübde" gestrichen; in Artikel 49 die Bestimmungen, daß den Cantonen und dem Bunde neben der Handhabung der öffentlichen Ordnung und des Friedens unter den Confessionen auch Maßnahmen gegen Eingriffe kirchlicher Behörden in die Rechte der Bürger oder des Staates vorbehalten sein sollen, und daß die Eidgenossenschaft keinen ständigen Vertreter einer auswärtigen geistlichen Macht anerkennt; dann in Artikel 49 c. „Die Bekleidung eines geistlichen Amtes soll von der Leistung eines wissenschaftlichen Ausweises abhängig gemacht werden. Der Bund ist berechtigt, erforderlichen Falles auf dem Wege der Gesetzgebung nähere Vorschriften zu erlassen", und endlich in Artikel 49 e. die Sätze: „Die bestehenden Klöster und religiösen Orden dürfen keine Novizen oder neue Mitglieder mehr aufnehmen; die Bundes- und cantonalen Behörden haben in den Klöstern, sowie in den Häusern und Anstalten der religiösen Genossenschaften freien Zutritt." Alle diese gestrichenen Sätze sind entweder an und für sich von keiner großen Bedeutung oder nur Consequenzen genehmigter Grundsätze.

Italien.

Rom, 30. November. [Neue Encyclica des Papstes.] Pius IX. hat unterm 21. November d. J. eine neue Encyclica erlassen. Das „Vaterland" theilt aus diesem weitläufigen, 18 Seiten umfassenden Aktenstücke nachstehende Analyse mit:

Der Papst constatirt zunächst, daß die schweren Leiden seines langen Pontificats in den letzten Jahren sich so sehr vergrößert haben, daß Er davon niedergedrückt werden müßte, wenn Ihn nicht die göttliche Gnade aufrecht erhielte. Seit der widerrechtlichen Usurpation Roms sei fast kein Tag vorübergegangen, ohne Seinem verwundeten Herzen eine neue Wunde zuzufügen. Es werden nun jene Maßregeln der italienischen Regierung aufgezählt, welche das kirchliche Lehramt hindern und beweisen, wie wahr und begründet die Erklärung gewesen ist, „daß die gottesräuberische (sacrilegam) Usurpation Unseres Besitzthums hauptsächlich auf die Vernichtung der Kraft und Wirksamkeit unseres Pontificats und der katholischen Religion, wenn es möglich wäre, hinziele."

Hierauf wendet sich Pius IX. zu den Verfolgungen der Kirche in der Schweiz, welche seit der diesbezüglichen Allocution vom 23. December des vorigen Jahres noch verschärft worden sind. Von den kirchenpolitischen Verfügungen im Genfer Canton sagt der Papst: „Jedermann sieht ein, daß diese Gesetze vergeblich und ungiltig sind (irritas et nullius roboris), nicht nur weil ihre weltlichen und zumeist akatholischen Gesetzgeber jeder Berechtigung entbehren, sondern auch, weil ihre Vorschriften den Dogmen des katholischen Glaubens und der durch das Tridentiner Concil und die päpstlichen Constitutionen geheiligten kirchlichen Disciplin derart widersprechen, daß Wir sie gänzlich verwerfen und verdammen müssen." Es folgt nun die for-

---

Mühlenberg, genannt wurde, weil vor Zeiten Windmühlen da gestanden. Da liefen enge, schmutzige Gäßlein zusammen, eine unverhältnißmäßig große Menschenmenge lebte in finstern Spelunken zusammengedrängt und weil das Ganze stiegenartig hinaufging, nannte man es „auf den Judentreppen". Dort, wo heute die Kapelle St. Salagar, stand die Synagoge, ein niederes, unscheinbares, düsteres Haus. Es war ein Quartier, das an den ausmündenden Punkten große hölzerne Thore hatte, die sogleich nach Sonnen-Untergang geschlossen wurden, und das von Christen fast nur dann betreten wurde, wenn etwas Böses gegen die Juden im Werke war.

Das Erste, was geschah, nachdem das Gericht zusammengetreten, war, daß der Befehl erging, alle Juden in Haft zu bringen. Sämmtliche Familienhäupter wurden mit Weib und Kind in das große mit Thürmen versehene Gefängniß abgeführt, das über dem Steinthor, der Steen port, aufragt. Die Häuser der Juden wurden gerichtlich geschlossen.

Mit bebenden Gliedern, Angstschweiß auf der Stirne, traten die Aeltesten der Gemeinde vor Gericht und ihre Aussage lautete in Bezug auf den vorliegenden Fall also:

„Wir betheuern unsere Unschuld! Es ist uns nie in den Sinn gekommen, Hostien zu rauben oder rauben zu lassen. Es sind dies, so viel wir wissen, die kleinen, weißen, runden Scheiben, aus ungesäuertem Weizenmehl gebacken, wie es scheint, nach dem Vorbild unserer Osterkuchen. Was sollten wir mit denselben anfangen? Wir dürfen nicht an deren Zauberkraft glauben und glauben, mit Permiß gesagt, nicht daran. Fiele, was Gott verhüten wolle, solch' eine Scheibe aus Weizenmehl irgend Einem von unseren Leuten in die Hand und er wüßte nicht, was es ist, so könnte es ihm vielleicht einfallen, einen Brief damit zu siegeln, oder ein bitteres Medicament darin einzunehmen, aber das wäre das ärgste, was der Scheibe aus Weizenmehl widerfahren könnte. Aber zum Glück sind wir nicht so thöricht; wir wissen, welche Bedeutung diese Scheiben bei Euch haben und es warnt Jeden das Bild, das, wie wir hören, darauf geprägt ist. Nochmals, was könnten wir mit den Scheiben anfangen, wie könnte es uns einfallen, Mehlteig peinigen zu wollen? Was aber nun den vorliegenden Fall betrifft, so haben wir es hier nicht etwa, wie man zuerst glauben möchte, mit der Aussage einer Irrsinnigen, sondern mit einer schauderhaften Verleumdung, eine Ausgeburt äußerster Verruchtheit zu thun. Dennoch ist ein Anlaß dazu gegeben und mit diesem verhält es sich folgendermaßen: Zu ebener Erde in unserer Synagoge ist eine niedere Stube, in welcher wir unsere Gemeindeangelegenheiten besorgen. Es steht ein großer Tisch aus Lindenholz in der Mitte, auf diesem pflegen zu liegen allerhand Bücher und Schriften, die sich auf die Gemeinden beziehen, auch ein Schreibzeug steht da und das Siegel, dessen wir bedürfen. Am Nachmittag des 20. April, Eures Aprils, Eures Charfreitags, von dem wir in unserer Stadt kaum etwas wußten, begaben wir Aeltesten uns, da es noch hell war, in das Gelaß in Angelegenheiten der Gemeinde. Ein Brief sollte nach Köln geschrieben werden und eine Rolle von dreißig Goldstücken damit abgehen, zur Unterstützung der dortigen Gemeinde, die große Verluste erlitten. Die drei Aeltesten hatten am Tische Platz genommen, Rabbi Tävi hatte die Feder ergriffen und setzte eben zum Schreiben an, Rabbi Ephraim war daran, die Rolle zu verwahren. Vier andere Männer standen hinter der Lehne der Stühle und sprachen Gleichgiltiges miteinander. Plötzlich giebts ein starkes Geräusch gerade über den Köpfen und zugleich fällt etwas mitten auf den Tisch, zum Theil auf das Papier des Schreibers. Es ist Kalk, Maueranwurf von der Decke und ein ganzes Nest junger Fledermäuse, das zappelt und quäkt und alle fahren überrascht, erschrocken zurück, die Kurzsichtigen fragen, was das ist, Andere rufen laut und fahren nach ihren Haaren, aber schon ist die Alte da, fast knapp an unsern Ohren herum, um nach den Jungen zu sehen. Uns ekelt vor der Brut, Samuel aber, der hier steht, zieht sein Messer hervor und will die Alte an den Tisch nageln. Es gelingt ihm, aber schon hat sie den Flügel wieder losgerissen, fegt umher und Samuel sticht wieder und tödtet das Thier. Und nun lachen wir alle, daß wir so erschrecken konnten und Einer öffnet die Thür, um den Unflath zu entfernen, sammt den Kalk, die Spinnweben und den Mörtel. Doch siehe, der Sabbath hat bereits begonnen, die Sonne ist unter, wir dürfen nichts mehr verrichten. Da sieht Samuel, der noch das Messer in der Hand hat, das etwas blutig sein mochte, die getaufte Jüdin Katharina vorübergehen und ruft sie herein, den Tisch zu reinigen, weil bald Leute zum Abendgottesdienst kommen werden. Sie hört, was geschehen, sieht auch die Fledermäuse, alte wie junge, wundert sich, nimmt Alles in ihre Schürze und wirft es hinaus. Wir lohnen sie ab und sie geht ihrer Wege. Und da wir nun wieder nach den Papieren sehen, ist das Dintenfaß umgeworfen, das Blatt besudelt und von den drei Rollen Goldstücken, je zu zehn, ist nur noch eine da, die Verleumderin hat uns bestohlen und deckt nun ihre That durch solche greuliche Angabe."

„Aber wie erklärt Ihr", fragte der Vorsitzende, „daß die Hostien wieder da sind?"

„Sie können nicht da sein, da wir sie nie besessen haben!" riefen die Juden betheuernd, alle zugleich. „Möglich, daß einige Krumen vom Osterbrote auf unserem Tische gelegen, möglich ein paar Ueberbleibsel von Eierschalen, die wir bei einem Sterbenden gebraucht — sonst war nichts Weißes da, nichts, was einer runden Scheibe von Weizenmehl ähnlich gesehen haben kann. Wir betheuern unsere Unschuld, die Unschuld unseres unglücklichen Volkes. Wir rufen Eure Gerechtigkeit und die des Herrn Herzogs an, für uns, die ungerecht Verfolgung erleiden, für unsere Wittwen und Waisen!"

Also die Juden. Doch ihre Vertheidigung war schüchtern und griff nicht weit genug. Hätte die Furcht nicht ihr Zunge gefesselt, sie hätten weitergehen und Folgendes sagen können:

„Die Hostien sind jetzt — angeblich — da, weil sie da sein sollen, weil Ihr einen Anlaß braucht, gegen uns vorzugehen. Allenthalben wiederholt sich dieselbe vermeintliche Unthat und dasselbe vermeintliche Wunder! Warum? Weil Eure Priester dessen bedürfen. So lange Euch die Hostie nur ein Symbol war, habt Ihr uns nie vorgeworfen, eine gestohlen zu haben. Nun aber — seit einigen Jahrzehnten — ist Euch das Abendmahl keine Gedächtnißfeier mehr, wie sie es nach Christi Anordnung und der ausdrücklichen Versicherung der Apostel sein sollte. Innocenz III. hat das Dogma aufgestellt, daß der Priester das Brot in wirkliches Fleisch verwandle. Ihr habt die Lehre vom Meßopfer aufgestellt und verlangt den Glauben an die leibliche Gegenwart. Ihr habt ein Gedächtnißfest mit neuen magischen Schauern umgeben und in den substantiellen Genuß von Fleisch und Brod verwandelt: die Hostie hat ihren früheren sinnbildlichen Charakter verloren und einen stofflichen erhalten. Ihr seid aber auch noch weiter gegangen und habt eine neue Lehre geschaffen, die Ihr die Lehre von der Concomitanz nennt: das Blut soll beim Fleische sein. Daher muß sich das Wunder von Bolsena ereignen, daher müssen wir eines Frevels beschuldigt werden, bei dem sich erweist: das Blut sei wirklich beim Fleische . . . ."

Indeß war es doch wirklich dämonisch, wie eine Zufälligkeit Anlaß gegeben, gegen die Juden vorzugehen. Ein seltsames Zusammentreffen von Umständen hat im Kopfe eines unwissenden Weibes erst Bedenken erzeugt, dann Schauer, wirre Bilder, einen scheußlichen Verdacht. Diesen hat sie ihrem Beichtiger mitgetheilt und dieser hatte ihn furchtbar zu benutzen verstanden.

Während hier das Gericht zusammensaß, hatte das Volk den Zugang zu den Judentreppen erstürmt. Räuberische Horden brachen in die kleinen schwarzen Häuser, eilten die engen Stiegen herauf, erbrachen Koffer und Spind, trugen Geld und was irgend Werth zu haben schien, davon, zerstörten das Urbild. Von früh bis in die Nacht dauerte das Treiben, der angerichtete Schaden war ungeheuer.

Die alte getaufte Jüdin Katharina sollte indeß mit den Angeklagten confrontirt werden. Mehr um sie schützen, als aus anderen Gründen hatte man sie gleifalls in die Feste am Steenport gebracht. Aber als man sie abholen wollte, fand man sie todt: sie hatte sich erhängt.

Die Geschichte schien jeder Klärung fern, aber sie sollte nicht ruhen.

melle Verurtheilung und Verwerfung dieser Gesetze und die größere Excommunication für alle Jene, welche das priesterliche Amt auf Grundlage dieser Gesetze annehmen würden.

Hierauf berührt der Papst die Vorgänge in der Diöcese Basel und verwirft die in den sieben Cantonen, welche zu dieser Diöcese gehören, beschlossenen kirchenfeindlichen Gesetze, namentlich dasjenige, welches die Solothurner Regierung am 23. December 1872 erlassen hat. Weiter beklagt der Papst die Verbannung des Bischofs Eugen Lachat und die Versuche, die ihrem Bischof treubleibende katholische Bevölkerung des kirchliches Trostes zu berauben, und dankt Gott für die Treue und Festigkeit, womit dieselbe dennoch bei ihrem Glauben verharrt.

Keine geringere Treue beweisen die Gläubigen in Deutschland, Clerus und Volk, welche die herrlichen Beispiele ihrer Bischöfe befolgen, deren Muth und Beständigkeit desto rühmenswerther sind, als die herbe (acerrima) Verfolgung derselben im Deutschen Reich und namentlich in Preußen von Tag zu Tag schärfer wird. Nicht genug, daß durch die neuen kirchlich-politischen Gesetze eine Zerstörung der Kirche versucht wird, haben diese „durch die Macht des Unrechts und der Verworfenheit kühner fortgetriebenen Menschen" sich eine Hierarchie fingiren wollen, indem sie einen notorischen Apostaten, Josef Hubert Reinkens, zum Pseudobischof erwählt und ernannt, und, damit die Schamlosigkeit auf die Spitze getrieben werde, sich wegen der Consecration an jene Utrechter Jansenisten gewendet haben, die sie vor ihrem Abfall von der Kirche mit allen anderen Katholiken als Häretiker und Schismatiker betrachteten.

Der Papst setzt nun auseinander, weshalb die bischöfliche Würde dieses Reinkens ungiltig ist, verwirft dessen Wahl (contra sacrorum canonum sanctionem factam, illicitam inanem et omnio nullam, ejusque consecrationem sacrilegam declaramus) und excommunicirt Reinkens, sowie Jene, welche ihn gewählt, bei der Consecration mitgewirkt haben, ihm anhängen und Unterstützung gewähren und schließt sie von aller Gemeinschaft mit der Kirche aus.

Auch in einigen Staaten Amerikas scheinen die Regierungen durch ihre Thaten den katholischen Glauben, zu dem sie sich bekennen, zu leugnen.

Diesen offenen Krieg gegen die Kirche führt der Heilige Vater auf die verschiedenen Secten — namentlich die Freimaurer — zurück, welche stets gegen die Kirche gekämpft haben und deren gefährliche Absichten von ihm und seinen Vorgängern den Regierungen und Völkern angekündigt worden sind, ohne diese Warnungen, von denen „welche diese Pest hätten abwenden können", hinlänglich gewürdigt worden wären. Gegenwärtig haben diese Secten ihr stetes Ziel erreicht, indem sie in verschiedenen Gegenden sich der Regierung bemächtigt haben und nun die Macht des Staates zur Vernichtung der Kirche anwenden. Desto nothwendiger sei die Beschützung und Belehrung der Gläubigen und die Bekämpfung des Irrthums.

Die Encyclica schließt mit einem Citat aus Chrysostomus und dem apostolischen Segen für die Bischöfe, den Clerus und die Gläubigen.

Rom, 26. Novbr. [Aus der Deputirtenkammer. — Sympathiebezeigung für Henry Richard. — Zur Liquidation der Klostergüter.] Nach einem neuntägigen Hin und Her zwischen Beschlußunfähigkeit und Wählen der Präsidenten und Vicepräsidenten mit den Beamten der Hausordnung gab, so schreibt man der „K. Z.", die Kammer seit ihrer Wiedereröffnung eben das erste Lebenszeichen. Der Apostel der internationalen Schiedsgerichte das englische Parlamentsmitglied Henry Richard, hatte sich auf Montecitorio verschiedene Male gezeigt, aber auch ein Mal hätte völlig hingereicht, ihm eine Huldigung zu verschaffen. Beim letzten gab es eine Schauscene, der eine andere folgte, und beide waren gut gemeint. Mancini war schnell bei der Hand, die Kammer zu einer einstimmigen Billigung der Bemühungen Herrn Richard's um die ungestörte Erhaltung des Weltfriedens und seiner Theorieen zu vermögen. Ein damit zusammenhängender Angriff des Deputirten Miceli auf die Politik nicht dieses Ministeriums, sondern der Regierung überhaupt, weil schwächlich und innerlich haltlos, wurde von Minghetti und dem Minister des Auswärtigen durch gewisse Erinnerungen aus der jüngsten Vergangenheit in der Lage des Landes leicht zurückgewiesen. — Von der Liquidationsjunta ist der 15. December für den Verkauf von drei Loosen Kirchenguts ausgeschrieben. Die dazu gehörigen liegenden Gründe des irländischen Collegiums sind zu 150,000 Lire abgeschätzt und werden wie die Loose von Viterbo wahrscheinlich auch von einem ungarischen Mandatar erstanden werden. Die Subhastation des Eigenthums eines Priester-Seminars von fremdländischem Namen hat der Regierung von Unkundigen scharfen Tadel zugezogen. Es handelt sich aber dabei nicht um die Verwendung eines anderen fremdnationalen Eigenthums, sondern um die Wiederbesitznahme von Ländereien, welche die von den Päpsten gestifteten oder den Bischöfen concessionirten fremden Collegien eben von ihren Gründern angewiesen erhielten; nur diese aber fordert die Landesregierung nach dem Aufhören der weltlichen Herrschaft des Papstes heute als Volkseigenthum zurück. — Die Entlassung der Klostergeistlichkeit erfolgt in mehr humaner Weise als bekannt ist; ja, es wurden bisher nur wenige Klöster und Convente in Besitz genommen, wo nicht außer den greisen und schwächlichen Mönchen und Nonnen auch noch andere in einem stillen, abgeschiedenen Raum zurückgelassen wären, zumal wenn sie sich mit der Wissenschaft zu thun machten. Ich erwähne nur die Barnabiten von San Carlo a' Catinari. Die Gesellschaft für die katholischen Interessen hat nun ein großartiges Asylproject in einem Programm bekannt gemacht: alle Vereine Roms haben durch ihre Mitwirkung für Obdach und Unterhalt zu sorgen. Dem durch die Verfolgung der Klostergeistlichkeit tiefverwundeten Herzen des Papstes werde das Liebeswerk Erleichterung und Erquickung bringen. An der Spitze des Unternehmens steht auch diesmal Marchese Cavalletti.

[In Betreff des obligatorischen Schulunterrichts in Italien] schreibt man der „K. Z.":

Erst nach langem Zögern hat die italienische Regierung sich zu dem Schritt über den Rubicon entschlossen. Seit fünfzehn Jahren schwebt der Gedanke des obligatorischen Elementarunterrichts in der Luft, seit vier Jahren hat er eine festere Gestalt angenommen, und jetzt endlich scheint die Vorlage zur Behandlung vor der Kammer reif zu sein. Sie hat allen absichtlichen Verzögerung und doch Unglück gehabt. Als Correnti, der Vorgänger Scialoja's, einen Entwurf vorbereitet und fertig im Portefeuille hatte, kam seine Entlassung, und er mußte abtreten; das war für die Sache eine Verzögerung, aber eigentlich kein Unglück, denn der schmiegsame Minister hatte noch nicht den Muth, der Ignoranz, Trägheit und Mittellosigkeit in Tausenden von ländlichen Gemeinden gegenüber das entscheidende, unbedingte Muß! auszusprechen. Seinem Nachfolger, der im Mai 1872 eintrat, lag die Frage sehr am Herzen, und er hat den jetzigen Entwurf gleich in der folgenden Session eingereicht, aber besondere Umstände haben es wieder nicht erlaubt, den Commissionsbericht vor Schluß der Session vorzulegen, und als er so weit war, da stürzte das Ministerium Lanza und Scialoja beinahe mit. Aber schließlich ist der Vater des Entwurfs doch im Ministerium geblieben und sein Kind präsentirt sich jetzt endlich, sehnlichst von Vielen erwartet, dem Hause und wird bemerkenswerther Weise von demjenigen über die Taufe gehalten, dem der Vater im Amte gefolgt ist, nämlich von Cesare Correnti, als Berichterstatter der parlamentarischen Unterrichtscommission.

Die Commission hat im Einzelnen Vieles an der Vorlage geändert und umgearbeitet, aber sie ist in der Hauptsache mit dem Ministerium einverstanden, und diese Hauptsache ist im 18. Artikel folgendermaßen ausgedrückt: „Die Eltern und ihre gesetzmäßigen Vertreter sind verpflichtet, ihren Kindern oder Mündeln beider Geschlechter, welche das sechste Lebensjahr vollendet haben, die in den Paragraphen 326 f. des Gesetzes vom 13. November 1859 vorgesehene Elementarbildung ertheilen zu lassen. Wenn sie die Kinder nicht in die öffentlichen Schulen schicken, so müssen sie dem Ortsschulausschuß nachweisen, daß sie dafür Sorge tragen, entweder durch Unterricht in Privatschulen oder durch eigene Unterweisung." Aus einer vielleicht übertriebenen Vorsicht ist noch dazu gesetzt: „Bei denjenigen Eltern, welche nicht lesen und schreiben können, gilt zur Befreiung ihrer Kinder vom öffentlichen Unterrichte die Angabe nicht, daß sie selbst für die Unterweisung Sorge tragen werden." Der folgende Artikel bestimmt den Umfang des Gesetzes: „Diese Verpflichtung findet ohne Unterschied auf alle Gemeinden im Königreich Anwendung." Und darin liegt der entschiedene Fortschritt. Das Schulgesetz vom Jahre 1859 fiel noch in die Zeit der Constituirung des italienischen Königreichs. Es erstreckte sich auf Piemont und die Lombardei und bestimmte selbst für diese nur einen facultativen Unterricht, sofern je die einzelne Gemeinde das Recht hatte, ihn in ihrem Bereiche verbindlich zu machen oder nicht. Durch diese absonderliche Bestimmung war nichts gewonnen. Denn es geht mit der Bildung wie mit den Luxusartikeln: man fühlt erst das Bedürfniß nach ihnen, wenn man sich an sie gewöhnt hat. Gerade solche Gemeinden, in welchen am dringendsten der obligatorische Unterricht nothwendig gewesen wäre, lehnten ihn ab, auch um sich die pecuniären Opfer zu ersparen, die der Staat ihnen nur theilweise abzunehmen geneigt war. Niemand verhehlt sich, daß bei Annahme des jetzigen Entwurfs nach dieser Seite hin auch noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind. Ein Regiment von Soldaten stampft sich nicht aus dem Boden, und ein Regiment von Schulmeistern noch weniger. Und überdies würden nach annähender Berechnung gegen zwölftausend Schulen erforderlich sein, um das Gesetz auszuführen.

Um nicht das absolut Unmögliche zu fordern, läßt nun derselbe Artikel den Gemeinden eine eventuelle Frist von drei Jahren; „innerhalb dieser Zeit aber müssen alle Gemeinden ohne Ausnahme die erforderlichen Schulen errichtet haben, und eine weitere Frist oder ein Dispens vom Elementarunterricht darf nicht mehr gestattet werden."

Die Commission hat diese beiden Paragraphen, welche den Kern des Gesetzes bilden, mit einer geringfügigen Modification zur Annahme empfohlen und es ist nicht zu bezweifeln, daß sie die Zustimmung der Landesvertretung erhalten werden. Die übrigen Artikel beziehen sich auf die Local- und Bezirksaufsicht, und es ist kaum nöthig, zu bemerken, daß den Trägern des geistlichen Amtes als solchen keinerlei Einfluß auf die Schulen gestattet wird, ferner auf die Gehälter, und zwar wird das Minimalgehalt eines Lehrers auf dem Lande auf 700 L. gesetzt; endlich auf eine neue Schulsteuer, mit welcher Scialoja — auch du, Brutus! — die beträchtliche neue Ausgabe zu decken sucht. Bei diesem Punkte möchte sich wohl der lebhafteste Widerspruch erheben, wenn auch freilich nicht abzusehen ist, wie man die Frage anders erledigen will, besonders wenn das Princip des freien Unterrichts auf die eine Seite gestellt wird.

Frankreich.

* **Paris**, 29. November. [Das neue Municipalgesetz.] Der in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung vom Minister des Innern vorgelegte Gesetzentwurf unterscheidet sich von der zur Zeit des Kaiserreichs geltenden Municipalordnung nur dadurch, daß jetzt in den Departements- und Arrondissements-Hauptstädten auch die polizeilichen Befugnisse von den Präfecten und Unterpräfecten ausgeübt werden sollen. Der neue Entwurf hat folgenden Wortlaut:

Art. 1. Bis zur Beschlußfassung über die organischen und Gemeinde-Gesetze werden die Maires und Adjuncten in den Hauptstädten der Departements, Arrondissements und Cantonen von dem Präsidenten der Republik, in den übrigen Gemeinden von den Präfecten ernannt.

Art. 2. Sogleich nach der Veröffentlichung dieses Gesetzes wird zur Ernennung der Maires und Adjuncten geschritten. Dieselben werden aus den Gemeinderäthen gewählt. Im Falle des Rücktritts oder der Absetzung eines Maires oder eines Adjuncten können ihre Nachfolger auf Grund einer ministeriellen Entscheidung außerhalb des Gemeinderaths genommen werden.

Art. 3. In den Departements- und Arrondissements-Hauptstädten üben die Präfecten und Unterpräfecten die Befugnisse eines Polizeipräfecten, wie dieselben durch Consulatserlaß vom 12. Messidor des Jahres VIII. bestimmt sind, jedoch mit Ausnahme derjenigen, welche der Art. 2 des Gesetzes vom 10. Juni 1873 aufzählt. In den übrigen Gemeinden wird die Polizei vom Maire unter der Aufsicht der Präfecten und Unterpräfecten ausgeübt. Die Maires können der Polizeigerechtigkeit zeitweilig durch einen Erlaß des Präfecten enthoben werden, welcher sie dann an sich behält oder sei es dem Unterpräfecten, sei es einem besonderen Delegirten anvertraut.

Art. 4. Ein besonderes Verwaltungsreglement wird für die Städte oder Gemeinden je nach ihrer Bevölkerung die Organisirung des Polizeipersonals näher bestimmen. Alle Polizei-Inspectoren und Agenten werden direct vom Präfecten ernannt und abgesetzt. Die Polizeiausgaben fallen der Gemeinde von Rechswegen zur Last. Wenn ein Gemeinderath die erforderlichen Mittel nicht oder nicht ausreichend bewilligt, so wird der nöthige Betrag von Amtswegen in das Budgets eingetragen. Die für die Bezüge der Polizei-Commisäre, Inspectoren und Agenten bestimmten Credite werden als Beisteuer der Gemeinden in das Budget des Ministeriums des Innern eingetragen.

Diese erste Vorlage des neuen Ministeriums Broglie wird von den republikanischen Organen mit einer Entrüstung aufgenommen, welche sich nur schlecht hinter Spott und Hohn verbirgt. Am ernstesten wird sie von der „Républik française" behandelt, welche sich, wie folgt, äußert:

Jedermann erinnert sich des Widerstandes, welchen die Rechte und das rechte Centrum Herrn Thiers leisteten, als dieser verlangte, daß man die Wahl der Maires und Adjunkten unserer großen Städte dem Oberhaupt der vollstreckenden Gewalt überlassen sollte. Herr Thiers mußte mit seinem Rücktritt drohen, um die Befugniß zu erwirken, welche ihm unerläßlich schien. Die Rechte und das rechte Centrum gaben nur unter Protesten und Seufzern über die ihnen angethane Gewalt nach. Heute aber begnügen sich der Herzog von Broglie und die doktrinären Anhänger der Decentralisation, für deren Rechnung er regiert, nicht damit, den Gemeinderäthen der großen Städte die Ernennung ihrer Maires zu entziehen, sondern legen auch Hand an die Maires vom flachen Lande. Sie bilden sich ein, daß diese an jenen republikanischen Wahlen Schuld sind, für die man gern das Auge verschließen möchte, welche aber gleichwohl eine monarchische Restauration durchkreuzt haben. Die liberalen Doktrinäre und Anhänger der Decentralisation, unglückliche Candidaten in der Zeit des Kaiserreichs haben immer geglaubt, daß die officielle Candidatur eine Kriegsmaschine ist, deren sie sich zu ihrem Vortheil bedienen könnten, wofern sie nur die von dem kaiserlichen System gebrauchten Werkzeuge in ihrer Hand hätten. Sie stürzten Herrn Thiers, weil seine Präfecten die Wahl von Republikanern nicht verhindern konnten. Nach dem 24. Mai wechselten sie die Präfecten und Unterpräfecten und schickten überall hin der Rechten und dem rechten Centrum ergebene Creaturen; das allgemeine Stimmrecht erklärte sich aber immer weiter für die Republik. Jetzt sagt man, die Schuld liege an den Maires, den Friedensrichtern und den Zeitungen. Man wird also versuchen, die Friedensgerichte zu säubern, die Mairien in sichere Hände zu legen und die Presse mit einer Strenge zu behandeln, auf welche Herr von Persigny eifersüchtig sein könnte, wenn er seine Gegner von 1873 am Werke sehe. So läßt die Politik der Führer des rechten Centrums die Maske fallen, eine Politik, welche reactionärer sein wird, als jede andere, und welche darauf bedacht sein wird, der Rechten durch übertrieben reactionäre Maßregeln und dem linken Centrum dadurch zu gefallen, daß sie die Gewalten des Präsidenten der Republik gegen alle royalistischen Angriffe und Unternehmungen schützt. Wir wissen nicht, ob diese Politik den Beifall der legitimistischen Partei finden wird; wir für unseren Theil aber, wir Republi-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Vor einigen Monaten war ein reicher Jude, Jonathas von Enghien, ein in seiner Gemeinde hochangesehener Mann, auf räthselhafte Art ums Leben gekommen. Er war in Brüssel gewesen, hatte bei einem Handel zweiundsechzig „Goldschafe" eingenommen und diese Summe in Anbetracht der herrschenden Unsicherheit nicht in seinem Hause verwahren, sondern in seinem Garten vergraben wollen. Bei dieser Arbeit hatte ihn der Tod ereilt. Sein Weib erwartete ihn vergeblich zurück und fand ihn schließlich leblos, mit dunkelrothem, aufgeschwollenem Gesicht, die Schaufel neben sich, bei der Hecke liegen. Man nahm an, daß ihn der Schlag getroffen, doch war es höchst auffällig, daß man von den Goldschafen, die er hatte vergraben wollen, nur zwei im Erdreich fand; die übrigen sechzig waren verschwunden.

Bald darauf wurde in Brüssel ein Mensch, der mehrere Goldschafe hatte wechseln wollen, angehalten, weil man sich bei ihm des Besitzes einer solchen Summe nicht versehen durfte. Es war ein getaufter Jude, Johann von Töven genannt. Man durchsuchte seine Taschen und fand in Allem sechzig Goldstücke bei ihm. Eins davon war genau gekennzeichnet, und es stellte sich heraus, daß es dem Jonathas von Enghien am Kauftage ausgezahlt worden war. Sogleich stand fest, daß Jonathas nicht vom Schlage getroffen, sondern erdrosselt worden sei, und daß man hier den Raubmörder ergriffen habe.

Johann von Töven sollte nun eben zum Galgen geführt werden, als er nach einem Geistlichen begehrte, um diesem ein aufrichtiges Bekenntniß abzulegen. Man führte ihm einen Geistlichen zu und er sagte vor diesem Folgendes aus:

„Ich bin kein Mörder; doch fühle ich meine Seele nach einer anderen Seite von einem schrecklichen Verbrechen belastet, von dem mich nur die heilige Kirche freisprechen kann. Die sechzig Goldschafe rühren wirklich von Jonathas von Enghien her, doch habe ich sie ihm nicht geraubt, ich habe sie von ihm als Sold einer schnöden That erhalten. Wenn er inzwischen umgekommen, wovon ich bis zur Stunde der Verhaftung nichts wußte, so ist das die sichtbare Hand Gottes."

„Es war in der Nacht des 1. October 1369, als der reiche Jonathas, der die Christen und ihren heiligen Glauben verabscheute, an meine Thür pochte und in meine Stube trat. Er schien auf dem Heimweg vom Markte und überreichte mir einen Sack voll Pariser Sols mit den Worten: „Das ist das Handgeld für ein Geschäft, das wir mit einander machen wollen." Ich antwortete, daß ich eine Stube voll hungriger Kinder habe und seiner Befehle gewärtig sei.

„Ich möchte", begann nun Jonathas, „ein paar Hostien haben, die von den Priestern der Christen geweiht sind. Ich möchte ihre Kraft erproben. Du wohnst hier in der Nähe einer Kirche, deren Fenster mir nicht besonders verwahrt scheinen." Ich warf ein, daß dies Kirchenraub der ärgsten Sorte sei, er dagegen bot Gold, immer mehr und mehr, erst fünf Goldschafe, dann zehn, und als ich noch immer mich sträubte, schließlich sechzig. Das funkelte so verführerisch, ich willigte ein, die Sache wurde ins Reine gebracht; die Summe sollte in die Hand des Rabbiners gelegt werden und ich, Johann von Töven sie erhalten, wenn ich die Hostien bringe. In derselben Nacht, welche stockfinster war, stieg ich mit einer Leiter in die Katharinencapelle ein, holte das Ciborium heraus, das noch heute vermißt wird, brachte Alles dem Rabbiner und erhielt dafür die sechzig Goldschafe, die man bei mir gefunden."

Nun hatte man Alles beisammen, was man wollte. Jonathas von Enghien, der sich nicht mehr verantworten konnte, war der erste Urheber aller Greuel. Er war nicht erdrosselt und beraubt worden, es wurde angenommen, der Böse habe ihn geholt. Mehrere Leute hatten um dieselbe Stunde eine feurige Gestalt mit einer anderen schwarzen durch die Lüfte fahren sehen. Umsonst betheuerte der Rabbiner, der die sechzig Goldschafe ausgezahlt haben sollte, seine Unschuld, die Juden galten nun als der That überwiesen.

Der reuige Sünder dagegen wurde auf Fürbitte der Geistlichen absolvirt und in Freiheit gesetzt.

Am ärgsten gravirt erschienen Jene, die eingestandenermaßen um den Tisch im Vorzimmer der Synagoge gesessen, vor Allen Samuel, der mit dem Messer in der Hand gesehen worden war, sodann die drei Aeltesten und der Rabbiner, Ephraim, der Johann von Töven den Sündenlohn ausgezahlt haben sollte. Merkwürdiger Weise leugneten sie die That und betheuerten ihre Unschuld unter allen Qualen der Folter.

Von einer unendlichen Menschenmenge begleitet, welche sie mit Beschimpfungen überhäufte und mit Koth bewarf, wurden die drei Hauptverbrecher am 22. Mai 1370, als am Vorabend des Himmelfahrtsfestes, auf einem Karren durch die Stadt geführt und, nachdem ihnen der Henker mit glühenden Zangen das Fleisch heruntergerissen, lebendig verbrannt auf der Wollenwiese zwischen dem Thor von Hall und dem von Namur. Ihre Kinder hatte man gezwungen, dem entsetzlichen Schauspiele beizuwohnen; hierauf wurden sie getauft.

Die Köpfe der drei Unglücklichen waren noch lange nachher vor dem Versammlungshause der Juden aufgepflanzt zu sehen, was der Rue des trois têtes ihren Namen gab.

Einige Schritte vom Scheiterhaufen pflanzte man zur Erinnerung an diesen Act der Justiz einen Baum, dessen Stam bald abstarb, aber, wie bereits gesagt, nahe dem Boden drei starke Aeste trieb, jedenfalls als Anspielung auf die drei Juden. Er war noch zu Anfang dieses Jahrhunderts im Garten des Herzogs von Arenberg zu sehen.

So waren denn die Juden gerichtet, die Hostien wieder da; der Clerus konnte zufrieden sein. Die geretteten Hostien waren unter Begleitung vieler tausend Menschen wieder in die Kirche gebracht worden und wurden an ihrer vorigen Stätte niedergelegt. Ein großer Ablaß wurde allen Sündern verkündet. welche da ihre Andacht verrichten würden und gegen 50,000 Menschen fanden sich täglich ein. Ein Fest wurde zur Erinnerung unter dem Namen des Saint Sacrement du miracle eingesetzt, es ist der Ursprung der großen Brüsseler Kirmeß, welche am Sonntag nach dem 15. Juli gefeiert wird, ein sehr lustiges Fest, aus grausiger Veranlassung erwachsen.

Das ist die Geschichte von den gepeinigten und wieder geretteten Hostien von Brüssel, eines der frappantesten Beispiele der Barbarei und des Glaubenshasses jener Zeit. Doch es steht keineswegs vereinzelt da. Es wiederholten sich ähnliche Wunder noch öfter und zwar so oft der Priester erstlich die wahre Gegenwart Christi in der Hostie, zweitens das Beisammensein von Fleisch und Blut, die sogenannte Concomitanz, beweisen wollte. So, als der König Sigismund von Polen sein Volk bewegen wollte, von der Communion unter beiden Gestalten abzugehen, mußten Juden Hostien durchstochen haben, „wobei soviel Blut herausfloß, das man ein Glas hätte füllen können", wodurch klar bewiesen, daß wer die Hostie empfange, des Kelches nicht mehr bedürfe.

Wieder stand der Reisende, nachdem er sich diese Geschichte vergegenwärtigt hatte, in der ungeheuren Halle mit den gothischen Bogen und sah hinauf zu den juwelenglänzenden Fenstern, deren Farbenhieroglyphik den Commentar dazu liefert. Das weite Gebäude war spärlich gefüllt, da ertönt die Orgel, die Messe beginnt an einem Seitenaltare, der Weihrauch wirbelt auf, das Klingen des silbernen Glöckchens verkündet das Erheben der Hostie, die Gläubigen senken das Haupt und bekreuzigen sich. Aber der Ton des Silberglöckchens schnitt heute widrig in die Nerven des Reisenden und wie aufgeschreckt eilte er hinaus in die Frühe des Morgens . . . .

Alfred Meißner. (Sp. 3.)

[Die Nr. 47 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Das neue Abgeordnetenhaus von M. L. — Weltausstellungsbriefe: IX. In der Scheidestunde. Eine Um- und Rückschau von Friedrich Schlögl. — Literatur und Kunst: Die Philosophie und die religiöse Krisis in der Gegenwart Von J. Frohschammer. — Ein kurzweiliger Beitrag zur Frauenfrage. Von M. v. Szeliski. — Mamsell Angot in Paris, Komische Oper von Charles Lecocq. Besprochen von Paul Lindau.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

kaner und Demokraten, sehen voraus, daß wir viel Geduld und Vorsicht von nöthen haben werden. Unsere Partei wird nicht geschont werden; gegen uns ist Alles erlaubt. Aber wir können Geduld haben; wir haben die öffentliche Meinung, wir haben die Zahl und das Recht für uns, nicht die „brutale Zahl“, sondern die intelligente Zahl. Der Herzog von Broglie wird bald gewahr werden, daß es ebenso wenig fruchtet, die Maires wie die Präfecten zu ernennen, wenn man die Demokratie gegen sich hat. Geduld also und immer wieder Geduld und Wachsamkeit. Das muß unsere Losung sein. Lassen wir unsere Gegner selbst dem Wahlkörper zeigen, was es mit ihren liberalen Theorien, parlamentarischen Lehrmeinungen und schönen Versprechungen auf sich hat! Wir haben die Zeit und die Logik für uns. Unsere Pflicht ist, auch in dieser neuen Prüfung fest auszuhalten und überzeugt zu bleiben, daß ohne die Demokratie in Frankreich nichts Dauerhaftes gegründet werden kann.

[Eine orleanistische Erklärung.] Der offizielle Wortführer der Prinzen Orleans Herr Eduard Hervé veröffentlicht heute in dem „Journal de Paris“ und im „Soleil“ eine Erklärung, die an Offenheit und Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig läßt. Der Schlußsatz derselben lautet wie folgt:

„Wir sind loyal im Anstreben der monarchischen Lösung gewesen; wir werden loyal in der Vertheidigung der Lösung sein, welche die National-Versammlung adoptirt hat. In unseren Augen ist das Geschehene ernsthaft zu nehmen. Für uns kann es während sieben Jahre keine andere Regierung als die des Marschalls Mac Mahon geben. Man kann die Regierung organisiren, wie man will; man kann ihr einen Namen geben, wie man will; man kann sie Republik, Prinzipat, Protektorat, Statthalterschaft, selbst Kaiserreich oder Monarchie nennen. In dieser Beziehung ist die Nationalversammlung nicht gebunden; sie wird erst nach der Annahme der constitutionellen Gesetze engagirt sein. Der einzige Punct, hinsichtlich dessen man schon jetzt gebunden, der einzige Punkt, der schon jetzt geregelt ist, das ist dieser: Während sieben Jahre wird der Marschall von Mac Mahon, wenn Gott ihn am Leben läßt, Chef der ausübenden Gewalt, Chef der Regierung, Chef des Staates sein. Worin würde für das Land der Vortheil des von der Nationalversammlung gefaßten Beschlusses bestehen, wenn dieser Beschluß Nichts an der vorigen Situation geändert hätte, wenn heute wie gestern die ausübende Gewalt allen Angriffen, allen Bewerbungen ausgesetzt wäre, wenn Herr Dahirel die Monarchie, Herr Rouher das Kaiserreich, Herr Grevy die definitive Republik vorschlagen könnte, wenn jeden Tag, jede Stunde der Kampf der Parteien wieder beginnen sollte? Während sieben Jahre darf die Gewalt nicht in Frage gestellt werden. Während sieben Jahre muß die Gewalt geachtet werden. Die siebenjährige Verlängerung darf nicht der siebenjährige Krieg sein. Sie muß im Gegentheil die siebenjährige Waffenruhe sein.“

[Die Schulbrüder in Perpignan.] In Perpignan setzte die Präfectur die Schulbrüder mit Gewalt in ihre alten Posten wieder ein, da der Gemeinderath sich beharrlich weigerte, dieselben wieder anzustellen.

[Zur Presse.] Aus den Departements laufen Nachrichten über viele Preßprocesse ein. Das touloser Blatt Reforme, welches der Schmähung des Marschalls Mac Mahon angeklagt war, ist vom Schwurgerichte freigesprochen worden.

[Die Lager der Umgebung vnn Versailles,] die den Winter über aufgehoben werden sollten, werden nach einer neueren Verfügung bestehen bleiben.

□ Proceß Bazaine.

(Schluß der Sitzung vom 29. November.)

An der Barre erscheint Joseph Amedie Malsère, Artillerie-Stabschef. Zeuge war am 27. gegen 11 Uhr oder Mittags im Cabinete des Artillerie-Stabes, als die Expedirungen des auf die Fahnen Bezug habenden Befehles ecfolgten; ein Offizier erzählt, er war damit beauftragt, das an Oberst Girels in diesem Sinne gerichtete Schreiben zu expediren.

Fr. Sie haben die Schreiben abgehen sehen?

Ja, Hr. Präsident. Ich sah sogar, daß man sie der Ordonnanz übergab, was aber aus denselben geworden ist, weiß ich nicht.

Deloye, Capitän in der Artillerie. Am 27. October wurde ich auf das Bureau des Artillerie-Stabes berufen, um Brief-Abschriften machen zu helfen. Es befanden sich da: Ein an die Corpscommandanten gerichtetes Rundschreiben und ein Schreiben an den Arsenaldirector, des Inhalts, daß er die Fahnen zu empfangen und aufzubewahren habe. Meine Erinnerungen sind in dieser Beziehung um so genauer, als mir in demselben Augenblicke der Unterschied in der Fassung der beiden Schreiben auffiel.

Fr. Haben Sie auch gesehen, daß diese Schreiben registrirt wurden?

Antw. Nein, mein General.

Fr. Haben Sie die an Oberst Girels gerichtete Ordre expediren und zurückgelangen sehen?

Antw. Nein, mein General; ich wußte nicht, wie die Absendungen effectuirt wurden, noch was mit dem Schreiben an Oberst Girels geschehen.

Henri Maignien, Oberst-Lieutenant in der Artillerie, bestätigt die Aussage seines Vorgängers an der Barre, was das Rundschreiben an die Corps-Chefs betrifft. Von dem Schreiben an Oberst Girels hat er niemals Kenntniß gehabt.

Artillerie-Escadronschef Mont Jéser war dem Artilleriestabe in Metz beigegeben. Er hat nur von dem an die Chefs der Artillerie gerichteten Circulare Kenntniß.

Pingenet, Artilleriewächter, sagt aus, daß er das an Oberst Girels gerichtete Schreiben aus einem Register copirt habe, und daß er die Ordre, welche der Einäscherung der Fahnen Halt gebot, mit eigenen Augen gesehen.

Die Sitzung wird um 3 Uhr suspendirt und eine halbe Stunde nachher wieder aufgenommen.

Der erste nach der Pause an der Barre erscheinende Zeuge ist Oberst Nugues. Er erzählt:

In den Nachmittagsstunden des 27. October kam der Marschall, in Abwesenheit des General Jarras, auf das Stabscommando, um ein Schreiben geschäftlicher Natur für die Corps-Commandanten folgendes Postscriptum anfügen zu lassen: „Aus Irrthum blos ist in dem Schreiben die Niederlegung der Fahnen im Arsenale betreffend nicht gesagt worden, daß sie zu dem Zwecke hingebracht würden, um verbrannt zu werden.“

Da ich von keinem derartigen Befehle Kenntniß erlangt hatte, so war ich überrascht und frug den Marschall, ob er es nicht für angemessener hielte, diese Frage in einem besonderen Schreiben zu behandeln. Darauf gab mir der Oberbefehlshaber den Entschluß bekannt, den er bezüglich der Ansammlung der Fahnen im Arsenale gefaßt, und fügte hinzu, daß er sich, da er einige Schwierigkeiten befürchte, vorbehalte, dem General Labaule in dieser Beziehung directe Ordres zukommen zu lassen.

Auf ihn folgt an der Schranke Escadronschef de France vom Stabe. Er sagt aus: Am 28. October hatte ich den Dienst im großen Hauptquartier der Armee. Da sagte mir General Jarras, ich möchte aus dem Transscriptions-Register die Abschrift der auf die Fahnen bezüglichen Ordre reißen. Diesen Befehl führte ich aus.

Fr.: Um wie viel Uhr erhielten Sie diesen Befehl? Ant.: Gegen Mittag.

General de Chabaud-Latour: Ich möchte den Herrn Major fragen, ob dieses Register nicht paginirt und paragraphirt war? Ant.: Nein, mein General.

Capitän vom Stabe Lemoine: Zeuge, der den Dienst bei den Vorposten hatte, hat vom deutschen Hauptquartier zwei Schreiben befördert: eines an den Marschall, das andere an General Jarras gerichtet. Das Letztere war in deutscher Sprache verfaßt. General Jarras wollte Major Samuel kommen lassen, um das Schreiben zu übertragen; dieser war aber abwesend und so weiß ich nicht, wer es übersetzt hat.

Fr.: Haben Sie den Inhalt dieses Schreibens gekannt? Ant.: Ich kannte ihn nur aus der Erwiderung, die mir General Jarras dictirte.

General de Rochebouet wurde am 27. in der Frühe durch den Marschall davon in Kenntniß gesetzt, daß die Fahnen insgesammt ins Arsenal zu bringen seien. Er forderte mich auf, mit der Ausführung dieser Ordre halber mit den verschiedenen Corpschefs zu besprechen. Diese Ordre setzte mich in Verwunderung und ich ließ bei General Soleille um Aufklärungen anfragen. Es wurde mir erwidert, daß schon durch den Generalstab hierauf bezügliche Ordres ertheilt worden seien und daß sie ihre Bestimmung vorfinden würde. General Berckheim hat sich am 27. zu General Soleille begeben, um mit Bezug auf die Kriegsmaterialzerstörung Instructionen einzuholen. Erst später erfuhr er, daß diese Zerstörung nicht stattfinden werde und daß der Fahnen-Einäscherung Halt geboten worden sei; er hatte es aber doch auf sich genommen, den Befehl zur Verbrennung der Mitrailleusen vom 6. Corps zu ertheilen. General Soleille hatte ihn darob getadelt. Indessen glaubt er doch hinzufügen zu sollen, daß diese Destruction in ganz geräuschloser Weise habe vornehmen lassen.

Der Präsident: Sie haben sich deshalb nicht zu entschuldigen. In der Conferenz vom 26. hat also General Soleille der Zerstörung der Fahnen nicht Erwähnung gethan?

Ant.: Nein, Herr Präsident. Davon war nicht einmal die Rede.

General Lagneur: Ich hatte dem General Frossard von den Ordres Mittheilung gemacht, die ich am 27. bezüglich der Fahnen und des Kriegsmaterials erhalten, über welches ein Inventar aufzunehmen war, als ich am Abende von demselben General eine Odre erhielt, in welcher es hieß, daß die Fahnen im Arsenal angesammelt und dort verbrannt werden würden. Das war also ein Gegenbefehl und mit Ausnahme der Fahnen von den Brigaden Laveaucoupet und Lapasset, die schon zerstört waren, wurden es die übrigen nicht.

Artillerie-Oberst Bezard erzählt: In den letzten Octobertagen hatte ich schlimme Vorahnungen, und schon damals faßte ich den Entschluß, die Fahne meines Regimentes selber einzuäschern. Weder am 27. noch am 28. erhielt ich diesbezüglich eine Ordre; als man mich am 29. davon in Kenntniß setzte, daß im Arsenale die Fahne meines Regimentes gefordert wurde, erwiderte ich, daß ich sie schon längst verbrannt.

Oberst v. Girels, Director des Arsenals von Metz, legt Rechenschaft über die verschiedenen Befehle ab, die ihm bezüglich der Ablieferung der Fahnen in's Arsenal zugekommen waren, und über welche von den meisten seiner Vorgänger an der Barre schon ausgesagt worden. Die Fahnen der Cavallerie wurden verbrannt, mit Ausnahme von zweien, Dragoner-Regimentern angehörigen, die an den Platz und nicht an das Arsenal abgeliefert wurden.

Rigaud, Artillerie-Wächter im Arsenale zu Metz, hat die daselbst befindlichen Fahnen zerstört.

Fr.: Den General Soleille haben Sie im Arsenale nicht gesehen?

Antw.: Nein, Herr Präsident.

General Saveaucoupet, einer der gravirendsten Belastungszeugen gegen Bazaine, tritt an die Barre. Seine Physiognomie trägt denselben düster-strengen Ausdruck, wie bei seiner ersten Deposition. Er erzählt:

In den Abendstunden des 28. October erhielt ich von General Frossard, dem Commandirenden des 2. Corps, den Befehl, die Fahnen meiner Division zur Verbrennung auf das Arsenal zu senden. Dieser Befehl schien mir überaus schimpflich. Die Fahnen wurden den Truppen mit großer Prachtentwickelung, mit großer Feierlichkeit übergeben; nie werden sie aus ihren Futteralen genommen, ohne daß man ihnen Ehrenbezeugungen erstatte. Ich sagte mir also: Da sind Fahnen, die man einwickeln und auf einem Packwagen zur Verbrennung in's Arsenal schaffen soll. In wessen Namen werden sie eingeäschert werden? Durch wen? Was für ein Document wird constatiren, daß sie wirklich verbrannt worden?

Ich war entrüstet, und mein erster Gedanke war, dem General Frossard die Ordre mit der Bemerkung zurückzuschicken — wie ich schon einmal angegeben — daß die Truppen nicht mehr unter meinem Commando stünden; nachdem dieser erste Gemüthssturm vorüber war, erinnerte ich mich aber daran, daß es doch die Fahnen jener Division waren, die ich befehligt hatte, und daß ich von dieser Division nur Gutes zu sagen hatte; daß diese Fahnen am 6. August angesichts von 26,000 Preußen geflattert hatten, die sich gegen 10,000 Franzosen schlugen, und daß sich der Feind vor dieser Minderzahl mit Hinterlassung von 5600 Todten auf dem Schlachtfelde hatte zurückziehen müssen.

Ich erinnerte mich, daß sich das von beträchtlichen Streitkräften angegriffene 2. Corps hinter diesen Fahnen unbelästigt zurückziehen konnte, ich sagte mir: Nein, diese Fahnen werden nicht ins Arsenal wandern, wie ein unbrauchbar gewordenes Roß auf den Schindanger. Diese Fahnen werden mit allen ihren gebührenden Ehren dem Flammentode überliefert werdeu. Ich sagte mir in meinem Geiste: Diese Fahnen werde ich in das von mir bewohnte Hotel bringen lassen, und da werden sie in Gegenwart der Detachements, die sie überbracht baben, in Gegenwart der Offiziere, in Gegenwart meines Stabes verbrannt werden. Die Abtheilungen werden die Gewehre schultern, die Offiziere die Standarten mit ihren Degen begrüßen. Als diese Entschlüsse in meinem Geiste feststanden, ließ ich die betreffende Ordre ergehen. Diese lautete: „Die Fahnen werden zu dem Divisionsgeneral gebracht werden, der die letzten Befehle ertheilen wird. Am 28. Morgens ein Viertel nach Neun sandte ich einen meiner Offiziere ins Arsenal, um mir über die dortigen Vorgänge Bericht erstatten zu lassen. Er kam mit folgender Meldung zurück: Mein General! Die Fahnen werden nicht verbrannt. Um 10 Uhr langten die Fähnriche meiner Division mit den vier Fourgons und den designirten Abtheilungen vor meinem Hause an. Da diese Wagen die Straße sperrten und sich die Menge um mein Hotel anzusammeln begann, so ließ ich sie entfernen und sagte meinen Offizieren: Begeben Sie sich in das Zeughaus, und fragen Sie, ob ein Empfangschein ertheilt wird, welcher besagt, daß die Fahnen verbrannt worden. Die Offiziere gingen und kamen mit der Meldung wieder: Die Fahnen werden nicht verbrannt und es wird kein Empfangschesn ertheilt. Da änderte ich meinen Entschluß, um keinen Volksauflauf hervorzurufen und rief den Obersten zu: „Begeben wir uns nach den Forts; dort werden Sie Ihre Fahnen aus diesen Leichenwagen ziehen, ihnen die letzten Ehren erweisen und sie dann verbrennen.“ (Bewewegung.) Diese Ordre wurde auch ausgeführt. Wenn meine Kameraden nicht so glücklich waren als ich, und ihre Fahnen nach Berlin wanderten, so geschah es, weil sie die ihnen gewordenen Ordres buchstäblich befolgten..... Das ist alles, was ich zu sagen hatte, Herr Präsident.

Als sich der General von der Schranke zurückzieht, bricht das Auditorium in ein einstimmiges und lang anhaltendes Applaudissement aus.

General Jeanningros erzählt, daß er am 27. Oberst Pean begegnete, daß ihm dieser meldete, er habe seine Fahne verbrannt, wozu er ihm Glück wünschte. Auf seinen Befehl wurde hierauf die Fahne des 1. Zuavenregiments in Stücke zerschnitten und unter die Soldaten vertheilt. Am Schlusse seiner Deposition ruft er mit volltönender Stimme: „Diese Armee war sehr wacker; man mußte sie nur in Bewegung setzen, und es ist bekannt, daß, so oft sie marschirte, der Feind hinter sich blickte.

General Lapasset's Aussage ist der des General Laveaucoupet ungefähr gleichlautend. Abweichend ist sie nur darin, daß er dem Marschall den Vorschlag machte, mit 5000 Mann einen Durchbruchsversuch zu wagen, und daß ihm Bazaine davon als von einem individuellen coup de tête abhielt. Bei derselben Entrevue, der auch Marschall Canrobert anwohnte, babe der Marschall darauf angespielt, daß das Heil der Armee in ihren Beinen liege (ein Ausfall) was Zeuge mit Freude erfüllte. Leider blieb es bei den Worten.

Die letzten drei Aussagen riefen im Auditorium eine ungemein lebhafte Erregung hervor.

Niederlande.

Amsterdam, 29. Novbr. [Zur Expedition gegen Atschin.] Es ist zu wünschen, schreibt man der „K. Z.“, daß die Expedition, welche gegen Atschin unterwegs ist, ihren Zweck besser erreicht, als die vorige. Der Krieg auf Sumatra muß nunmehr ausgefochten werden, und der Sultan von Atschin muß zur Unterwerfung kommen. Sollte dieses den Holländern nicht gelingen, dann stände Schlimmes für ihre Herrschaft in Indien zu befürchten. Man weiß nur, daß die Expedition aus ungefähr 6000 Mann Landungstruppen und einigen Tausend Kulis besteht. Welche Pläne diese Armee ausführen soll, ist jedoch nicht bekannt. Ob diese Macht hinreichen wird, den Sultan zur Unterwerfung zu bringen, muß die Folge lehren. Die Aufgabe wird jedenfalls keine kleine sein. Zieht der Feind sich ins Innere zurück, dann wird die Lage schwierig, denn schwerlich wird ihn dann die Armee in dem großen unbekannten Gebiete verfolgen können. Dieser Krieg hat trotz seiner großen Opfer an Blut und Geld doch den Vortheil, daß man hier nicht mehr blind bleiben konnte für so Vieles, was drüben faul ist. Es hat sich gezeigt, daß kein einziges der Schiffe der indischen Marine ganz tauglich ist, und daß der größte Theil des Blokadegeschwaders sich nur mit Noth auf seinem Posten halten kann. Man weiß, daß der frühere Obergeneral der indischen Streitmacht, General Kroesen, die erste Expedition nicht anführen wollte und kurz vor deren Absendung seine Entlassung nahm, weil er die nöthigsten Organisationen bei der Regierung nicht durchzusetzen vermochte. Auch sind die Stimmen aus Indien selbst lauter geworden, welche auf Aenderung der ganzen Colonialpolitik andringen. Die Indo-Europäer klagen darüber, daß Indien durch die Kammern im Haag regiert werde, die in ihrer Majorität durchaus keine Kenntnisse der Colonialzustände besitzen, und die ganz unzweckmäßige, unausführbare Gesetze hinüber schicken. Man klagt über Vernachlässigung oder Stillstand in den meisten Verwaltungszweigen; darüber, daß das Mutterland die großen Vortheile der Colonie für sich behält, und nichts davon zu Verbesserungen in Indien anwenden will. Man wartet schon so lange darauf, daß dem unhaltbaren Zustande durch energische Mittel Abhilfe gebracht werde, aber umsonst. Kurzum, auch drüben herrscht allgemeine Unzufriedenheit. Freilich, es ist ein großer Uebelstand, daß von hier aus ein ganz fremdartiges Land regiert wird durch Leute, die ihre Kenntnisse durch die zweite und dritte Hand erhalten müssen und die nicht durch eigene Anschauung oder durch directes Studium zu einem genügenden Urtheil kommen können.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. December. [Tagesbericht.]

—d [Betreffend die Stellung der Eximirten zu den kirchlichen Wahlen.] Von verschiedenen Seiten sind gegen uns Zweifel ausgesprochen worden, ob die Eximirten bei ihrer Anmeldung ausdrücklich zu erklären haben, daß sie ihren Exemtionsrechten entsagen. Nach dem Wortlaut der Kirchenordnung und der Instruction kann ein Zweifel darüber gar nicht obwalten. Die ausdrückliche Erklärung der Verzichtleistung auf die Exemtionsrechte muß nothwendig erfolgen. Die Eintragung des Namens allein genügt nicht. In der Versammlung der selbstständigen Mitglieder der Bernhardingemeinde vom 26. v. M. brachte Herr Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs diese Angelegenheit zur Sprache. Es haben also alle diejenigen Eximirten, welche bei ihrer Einzeichnung in die Wahllisten jene Erklärung noch nicht abgegeben haben, dies schleunigst nachzuholen, wenn sie nicht ihres Wahlrechts verlustig gehen wollen. Wie nothwendig dieser Hinweis ist, beweist der Umstand, daß allein in der Bernhardingemeinde circa 80 Eximirte sich ohne jene ausdrückliche Erklärung in die Wahllisten eingetragen haben. — Zur näheren Begründung fügen wir noch hinzu, daß die Instruction des evangelischen Ober-Kirchenraths (gemäß den Bestimmungen der kirchlichen Verfassung selbst § 19) sagt: „Eximirte Personen, welche die Aufnahme unter die Zahl der Wahlberechtigten beantragen, haben gleichzeitig zu erklären, daß sie ihren Exemtionsrechten entsagen (Anlage I. al. 1.) und „Eximirte Personen haben zum Zweck einer giltigen Anmeldung zu erklären, daß sie behufs ihrer Aufnahme ihren Exemtionsrechten entsagen (Instr. Nr. 12).

*** [Herr Dr. v. Florencourt] scheint ein, sozusagen literarischer Missionar der Römlinge zu sein. Eines schönen Tages legte er bekanntlich in Breslau die Redaction der römischen „Volkszeitung“ nieder, verschwand aus hiesiger Stadt und tauchte plötzlich in Neisse auf. Nicht lange, so hatte er dort die Gründung eines neuen ultramontanen Blaties, der „Neisser Zeitung“, zu Stande gebracht. Kaum, daß die junge römische Pflanze etwas erstarkt ist, legt er abermals die Redaction nieder (wie gesagt wurde, weil er von so vielen Processen und eventuellen Freiheitsstrafen bedroht sei) und übergiebt sie einem Herrn Neise in Neisse. Hr. Dr. v. Florencourt verläßt Neisse, verweilt einige Zeit in Breslau und taucht jetzt in Ratibor auf, wo, wie der dortige „Oberschles. Anz.“ meldet, er ein ultramontanes Organ gründen will. Sowie in Neisse die neugegründete „Neisser Ztg.“ dem liberalen „Neisser Sonntagsblatt“ gegenübersteht, so soll nun auch in Ratibor das neu zu gründende römische Organ dem liberalen, sehr tüchtig redigirten „Oberschlesischen Anzeiger“ Concurrenz machen und die Truppen der Schwarzen vermehren helfen. Allerdings scheint es den römischen Gründern noch an Geld zu fehlen, indessen, da sich in Oberschlesien keine Arbeiter finden wollen, die wegen ihrer ultramontanen Abstimmung außer Brot gekommen und zu Märtyrern der Jesuiten-Sache geworden sind, kann man ja die Summe, welche, „für die wegen den Wahlen entlassenen Arbeiter in Oberschlesien“ in der römischen „Volkszeitung“ gesammelt worden ist, dazu verwenden, um so mehr, als fortwährend sehr erhebliche Beiträge eingehen und die bereits über 400 Thlr gediehene Summe noch ansehnlich wachsen wird. — Es geht alles, man muß nur wissen, es anzufangen.

s. [Anna Schramm,] die treffliche Berliner Soubrette, eröffnet in diesen Tagen einen zweiten Cyklus von Vorstellungen im Lobetheater. Derselbe sollte gestern bereits seinen Anfang mit der „Schönen Sünderin“ nehmen, was jedoch nicht möglich gewesen, da die geschätzte Künstlerin von den Strapazen der weiten Reise erkrankt war. Sie kam direct aus Heidelberg, wo ihr Gastspiel sich ebenfalls eines großen Erfolges zu erfreuen hatte. Hoffentlich wird Frl. Schramm sich rasch erholt haben und dann gegen Ende dieser Woche in einer neuen Posse „Rache ist süß“ vor das Breslauer Publikum treten, das ihr während ihres letzten Gastspiels überaus freundlich zugethan war und diese Theilnahme gewiß auch diesmal bekunden wird.

□ [Dem Vorstand der humoristischen Musik-Gesellschaft „Brumme I.“] ist von Seiten des Herrn Oberbürgermeister v. Forckenbeck, als Vorsitzender der hiesigen Centralsuppenanstalten, die ehrende Aufforderung zu Theil geworden, das von genannter Gesellschaft am 9. d. Mts. im Springer'schen Saale zu veranstaltende Wohlthätigkeits-Festmonstre-Concert zum Besten des Centralsuppenvereins zu veranstalten. In gleich ehrender Weise ist auch die „Brumme I.“ von dem Chefredacteur der „Breslauer Zeitung“ Herrn Dr. Stein als Präses des Asyls für Obdachlose aufgefordert worden, das Concert zum Besten des genannten Asyls zu arrangiren. In Folge dieser beiden Aufforderungen hat die „Brumme I.“ beschlossen, daß, da sowohl von dem Central-Suppenverein als auch von dem Asyl für Obdachlose in ganz gleicher Weise der Wohlthätigkeit Rechnung getragen und die Humanität gepflegt wird, das Concert zum Besten beider Anstalten zur Ausführung zu bringen und zwar derart, daß der Nettoertrag desselben je zur Hälfte den betreffenden Kassen zu Gute kommt. Bei der Beliebtheit, welcher sich die Wohlthätigkeits-Concerte der „Brumme I.“ schon seit einer langen Reihe von Jahren in unserer Stadt zu erfreuen haben, und dem trefflichen Arrangement, welches wiederum dem bisher so bewährten Festcomitee anvertraut ist, das für ein reiches und ausgewähltes Programm Sorge tragen wird, so wie auch im Hinblick auf den wohlthätigen Zweck des Concertes, läßt sich wohl mit aller Bestimmtheit ein durchschlagender Erfolg für dies Concert prognosticiren.

\+ [Militärisches.] Am heutigen Tage langten 560 Rekruten zumeist aus dem Breslauer Landkreise hier an, welche morgen per Bahn nach dem Großherzogthum Posen befördert werden, um in die Reihen des dort garnisonirenden 3. Niederschlesischen Infanterie-Regimentes Nr. 50 einzutreten. Morgen treffen ca. 1150 Rekruten hier ein, welche in die hier garnisonirenden beiden Grenadier-Regimenter Nr. 10 und 11 eingestellt werden. Jede Compagnie erhält ca. 45—50 Mann.

\+ [Bei dem gestern beendeten Elisabeth-Jahrmarkte] zeigte sich in Manufaktur-, Wollen- und Fußbekleidungsgegenständen starker Begehr, weniger aber wurden Glas-, Galanterie-, Spiel- und Naschwaaren abgesetzt. In Töpfen und Porzellangeschirr, Böttcher- und Tischlerwaaren fand nur ein mäßiger Absatz statt.

\+ [Polizeiliches.] Vorgestern kam eine Frau vom Lande nach Breslau, welche sich hier eine Stellung als Wirthschafterin suchen wollte. Am Abende begegnete die gänzlich Unbekannte einer Frauensperson, an die sie die Frage richtete, ob sie ihr kein Nachtquartier nachweisen könne? Die Betroffene machte sofort der Fremden den Vorschlag, daß sie unentgeltlich bei ihrer Mutter wohnen könne, zu welchem Behufe sie dieselbe in ein Haus der Ziegengasse führte. Hier im dunkeln Hausflur nahm die freche Betrügerin der Landfrau ihr Umschlagetuch, Paletot und ein weißes Taschentuch mit dem Bemerken ab, daß sie nur ein Weilchen warten möge, sie wolle einstweilen im Voraus gehen, und die Mutter auf den Besuch aufmerksam machen, und erst das nöthige Bett herrichten. Wie sich leicht denken läßt, ergriff die Diebin mit den erbeuteten Gegenständen, da das erwähnte Haus einen Durchgang nach der Catharinenstraße hat, aufs schleunigste die Flucht, und erst nachdem die Landfrau über drei Stunden lang vergeblich gewartet hatte, sah dieselbe leider zu spät ein, daß sie von einer Gaunerin aufs schändlichste betrogen worden war. Glücklicherweise fand die Bethörte im hiesigen Asyl für Obdachlose ein Unterkommen, und am andern Tage gelang es der Polizeibehörde, die Schuldige zu ermitteln, die bereits die entwendeten Gegenstände irgendwo versetzt hatte, ohne bis jetzt ein Geständniß abzulegen. — Gestern wurden mehrere berüchtigte Diebe beim Verkauf von einer Partie wollener Strümpfe betroffen, über deren rechtlichen Erwerb sie sich nicht zu legitimiren vermoch-

ten. Schließlich gestanden sie ein, daß sie schon einen Posten dieser Strumpfwaaren an eine bekannte Hehlerin verkauft, die sich damit nach Bernstadt zum Jahrmarkt begeben hatte. Am Abend wurde die Letztere bei Ankunft des Zuges auf dem Bahnhofe erwartet, und beim Aussteigen aus dem Coupé sofort verhaftet. — Ein Honighändler kehrte gestern Abend vom Markte in seine Kupferschmiedestraße belegene Wohnung nach Hause zurück, wo er auf einige Augenblicke seinen Verkaufstisch im Hausflur hinstellte, um sich einstweilen bei Hausbewohnern ein Licht geben zu lassen. Diesen Moment benutzten zwei jugendliche Burschen, um aus der Tischschublade, in welcher sich die Tageslösung befand, 5 Thlr. zu stehlen. — Einem Gartenstraße Nr. 32b wohnhaften Kaufmann wurden gestern Abend 9 Uhr zwei roth und blau karrirte Teppiche gestohlen.

+ [Polizeigericht zu Breslau.] In der Woche vom 24. bis 29. November wurden verurtheilt: 10 Personen wegen Droschken- resp. Omnibus-Contraventionen; 4 wegen Verübung groben Unfugs; 4 wegen Straßen-Polizei-Contravention; 5 wegen Annahme eines ihnen nicht zukommenden Namens; 2 wegen Zuwiderhandelns gegen die Maulkorbvorschriften; 2 wegen Uebertretung der Marktpolizeiordnung; 1 wegen ungesetzlicher Verlassung des Gesindedienstes; 1 wegen vorschriftswidrigen Viehtreibens; 1 wegen muthwilliger Verhinderung des Vorbeifahrens; 1 wegen Ueberschreitung der Polizeistunde; 2 wegen Holzdiebstahls; 1 wegen Störung des Schulunterrichts; 1 wegen Milchverfälschung; 22 wegen Bettelns, davon 5 unter Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, 3 wegen Landstreichens und Bettelei; 60 wegen Arbeitsscheu, darunter 4 unter Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, in Summa 120 Personen.

μ [Ein Frühlingsbote], ein munterer Maikäfer, der, durch das bisherige warme Wetter getäuscht, sich aus seinem Schlupfwinkel hervorgewagt, wurde heut Morgen in dem Garten des Herrn Kunstgärtner Berger, Michaelisstraße 6, aufgefunden und uns überbracht.

* [Berichtigung.[In dem Artikel der gestrigen „Bresl. Ztg." über die neue Anleihe muß es heißen Sp. 2, Z. 4 v. u. „Erstens bemißt er jetzt" statt „beweist". — Ferner Sp. 3, Z. 5 v. o. „der Erweiterung der alten Gaswerke" für „des alten Gasmesser" rc.

† **Löwenberg,** 1. December. [Zu den kirchlichen Wahlen. — Dr. Meyer. — Vereinsleben.] Die Wahlen für die neue Kirchenordnung haben auch hierorts eine Anzahl Männer aus der evangelischen Kirchgemeinde zu einer vom Herrn Dr. Meyer geleiteten Vorversammlung veranlaßt, deren Endresultat es war, mit Energie für ein richtiges Verständniß dieser hochwichtigen Angelegenheit unter der Gemeinde Sorge tragen zu wollen — daß die versuchte Wiederwahl des zeitherigen Directors unserer höheren Bürgerschule seitens der Commune Freiburg — wohin Herr Dr. Meyer als Dirigent einer zu Ostern ins Leben tretenden Realschule bernfen worden ist, — abgelehnt wurde, bedauern alle Freunde der Anstalt auf das Lebhafteste. In ihm verliert das Institut einen ebenso ansgezeichneten Schulmann als auch Director; die Stadt aber einen für das Wohl und den geistigen Fortschritt ihrer Einwohner eifrigst besorgten Mitbürger. — Das Vereinsleben entfaltet auch während der laufenden Saison auf allen Gebieten eine recht erfreuliche Thätigkeit. So sind beispielsweise im Gewerbe-Vereine zwei recht ansprechende Vorträge; a) über sociale Zustände vom Kreis-Secretair Herrn Schulz, b) Wanderungen auf der Wiener Ausstellung vom Goldarbeiter Sachsse (welcher die Ausstellung auf Staatskosten besuchte), gehalten worden. Der Gesangverein eröffnete mit Haydn's Frühling den Cyclus seiner diesjährigen Musikvorträge, während Ressource 1 und 2, wie das Museum, eine von dem verstorbenen Fürsten von Hohenzollern-Hechingen gegründete Gesellschaft, für Vergnügungen ihrer Mitglieder durch theatralische und musikalische Aufführungen nach Möglichkeit Sorge tragen. Der Turnverein, welcher sich in jeder Weise gekräftigt hat, turnt allwöchentlich in Glocke's Saale durch 2 Stunden und hofft, wie im Vorjahre durch die Aufführung eines Fastnachtsscherzes sich noch mehr Freunde und Gönner zu erwerben.

§ **Striegau,** 1. Decbr. [Tageschronik.] Am Abend des 23. Novbr. kehrten die betagten W.schen Eheleute aus Preilsdorf per Bahn von einer Besuchsreise aus Schweidnitz zurück und setzten ihren Heimweg von Saarau aus zu Fuß fort. Bei der an jenem Abende herrschenden großen Dunkelheit, verbunden mit heftigem Sturm, hatten sie den richtigen Weg verfehlt; der Ehemann, der mit einer Laterne vorweg ging, wollte sich orientiren und gerieth dabei in ein Wasserloch der Laasaner Thongruben. Er schrie seiner Frau ein kräftiges: „Halt" zu und machte sie auf die Gefahr aufmerksam, erhielt aber keine Antwort. Seiner Gefahr ohne Verletzung entronnen, ging er nun, in der Meinung, seine Frau, die er vergeblich suchte, sei vorausgeeilt, der Wohnung zu. Als sie auch in letzterer nicht angetroffen wurde, schritt er mit Hilfe Anderer zu deren Aufsuchung. Sie wurde in einer der Laasaner Thongruben, in welche sie ca. 30 Fuß tief gestürzt war, todt aufgefunden. Ein Schädelbruch war, wie die gerichtsärztliche Section ergeben hat, die Ursache des Todes. — In Rohnstock war Anfang October die Wittwe K. plötzlich und ohne Zuziehung eines Arztes unter verdächtig erscheinenden Symptomen gestorben, weshalb am 15. November auf Antrag die gerichtsärztliche Section ihrer Leiche vorgenommen wurde, wobei sich jedoch nicht der geringste Anhalt, der die Schuld eines Dritten an dem Tode rechtfertigen ließe, ergab. — Wie das hiesige „Kreisblatt" besagt, ist auf den Dominien Kuhnern und Eichberg die Lungenseuche ausgebrochen. — Der Dirigent unserer höherer Bürgerschule, Herr Rector Dr. Roesler ist in gleicher Eigenschaft nach Lennep gewählt, jedoch ist es unsern städtischen Behörden gelungen, diesen anerkannt tüchtigen Mann für sein hiesiges Amt zu erhalten. — Bei der heutigen Stadtverordneten-Nachwahl wurden in der dritten Abtheilung Buchdruckereibesitzer Tschoerner und Zimmermeister Wolko gewählt und zwar Letzterer durch das Loos, da bei ihm und dem Gegencandidaten der engern Wahl, Maler Tinzmann, Stimmengleichheit eingetreten war. In der zweiten Abtheilung gingen Restaurateur Richter und Brauereibesitzer Arnold aus der engern Wahl hervor.

△ **Schweidnitz,** 1. Decbr. [Zur Reichstagswahl. — Städtische Anleihe.] Die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen werden bereits getroffen. Obwohl nun noch keine Vorbesprechungen in größeren Kreisen über die Person des aufzustellenden Candidaten stattgefunden haben, so hört man doch im Ganzen wenig Stimmen, welche der Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten widersprechen, zumal dessen Haltung in der Abstimmung über die Kirchengesetze die Freunde der Staatsregierung befriedigt hat, und man an seiner früheren Wirksamkeit hierorts seine Antipathie gegen jesuitisches Treiben kennen gelernt hat. Es ist daher wohl kaum zu bezweifeln, daß der Landeshauptmann Graf Pückler im hiesigen Wahlkreise wieder gewählt werden wird. Das Gerücht, daß derselbe nicht gesonnen sei die Wiederwahl anzunehmen ist vollständig unbegründet. — In der in voriger Woche abgehaltenen Sitzung ertheilten die Stadtverordneten ihre Zustimmung zu der Petition, welche der königl. Regierung zu Breslau unterbreitet werden soll, damit diese ihre Genehmigung zu einer bei dem Reichsinvalidenfonds zu machenden Anleihe von 300,000 Thaler ertheile. Bereits unter dem 26. Juni d. J. hatten sich die Stadtverordneten mit der Creirung einer Anleihe in der gedachten Höhe einverstanden erklärt. Unter dem 1. November war Seitens des Magistrats bei der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds angefragt und unter dem 12. November der Bescheid ertheilt worden, der allerdings noch keine bestimmte Zusage enthält. Indessen sollen für den Fall der Effectuirung dieser Anleihe alle vorbereitenden Schritte getroffen worden, zu denen auch jenes erwähnte Gesuch an die königl. Regierung um Genehmigung zu der Anleihe gehört. Die Stadtverordneten erklärten sich mit der Auseinandersetzung des Magistrats in dem Anschreiben an die königl. Staatsbehörde einverstanden. Als letztes Project unter den Bauten, zu deren Ausführung die Anleihe gemacht werden soll ist die Herstellung des Gebäudes für die Aufnahme der zu reorganisirenden Provinzial-Gewerbeschule angeführt. Ueber diese Reorganisationsfrage erhob sich eine längere Debatte, die schließlich damit endete, daß man sich der Ansicht des Magistrats anschloß, daß erst dann über die definitive Reorganisirung Beschluß gefaßt werden soll, wenn nach Deckung des Ausfalls der aus der Mahl- und Schlachtsteuer der Commune zustehenden Einkünfte und nach Einführung der klassificirten königlichen Einkommensteuer im Stadtbezirke sich herausgestellt haben wird, daß die Steuerkraft der Steuerzahler noch weiter angestrengt werden kann. Davon wurde beiläufig von anderer Seite entschieden abgerathen.

** **Aus dem Weistritzthale,** 1. December. [Zur Tageschronik.] Der Winter will sich noch immer nicht in gewünschter Weise einfinden. Schon zwei Mal, am 16. und 22. November, hatten wir viel Schnee, der aber nach wenigen Tagen wieder verschwand, und den Mühlen und Fabriken das seit Juli entbehrte ausreichende Wasser brachte. Nach lange anhaltenden Stürmen ist jetzt eine Regenperiode eingetreten, die die Wege in Moraste verwandelt hat. — Die Zeit der Kirmsen ist jetzt vorüber, sie spielen in hiesiger Gegend eine große Rolle, und wurde in diesem Jahre so frequentirt, daß sich der Duft nach Entenbraten, Fischen und Sauerkraut im ganzen Thale während des November permanent erklärt hatte. Von weiteren Vergnügungen für den Winter verlautet bis jetzt noch nichts. — Zwei Unglücksfälle hatten wir in voriger Woche zu beklagen: ein Bergmann in dem zur Sophiengrube gehörigen Annaschacht verfehlte beim Einschieben des Wagens den Fahrstuhl und stürzte in den Schacht, dabei den augenblicklichen Tod findend; und ein Bewohner von Wüstegiersdorf fiel bei der Rückkehr von einem Begräbnisse im Finstern in einen Wassergraben und ertrank. — Wie wir soeben erfahren, hat mit dem heutigen Tage eine neue Erhöhung der Kohlenpreise an den hiesigen Gruben, und zwar um 2 Sgr. pro Tonne, stattgefunden. — Die Anmeldungen zu den kirchlichen Wahlen gingen im hiesigen Kirchspiel in den letzten Tagen noch sehr zahlreich ein.

ff. **Reichenbach,** 1. Decbr. [Berichtigung.] Wir haben mit Staunen in Nr. 561 d. Ztg. gelesen, daß auf hiesiger Station der Freiburger Eisenbahn mehrere bedeutende Diebstähle bei verschiedenen Kassen in jüngster Zeit vorgekommen seien. Wir können aus competentester Quelle versichern, daß nur ein solcher vorliegt, ob derselbe aber am Bahnhofe selbst oder außerhalb desselben erfolgt ist, bleibt bis jetzt unentschieden. Genannte Correspondenz greift der im Gange befindlichen Untersuchung vor und entstellt den Thatbestand. Die Bahnverwaltung hätte den Fall gewiß selbst der Oeffentlichkeit übergeben, wenn sie nicht wohlweislich dessen vorläufige Geheimhaltung im Interesse der Untersuchung für besser gehalten hätte. — Eben so unwahr ist es, daß wegen dieses Diebstahls drei Beamte zur Disposition gestellt seien. Wegen eines Diebstahls wurde keiner zur Disposition gestellt.

=ch= **Oppeln,** 1. Decbr. [Präparandenanstalt. — Concert.] Nachdem in den Städten Rosenberg und Ziegenhals die daselbst errichteten katholischen Schullehrer-Seminarien bereits eröffnet sind und die ebendaselbst begründeten Präparanden-Anstalten binnen Kurzem ihrer Eröffnung entgegensehen, soll auch am hiesigen Orte im Laufe dieses Monats eine katholische Präparanden-Anstalt unter Leitung des bereits hier eingetroffenen Dirigenten Herrn Schleicher ins Leben treten. Für die Anstalt ist ein in der Vorwerksstraße gelegenes Gebäude eingerichtet und sind die Bewerbungen um Aufnahme in dieselbe bis zum 15. d. Mts. an Herrn Schleicher unter Vorlegung der in der Amtsblatt-Bekanntmachung des königl. Provinzial-Schul-Collegii vom 15. v. M. bezeichneten Atteste zu richten. Die Schüler, welche das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben müssen, erhalten sämmtlichen, die Vorbildung zur Aufnahme in ein königl. katholisches Schullehrer-Seminar erforderlichen Unterricht unentgeltlich und werden in ihrer Führung beaufsichtigt. Für Wohnung, Beköstigung rc. haben die Präparanden selbst zu sorgen, jedoch wird Bedürftigen und Würdigen eine Unterstützung bis zu 30 Thlr. jährlich gewährt. Indem wir auch auf diesem Wege auf das gemeinnützige Institut hinweisen, wünschen und hoffen wir, daß die bereits erfolgten Anmeldungen sich noch mehren werden und daß sich in dieser neuen Lehrstätte bald ein reges, Oberschlesien zum Segen gereichendes Leben entwickeln wird. — Gestern Abend veranstalteten die Violin-Virtuose vom Concertmeister Rossel und die Concertsängerin Frau Rossek-Guy in Forms Saal ein zahlreich besuchtes Concert. Ueber die meisterhaften Leistungen Beider herrschte nur Eine Stimme, und die Anerkennung, welche wir vor 4 Jahren aus Anlaß der damals hier gegebenen Concerte diesem Künstlerpaare zollten, können wir heut nur in voller Ueberzeugung wiederholen. Da dasselbe noch in einigen Städten Oberschlesiens zu concertiren gedenkt, wollen wir auf den ihnen bevorstehenden wahrhaften Genuß hiermit besonders aufmerksam machen.

⊙ **Beuthen OS.,** 1. Decbr. [Stadtverordnetenwahlen.] Unter noch nie dagewesener Betheiligung fanden heute die Stadtverordnetenwahlen statt. In der 3. Abtheilung nahmen $^{11}/_{16}$, in der 2. Abtheilung $^{3}/_{4}$, in der 1. Abtheilung $^{5}/_{6}$ sämmtlicher Wähler an dem Acte Theil. In der 3. Abtheilung siegte die katholische Partei und wählte die Herren Hauptrendant Nowack, Kaufmann Lex, Sanitätsrath Dr. Heer und Kaufmann Oßmann. In der 2. Abtheilung wurden 3 der liberalen Partei angehörige Candidaten und ein der katholischen Partei zuzuzählender, obwohl sonst glänzend befähigter Stadtverordnete gewählt. Die Gewählten sind: General-Director Erbs, Kaufmann M. F. Bruck, Buchhändler Förster und Bank-Dirigent Adolph Sorauer. Die 1. Abtheilung hatte 4 Liberale, und zwar Bergmeister Schneider, Lotterie-Einnehmer Siegheim, Kaufmann Louis Lomnitz und Seifenfabrikant Wehovski. Der Ausfall der Wahl sichert der liberalen Partei die Majorität in der Versammlung und hat derselben auch aus der katholischen Partei sehr befähigte Elemente zugeführt, was die Veranlassung zur Befriedigung beider Parteien ist.

8 **Aus dem Beuthener Kreise,** 1. December. [Schulwesen.] Das Schulwesen im Beuthener Kreise nimmt einen erfreulichen Aufschwung. Dem Schulaufsichtsgesetz ist es zu danken,, daß mancher Schlendrian gründlich ausgerottet ist. Der Schulbesuch wird von Tag zu Tag besser, weil die Behörden kräftig gegen die Schulversäumnisse einschreiten; der Magistrat von Königshütte insbesondere wendet seine ganze Aufmerksamkeit diesem Gegenstande zu und ist daher auch hier (wie statistisch nachgewiesen), der Schulbesuch der beste. — Die Schulrevisionen durch Herrn Kreis-Schulinspektor Skladny nehmen ihren Fortgang und werden mit einer Gründlichkeit behandelt, die sofort erkennen läßt, daß man einem tüchtigen Schulmanne gegenüber steht. Jeder strebsame und fleißige Lehrer kann daher auch zuversichtlich erwarten, daß seine Leistungen gerechte Anerkennung finden werden — Es bleibt nur noch zu wünschen, daß in größeren Orten, wo mehrklassige Schulen bestehen, die äußere Leitung derselben den ersten resp. ältesten Lehrern übertragen werde, um verschiedene Unzuträglichkeiten, welche jedenfalls störend auf das Gedeihen der Schule einwirken, zu beseitigen. Es läßt sich erwarten, daß Herr Kreis-Schuleninspektor Skladny seinen Einfluß auch nach dieser Seite geltend machen wird.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⩳ **Breslau,** 1. December. [Schwurgericht.] Die in der letzten Schwurgerichtsperiode angefangene aber vertagte Verhandlung gegen die unverehelichte Clara Pech aus Groß-Schmograu wegen Mordes und wiederholten Kindesmordes bildete den einzigen Gegenstand der heutigen Sitzung. Am 10. April 1870 wurde in einem nur selten benutzten Brunnen neben der Scheuer des Bauergutsbesitzers Gans zu Groß-Schmograu, bei welchem damals die Angeklagte diente, die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Auf erfolgte Anzeige leitete deswegen das k. Kreisgericht zu Wohlau die Untersuchung ein und ließ das Kind gerichtsärztlich obduciren und seciren. Die Section ergab, daß das Kind gelebt hatte, was insbesondere durch die bekannte Lungenprobe erwiesen wurde. Der Verdacht lenkte sich schon damals auf die Angeklagte, bei der die Hausbewohner wohl ganz sichere Zeichen der Schwangerschaft bemerkt haben wollten. Indessen die Pech leugnete mit solcher Sicherheit, daß man wirklich ihre Unschuld annahm und die Sache auf sich beruhen ließ. In diesem Jahre am 6. März 1873 wurde in dem ebenfalls nur ausnahmsweise benutzten Brunnen des Bauergutsbesitzers Tilgner zu Schmograu die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Das Grundstück des Tilgner stößt unmittelbar an dasjenige des Bauergutsbesitzers Stritzke, bei welchem damals die Pech diente. Die Section der Kindesleiche ergab, daß das Kind ein vollständig ausgetragenes und lebensfähiges gewesen und insbesondere, daß das Kind nach der Geburt noch geathmet hatte. Als wahrscheinliche Todesursache gaben die Aerzte Erstickung an. Diesmal lenkte sich der Verdacht mit noch größerer Intensität auf die Angeklagte, welche jedoch bei ihrer gerichtlichen Vernehmung auf das Hartnäckigste leugnete, Mutter dieses Kindes gewesen zu sein. Trotzdem wurde, da ihre Hausgenossen diesmal mit größerer Bestimmtheit die Angeklagte als früher in schwangerem Zustande befindlich bezeichneten, da zufällig derselbe Richter die Untersuchung führte, welcher vor drei Jahren in der ähnlichen Angelegenheit fungirte und dem es daher auffallen mußte, daß an verschienen Orten ein getödtetes und auf dieselbe Weise bei Seite gebrachtes Kind gefunden wurde und zwar in der Nähe des Aufenthaltsortes der Angeklagten, letztere verhaftet und nach Wohlau abgeführt. Die Angeklagte benahm sich im Gefängniß grob, war störrisch und blieb bei der Behauptung ihrer Unschuld. Eines Tages jedoch ließ sie sich von selbst vorführen und gestand dann ihre Thäterschaft nicht blos an diesen beiden Kindesmorden, sondern auch an einem Morde, welchen sie im Jahre 1866 an ihrem 5—6 Wochen alten Kinde verübt haben wollte. Vorher war bemerkt worden, daß die Angeklagte öfter in betender Stellung sich befand und überhaupt ein etwas exaltirtes Wesen zeigte. Nach dem Geständniß wurde sie ganz ruhig, bat um Arbeit und lebte gewissermaßen wieder auf, bekam auch ein gutes und gesundes Aussehen. In Beziehung auf den im Jahre 1866 verübten Mord bemerken wir, daß nach dem Strafgesetzbuch dieser nicht als Kindesmord zu qualificiren ist, welcher letzterer mit geringerer Strafe bedroht ein eigenthümliches Verbrechen darstellt und vorhanden ist, wenn „eine Mutter ihr uneheliches Kind in oder gleich nach der Geburt vorsätzlich tödtet." Nach ihrem Geständniß hat sie es aber erst 5 bis 6 Wochen nach der Geburt getödtet und andererseits steht fest, daß dasselbe auch erst so spät gestorben ist. Die Angeklagte lebte damals bei ihren Eltern und erzählt Folgendes: Sie habe vorher bei dem Bauergutsbesitzer Gans zu Schmograu gedient, wo sie der Sohn desselben geschwängert habe. Sie habe es ihm mitgetheilt, als sie sich Mutter fühlte und er habe um Aufsehen zu vermeiden, sie dazu bestimmt, vor dem Schiedsmann ihm wegen dieser von ihr auch anderweitig erzählten Behauptung Abbitte zu leisten, wogegen er sich verpflichtete, ihr bei Uebernahme seines väterlichen Gutes 50 Thlr. zu bezahlen. Die Angeklagte sowohl wie ihr Vater geben heute an, daß die Angeklagte keine Nahrung für dieses Kind gehabt und daher gezwungen gewesen sei, dasselbe mit einem Lutschbeutel, Stöppel, wie sie sich ausdrückt, zu ernähren. Etwa 6 Wochen nach der Geburt habe sie, um das Kind zu tödten, den Phosphor von drei Schwefelhölzchen in den Brei gemengt, mit dem sie den „Stöppel" füllte, welchen sie dann ihrem Kinde in den Mund steckte. Sie habe an dem Abend dieses Vorfalls noch gesehen, daß ihr Kind an dem Stöppel gesogen und sich dann zu Bette gelegt. Nach einiger Zeit habe sie das Kind „schmörgeln" gehört, sei jedoch liegen geblieben und habe nach etwa einer halben Stunde das Kind todt gefunden. Auch ihr Vater, welcher in derselben Stube schläft, bekundet, daß ihn die Angeklagte geweckt, daß er das Kind noch kurz röcheln gehört habe, und daß dasselbe darauf verschieden sei. In den beiden Fällen von bloßem Kindesmord ist nach der Erzählung der Angeklagten die Geburt und die Tödtung auf fast ganz gleiche Weise erfolgt. Nachdem sie am Tage gedroschen, sei in der Nacht gegen 2 Uhr, das eine Mal fast ohne Wehen die Geburt erfolgt. Unmittelbar nach derselben habe sie den Kindern ihr Halstuch vom Scheitel nach dem Kinn ganz fest umgebunden, dem einen auch der Mund durch Verbinden des Tuches verstopft und letzteres in eine Kammer getragen, wo sie sich nach 3 Stunden von dem erfolgten Tode überzeugte. Dort habe sie es 4 Tage liegen lassen und es erst dann in den Brunnen geworfen. Das andere Kind habe sie im Bette behalten, sei indessen eingeschlafen, habe beim Aufwachen es todt gefunden und früh um 4 Uhr, bevor sie sich wieder an die Arbeit begab, ebenfalls in den Brunnen geworfen. Bei der Verhandlung in der vorigen Schwurgerichtsperiode hatte der heute wieder als Vertheidiger auftretende Herr Rechtsanwalt Hesse das Geständniß der Angeklagten nicht für ausreichend erachtet und darauf der damals und heut wieder fungirende Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft, erster Staatsanwalt v. Rosenberg die Vertagung der Sache beantragt, um in der Zwischenzeit die Art festzustellen, wie die Angeklagte zuerst ihr Geständniß abgelegt und sie ärztlich beobachten zu lassen, weil doch einige Zweifel an ihrem Gemüthszustand sich erhoben hatten. In der vorigen Sitzung hatte die Angeklagte nämlich erklärt, sie halte sich „für schuldig und für unschuldig" und dies damit motivirt, daß die Stimme Gottes ihr im Ohr erklungen wäre und sie aufgefordert hätte, Alles zu gestehen; Gott verzeihe ihr, da sie ja nicht schuld sei, sondern der, welcher sich zu ihrem Kinde nicht als Vater habe bekennen wollen. Indessen sagen diejenigen Herren vom Kreisgericht zu Wohlau, welche die Angeklagte vernommen haben mit aller Bestimmtheit aus, daß dieselbe auch nicht im mindesten den Eindruck gemacht habe, als sei sie gemüthskrank. In derselben Weise äußert sich auch Herr Sanitätsrath Dr. Paul, welcher die Angeklagte mehrere Wochen beobachtet habe. Ihr Hinweis auf Gott und die Behauptung, Gottes Stimme habe ihr im Ohr geklungen, seien etwas exaltirte Reminiscenzen aus dem Religionsunterricht, welche die Angeklagte bald aufgegeben habe, als er ihr mitgetheilt, daß sie damit von Strafe nicht freikomme. Demgemäß ändert die Angeklagte ihre Aussage in der heutigen Sitzung nur wenig ab. Indessen betrifft diese Aenderung den wichtigsten Punkt der Anklage, den Mord. Sie meint nämlich, daß das 1866 gestorbene Kind möglicher Weise auch an Krämpfen gestorben sei. Auf die Frage des Herrn Staatsanwalts, ob denn die Köpfe von 3 Zünghölzchen im Stande seien, ein 6 Wochen altes Kind zu tödten, antwortet er bejahend, kann sich aber darüber nicht äußern, ob der Phosphor auch durch das Tuch des Lutschbeutels habe gelangen können, weil dieses selbstverständlich nicht mehr zur Stelle ist. Ueberhaupt fehlt, wie Herr v. Rosenberg in seinem gründlichen und ausführlichen Plaidoyer hervorhob, bezüglich des Mordes, der allein die Geschworenen zu beschäftigen hatte, da in den beiden Kindesmordfällen das Geständniß der Angeklagten allseitig für ausreichend erachtet wurde, es vollständig an jedem objectiven Thatbestand. Indessen, meinte der Herr Staatsanwalt, den Geschworenen, welche ja in den Motiven zu ihren Ansprüchen vollkommen souverain seien, es überlassen zu müssen, ob sie trotz des Mangels an dem objectiven Thatbestand die Schuld der Angeklagten für erwiesen erachten wollten. Insbesondere macht er darauf aufmerksam, daß bei der erfolgten Ausgrabung der Leiche es immerhin noch zweifelhaft sei, daß man die rechte gefunden habe und daß, selbst wenn das der Fall, man ja nicht im Stande gewesen sei, noch weitere Nachforschungen anzustellen, daß nur noch Knochen und diese auch in ganz morschem Zustande aufgefunden worden seien. Zudem sei es ja bekannt, daß so wie so Phosphor in den Knochen enthalten sei. Herr Rechtsanwalt Hesse legte darauf Gewicht, daß Seitens der königl. Staatsanwaltschaft ein bestimmter Antrag auf Verurtheilung nicht gestellt und daraus zu folgern sei, daß auch von Seiten der Anklage gegen die Freisprechung nichts einzuwenden sei. Die Geschworenen sprachen denn auch, wie allseitig erwartet wurde, frei. Wegen der beiden Kindesmorde wurde die Angeklagte zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Handel, Industrie rc.

4 **Breslau,** 2. December. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Stimmung, welche sich jedoch nach dem Eintreffen der Berliner Anfangscourse abschwächte. Die Course waren gegen gestern abermals höher, das Geschäft in Speculationspapieren recht belebt. Einheimische Werthe still aber fest. Schluß der Börse matter. — Creditactien $135\frac{1}{2}$ Gd., pr. ult. $135—136\frac{1}{4}$ bez.; Lombarden $104\frac{1}{4}$ Gd., pr. ult. $104\frac{3}{4}—\frac{1}{4}$ bez.; Franzosen 198 Gd. — Schles. Bankverein 111 bez., pr. ult. $111\frac{1}{8}$ bez.; Breslauer Discontobank $74\frac{1}{2}—74—\frac{1}{4}$ bez.; Breslauer Maklerbank $77\frac{1}{2}$ bez. u. Gd. — Laurahütte 161 Gd., pr. ult. $161\frac{1}{2}—60\frac{3}{4}—61\frac{3}{4}—61\frac{1}{4}$ bez. Oberschles. Eisenbahnbedarf $90—91\frac{3}{4}$ bez. u. Gd. — Oberschles. Eisenbahn $187\frac{1}{2}$ Br.

Breslau, 2. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre $10\frac{1}{2}—11\frac{1}{2}$ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine $13\frac{1}{2}—14\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine $14\frac{3}{4}—15\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., pr. December $64\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, December-Januar $63\frac{3}{4}$ Thlr. Gd., Januar-Februar 64 Thlr. Br., April-Mai $63\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Mai-Juni 64 Thlr. Br. Vor der Börse 64 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 67 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. December $53\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $52\frac{1}{4}$ Thlr. Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco $19\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pr. December $19\frac{5}{12}$ Thlr. Br., December-Januar $19\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Januar-Februar $19\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Februar-März $19\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $20\frac{1}{3}$ Thlr. Br., September-October 22 Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, loco $20\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $20\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. December $20\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., December-Januar $20\frac{2}{3}$ Thlr. Br., April-Mai $20\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $21\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 1. December. [Wollbericht.] Unter dem Eindruck der allgemeinen ungünstigen Geschäfts- und Creditverhältnisse waren die Umsätze in Wolle im verflossenen Monat und besonders in der letzten Hälfte desselben schleppender Natur und erreichte das verkaufte Quantum nur die Höhe von circa 2500 Ctrn. Wollen verschiedener Gattungen, hauptsächlich russischer, polnischen und schlesischen Ursprungs. Käufer waren die Breslauer Kammgarnspinnerei, sowie hiesige und Berliner Commissionshäuser. Die Preise stellten sich zu Gunsten der Käufer.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

[Vereinigte Bischweiler Tuchfabriken.] Die Direction der genannten Fabriken erklärt, daß die in letzter Zeit über das Unternehmen verbreiteten ungünstigen Gerüchte auf Unwahrheit und böswilliger Erfindung beruhen. Angesichts der für Tuchfabriken augenblicklich nicht günstigen Conjuncturen ist der Betrieb zwar einer Einschränkung unterworfen worden, von einem Stillstande sei indeß nicht die Rede.

[Culmer Creditgesellschaft Kirstein.] Aus Culm theilt man betreffs der durch die Unterschlagungen ihres Directors Kirstein schwer geschädigten Culmer Creditgesellschaft Folgendes mit: Es ist über das Privatvermögen des Herrn T. G. Kirstein der Concurs eröffnet, nicht aber über die Culmer Creditgesellschaft. Durch übermäßige Börsenspeculation, in die sich K. für sich, nicht aber für die Creditgesellschaft, eingelassen hat, mußte derselbe flüchten und hat der Aufsichtsrath (wie schon erwähnt) Herrn A. Ruhemann als Vertreter der Creditgesellschaft bis zur nächsten Generalversammlung gewählt. Gesetzlich ist durch den Concurs des Firmeninhabers die Creditgesellschaft aufgelöst und ist zum 4. December die Generalversammlung zusammenberufen, um über die Liquidation zu beschließen. Soweit die aufgestellte Bilance ergiebt, sind 5500 Thlr. baare Kasse, 11,000 Thlr. Rimessen und 21,000 Thlr. Effecten von Kirstein (wie ebenfalls bereits erwähnt) unterschlagen und 10,500 Thlr. sind als dubiös im Conto Courent befunden worden

den, so daß alle Gläubiger, nicht aber die Actionäre volle Befriedigung erlangen werden.

B. **Stettin**, 1. Decbr. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: schön. Temperatur + 6° R. Barometer 28" 5'''. Wind: NW. — Weizen matt, pr. 2000 Pfd. loco gelber 72—84 Thlr. bez., weißer 82—87 Thlr. bez., pr. December 84¾—½ Thlr. bez. u. Br., pr. Frühjahr 85¼ Thlr. bez., 85½ Thlr. Br. u. Gld. — Roggen flau und niedriger, loco schwer verkäuflich, pr. 2000 Pfd. loco inländ. 65—67½ Thlr. bez., russ. 61¾—62½ Thlr. bez., pr. December 62 Thlr. bez., pr. December-Januar dito, pr. Frühjahr 62—61¾ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 61½ Thlr. bez. — Gerste unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 58—63 Thlr. bez., kleine 47—52½ Thlr. bez. — Hafer still, pr. 2000 Pfd. loco 50—56 Thlr. bez. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco 57—59 Thlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. loco 80—83 Thlr. bez., pr. December-Januar 84¾ Thlr. bez. 84½ Thlr. Br., pr. März-April 89¼ Thlr. Br., pr. April Mai 90 Thlr. Br, pr. September-October 94 Thlr. bez. — Rüböl matt, pr. 200 Pfd. loco vom Lager 19⅔ Thlr. Br., 19 7/12 Thlr. bez. auswärtiges 18⅚ Thlr. bez., pr. December 18 11/12 Thlr. Br., pr. Januar-Februar 19¼ Thlr. Br. pr. Februar-März 19½ Thlr. Br. pr. April-Mai 20 Thl. bez. pr. Septbr.-Octbr. 21 Thlr. Gld. — Spiritus matt, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 21⅙ Thlr. bez., mit Faß 21½ Thlr. bez., pr. December 20 7/24—¼ Thlr. bez., pr. Decbr.-Jan. 20⅙ Thlr, bez., pr. Frühjahr 20⅜—⅓ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 20 7/12 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 20 19/24 Thlr. bez., pr. Juli-August 21⅙ Thlr. bez., per August-Septbr. 21⅓—¼ Thlr. bez., pr. September 21⅓ Thlr. bez. — Petroleum loco 4⅔ Thlr. Br., alte Us. 4 17/24 Thlr. bez., Anmeld 4½—7/12 Thlr. pr. December 4½ Thlr. bez. 4⅝ Thlr. Gd. 4⅔ Thlr. Br, pr. Januar 4¾ Thlr. Br., pr. Februar 4⅔ Thlr. bez. 4¾ Thlr. Br.

Angemeldet: 2000 Ctr. Weizen, 6000 Ctr. Roggen, 800 Faß Petroleum, 1000 Ctr. Rübsen.

Regulirungspreise: Weizen 84⅝, Roggen 62, Rübsen 84¾, Rüböl 18 11/12, Spiritus 20 7/24, Petroleum 4 7/12 Thlr.

Getreidebestände.

	Am 1. Decbr. 1873.	Am 15. Novbr. 1873.	Am 1. Decbr. 1872.
Weizen	5205 Wispel	4980 Wispel	4419 Wispel
Roggen	2951 „	2204 „	20040 „
Gerste	350 „	285 „	1262 „
Hafer	117 „	46 „	1593 „
Erbsen	189 „	179 „	393 „
Wicken	315 „	335 „	499 „
Rübsen	14340 „	14628 „	8757 „

Posen, 1. December. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) flau. Kündigungspreis 63. Gek. — Wspl. December 63¼ bez. u. Gd., December-Januar 63 bez. u. Br., Januar-Februar 63 bez. u. Br., Februar-März 63 bez. u. Br., Frühjahr 63 bez. u. Br., April-Mai 62¾ bez. u. Br., Mai-Juni 62½ bez. u. Gd. — Spiritus: pro 10,000 Liter % matt. Kündigungspreis 19⅞. Gek. — Liter. December 19⅚—19⅞ bez. u. Gd., Januar 19¾ bez. u. Gd., Februar 19⅚ bez. u. Gd., März 19 11/12 bez. u. Gd., April 20 bez., April-Mai 20 1/24 bez. u. Gd., Mai 20⅙ bez. u. Gd., Juni 20½ bez. u. Gd.

Posener Markt-Bericht. Weizen: beachtet, pro 1050 Kilogramm, feiner 90—96 Thlr., mittel 85—88 Thlr, ordinär und defect 80—82 Thlr. — Roggen: mittel und ordinär vernachlässigt, pro 1000 Kilogramm, feiner 70—71 Thlr., mittel 66—68 Thlr., ordinär 63—65 Thlr. — Gerste: gefragt, pro 925 Kilogramm, feine 56—58 Thlr., mittel und ordinär 52—54 Thlr. — Hafer: gefragt, pro 625 Kilogramm, feiner 35—36 Thlr., mittel und defect 32—34 Thlr. — Erbsen: offerirt, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 65—68 Thlr., Futter-Erbsen 60—64 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pro 1125 Kilogramm, gelbe 45—50 Thlr., blaue 45—46 Thlr. — Wicken: gefragt, pro 1125 Kilogramm, 40—46 Thlr. — Leinsamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogramm, 75—85 Thlr. — Oelsaaten: flau, pro 1000 Kilogramm, Raps und Rübsen 75—78 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pro 75 Kilogramm, 50—55 Thlr. — Feinste Waare über Notiz. — Wetter: Schön.

Wien, 1. December. [Schlachtviehmarkt.] Die heutige Zufuhr von nur 3050 nach einem vorangegangenen Auftriebe von 2490 Stück beweist am klarsten, daß die jetzigen Depots der Nachfrage kein Genüge leisten können, und ist die Ursache dieser knappen Zufuhren nur in dem frühzeitigen Ausbleiben der russischen und moldauschen Heerden zu suchen. Der Handel wickelte sich daher rasch und lebhaft ab, indem die meisten Käufer sich beeilten, ihren wöchentlichen Bedarf ehemöglichst zu decken. Wir notirten für galizische Mastochsen (553 Stück) von Fl. 34½ bis höchstens Fl. 36½, ungarische (1792 Stück) von Fl. 33½ bis Fl. 36, deutsche (325 Stück) von Fl. 34 bis Fl. 36½, serbische (200 Stück) bis Fl. 32½ und 30 Büffelochsen à Fl. 30 pr. Ctr.

Trautenau, 1. Decbr. [Garnmarkt.] Ueber den Verlauf des heutigen Marktes ist gegen die Vorwochen keine Veränderung zu berichten, der Besuch war normal, bei unveränderten Preisen war das Geschäft mäßig. — Man notirte:
Low: Nr. 10 à 71½, Nr. 12 à 65, Nr. 14 à 59, Nr. 16 à 55½, Nr. 18 à 51⅞, Nr. 20 à 49, Nr. 22 à 47, Nr. 25 à 45¾, Nr. 28 à 43¼, Nr. 30 à 42½ Gulden pro Schock.
Line: Nr. 30 à 44½, Nr. 35 à 40, Nr. 40 à 37, Nr. 45 à 36, Nr. 50 à 35, Nr. 55/70 à 34¼ Gulden pro Schock durchschnittlich, Ziel 4 Monat, per Cassa 2 pCt. Sconto.

Generalversammlung.

[Schlesische Credit-Bank in Landeshut.] Da in der auf den 29. Nov. anberaumt gewesenen Generalversammlung nicht die zur Beschlußfassung über die Liquidation nöthigen zwei Drittel des Actiencapitals vertreten waren, so wird eine neue Generalversammlung auf den 20. Dec. einberufen. (S. Ins.)

Ausweise.

Berlin, 2. Decbr. **[Preußischer Bank-Ausweis vom 29. Novbr.]**

Activa.

Geprägtes Geld und Barren	235,694,000 Thlr.	+	2,220,000 Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	4,333,000 „	+	296,000 „
Wechsel-Bestände	191,729,000 „	−	589,000 „
Lombard-Bestände	26,884,000 „	+	837,000 „
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	4,784,000 „	+	175,000 „

Passiva.

Banknoten im Umlauf	283,208,000 Thlr.	+	1,612,000 Thlr.
Depositen-Capitalien	29,763,000 „	−	96,000 „
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	—	+	1,180,000 „

Verloosungen.

[1864er Prämienscheine.] Bei der am 1. December vorgenommenen Verloosung der Serien und der Gewinn-Nummern des k. k. österreichischen unverzinslichen Prämien-Anlehens vom 11. Februar 1864 wurden die nachstehend verzeichneten sechs Serien gezogen und zwar: Nr. 408, 967, 1345, 1741, 2608 und 2640. Aus diesen verloosten sechs Serien wurden die nachfolgend aufgeführten Gewinn-Nummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit **250,000** Fl. auf S. 967 Nr. 38, der zweite Treffer mit **25,000** Fl. auf S. 1345 Nr. 17, der dritte Treffer mit **15,000** Fl. auf S. 1741 Nr. 71 und der vierte Treffer mit **10,000** Fl. auf S. 408 Nr. 68; ferner gewinnen: je **5000** Fl. S. 1741 Nr. 42 und S. 2640 Nr. 75; je **2000** Fl. S. 1345 Nr. 90, S. 2640 Nr. 57; je **1000** Fl. S. 408 Nr. 23; S. 408 Nr. 80, S. 967 Nr. 82, S. 1345 Nr. 15, 44 und 49 und S. 2608 Nr. 23; je **500** Fl. S. 408 Nr. 18 und 40, S. 1345 Nr. 45, S. 1741 Nr. 2, 9, 56, 65 und 77, S. 2608 Nr. 4, 6 und 52 und S. 2640 Nr. 18, 50, 67 und 80; endlich gewinnen: je **400** Fl. S. 408 Nr. 30 und 64, S. 967 Nr. 3, 8, 65 und 97, S. 1345 Nr. 1, 6, 9, 66, 74, 75, 80, 85 und 91, S. 1741 Nr. 64 und 85, S. 2608 Nr. 8, 16, 20, 24, 26, 40 und 89, S. 2640 Nr. 19, 26, 33, 39, 69, 81, 88, 93 und 95. Auf alle übrigen, in den obigen sechs Serien verloosten sechs Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten 540 Gewinn-Nummern der Prämienscheine entfällt der geringste Gewinn von je 180 Fl. Oe. W.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Die Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft] hielt am 26. November ihre erste ordentliche Generalversammlung ab, in der ca. 900 Stimmen vertreten waren. Der Vorsitzende erstattete Bericht über das Unternehmen und constatirte, daß der Bau der Bahn befriedigende Fortschritte gemacht habe. Auf das Actien-Capital ist eine zweite Einzahlung von 20 Procent ausgeschrieben und geleistet. In den Vorstand ist Herr Director Köhne als technisches Mitglied eingetreten. Bei der Neuwahl des Aufsichtsraths wurden die bisherigen Mitglieder einstimmig wiedergewählt.

[Eisenbahn-Fusion.] Auf die Vorstellung der Verwaltungsräthe der Berlin-Görlitzer, Halle-Guben-Sorauer und Märkisch-Posener Bahn, worin sie die von dem Handelsminister für Genehmigung der Fusion gestellten Bedingungen in allen wesentlichen Punkten als unannehmbar bezeichneten und dieselben in motivirter Form ablehnten, ist nunmehr die Antwort des Handelsministeriums eingegangen. Es werden in derselben die meisten der bisher gestellten Bedingnngen aufgegeben, nur in drei Punkten hält der Minister seine bisherige Ansicht aufrecht; er will auf der einen Seite die Bestätigung der zu erwählenden Directoren sich vorbehalten, er hält ferner daran fest, daß die betreffenden Gesellschaften verpflichtet sein sollen, auf Erfordern der Regierung neue Haltestellen zu errichten und Doppelgeleise zu legen. Der dritte Punkt ist lediglich formeller Art, insofern in dem Statut an einer Stelle, wo die Genehmigung der Staatsregierung vorbehalten ist, statt dessen „die Genehmigung des Handelsministers" gesagt werden soll. Die Verwaltungsräthe der drei Bahnen werden in den letzten Tagen dieser Woche Sitzungen halten, um sich über die veränderten Propositionen des Ministers schlüssig zu machen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Trier, 2. December. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den hiesigen Bischof wegen Ernennung von 18 Geistlichen zu 3600 Thaler Strafe.

München, 2. December. Die von dem Ausschusse der Reichsrathskammer nach dem Antrage des Prinzen Ludwig angenommene Modification des Herz-Völk'schen Antrages besteht darin, sich für ein einheitliches deutsches Civilgesetzbuch unter Verwahrung gegen die vorherige Einzelngesetzgebung und mit dem Wunsche der möglichsten Erhaltung des bairischen obersten Gerichtshofes auszusprechen. Der Ausschuß beschloß ferner, den Völk'schen Antrag nach den Formen der Initiativgesetzgebung zu behandeln.

Wien, 2. December. Der Kaiser empfing heute noch zehn Huldigungs-Deputationen. Die Glückwünsche der Armee-Deputation unter Führung des Erzherzogs Albrecht erwiedernd, dankte der Kaiser dem siegreichen Feldherrn für seine hingebungsvollen ausgezeichneten Dienste und dankte der gesammten Armee und Marine für ihre Treue und Anhänglichkeit. Der Kaiser gedachte sodann in dankbarer Erinnerung der verstorbenen ruhmreichen Armeeführer und des unvergeßlichen Admirals und der Tausende, die ihr Leben auf dem Felde der Ehre gelassen. Der Kaiser sprach die Zuversicht aus, die Wehrkraft würde auch künftig die festeste Stütze des Thrones und des Vaterlandes sein. Er schloß mit dem Wunsche: Gott segne und beschütze die braven Truppen und knüpfe den Sieg an ihre Fahnen. Das gesammte Ministerium empfangend, dankte der Kaiser für die geleisteten treuen und guten Dienste. Der Kaiser hofft und wünscht, die Minister noch lange an seiner Seite zu behalten.

Rom, 2. December. Nach einer Meldung der „Italia" sind die Stellen der sieben Generalcommandanten folgendermaßen besetzt: Kronprinz Humbert in Rom, Pianelli in Verona, Pettinengo in Neapel, Petitti in Mailand, Casanova in Palermo, Cadorna in Turin, Cialdini in Florenz; letzterer übernimmt gleichzeitig die Präsidentschaft im Generalstabscomite.

Washington, 1. December. Der Congreß ist zusammengetreten und nimmt morgen die Botschaft Grants entgegen. Die Staatsschuld wurde im Laufe des November um 9,028,000 vermehrt. Im Staatsschatze waren Ende November 83,709,000 Gold und 1,296,000 Papiere. Ein von Fish und dem spanischen Gesandten in der Virginiussache unterzeichnetes Protocoll bestimmt: Der „Virginius" mit den Passagieren wird Amerika zurückgegeben. Die amerikanische Flagge wird durch die spanischen Behörden salutirt, sobald nachgewiesen ist, daß der „Virginius" ein amerikanisches Schiff ist. Erfolgt der Nachweis nicht, so sollen die Passagiere wegen Verletzung der Neutralität vor amerikanische Gerichtshöfe gestellt werden. Spanien sichert die Bestrafung der Behörden Santiago's zu. Die Geldentschädigungsfrage wird vorbehalten.

Telegraphische Privat-Depeschen der „Breslauer Zeitung".

Hirschberg-Schönau, 2. December. In der heutigen Neuwahl zum Abgeordnetenhause wurde Apotheker Großmann hier (nationalliberal) gegen den Kriegsminister v. Kameke gewählt. Stimmenverhältniß 180 zu 124.

Posen, 2. December. Das Kreisgericht verurtheilte heute den Erzbischof Ledochowski wegen eigenmächtiger Anstellung des Vicar Poradzewski zu 700 Thaler oder fünfmonatlicher Gefängnißstrafe. Der Erzbischof hat sein Amt nach der vorgeschriebenen Frist nicht niedergelegt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. December.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	326,9	0,8	—	W. stark.	heiter.
8 Petersburg	334,6	−0,6	—	SW. mäßig.	bedeckt. Regen.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	332,1	−1,7	—	N. stark.	heiter.
8 Stockholm	334,7	3,7	—	SW. mäßig.	heiter.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	342,7	5,9	—	SW. schwach.	trübe.
8 Helder	342,5	7,4	—	SW. schwach.	—
8 Hernösand	331,6	1,8	—	WSW. mäßig.	heiter.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	339,4	—	—	W. stark.	bedeckt, Regen.
7 Königsberg	339,7	1,2	3,1	SW. stark.	bedeckt.
6 Danzig	340,8	1,5	2,9	—	bedeckt.
7 Cöslin	340,7	1,4	3,1	SW. stark.	bedeckt.
6 Stettin	341,9	1,2	2,3	W. mäßig.	wolkig.
6 Puttbus	339,1	2,6	3,3	SW. stark.	bedeckt, Regen.
6 Berlin	342,1	0,0	0,7	S. mäßig.	heiter.
6 Posen	339,3	0,1	2,7	W. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	334,5	−1,0	4,8	N. s. schwach.	heiter.
6 Breslau	338,3	−0,9	1,2	SW. schwach.	heiter.
6 Torgau	340,4	−1,5	−1,1	NW. mäßig.	ganz heiter.
6 Münster	340,5	3,2	1,9	SW. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	341,9	1,8	−0,1	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	339,2	−1,0	−2,2	NO. schwach.	starker Nebel, Reif.
7 Flensburg	339,9	6,4	—	SW. lebhaft.	bedeckt.
6 Wiesbaden	340,0	−1,8	—	N. schwach.	dichter Nebel.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. December, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 135¾. Staatsbahn 197¾. Lombarden 104¼. Italiener 59¾. Türken 44. 1860er Loose 90¾. Amerikaner 97⅞. Rumänen 34¾. Mind. Loose —. Galizier 99. Silberrente 65¼. Papierrente 61½. Dortmunder 81½. Schwach.

Berlin, 2. Decbr., 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 135. 1860er Loose 91. Staatsbahn 197¼. Lombarden 103¾. Italiener 59¾. Amerikaner 97⅞. Rumänen 34½. Dortmunder —. —. Tendenz: Schwach.

Weizen: December 87½. April-Mai 85¾. Roggen: December 64. April-Mai 64⅜. Rüböl: December-Januar 19 7/24. April-Mai 21¼. Spiritus: December 20, 22. April-Mai 20, 22.

Berlin, 2. Decbr. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Oesterr. Credit-Actien	134½	135½	Bresl. Makler-V.-B.	90	90
Oesterr. Staatsbahn	197½	197¼	Laurahütte	158¾	160½
Lombarden	103¾	104	Ob.-S. Eisenbahnbed.	90	90¼
Schles. Bankverein	111⅜	111	Wien kurz	88¼	88⅛
Bresl. Discontobank	73½	74	Wien 2 Monat	87½	87⅜
Schles. Vereinsbank	89¼	88¾	Warschau 8 Tage	81⅛	81⅛
Bresl. Wechslerbank	61¾	61½	Oesterr. Noten	88,03	88, 03
do. Prov.-Wechslerb.	—	—	Russ. Noten	81,07	81⅜
do. Maklerbank	77	77			

Zweite Depesche, 2 Uhr 55 Min.

	2.	1.		2.	1.
4½proc. preuß. Anl.	101½	101½	Köln-Mindener	150½	150¼
3½proc. Staatsschuld	91¾	91¾	Galizier	98¾	98
Posener Pfandbriefe	90	90	Ostdeutsche Bank	66½	61
Oesterr. Silberrente	65½	65¼	Disconto-Commandit.	172½	174
Oesterr. Papier-Rente	61¼	61¼	Darmstädter Credit	155½	152¾
Türk. 5% 1865er Anl.	43¾	44¾	Dortmunder Union	80½	82¼
Italienische Anleihe	59¾	60	Kramsta	90½	90⅜
Poln. Liquid.-Pfandbr.	64½	64¾	London lang	6,21⅛	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	34½	34¾	Paris kurz	80¼	—
Oberschl. Litt. A.	186	186⅞	Moritzhütte	65	65
Breslau-Freiburg	104½	105⅞	Waggonfabrik Linke	54¾	54½
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	124¾	125⅜	Oppelner Cement	65	68
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	125⅞	125	Ver. Br. Oelfabriken	64½	64½
Berlin-Görlitzer	100⅞	101⅜	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	109	108½			

Ruhig, wenig zahlreiche Kaufaufträge, Schluß überwiegendes Angebot. Bahnen niedriger. Banken ausgenommen. Darmstädter leblos. Industriepapiere unbeachtet. Credit weichend. Franzosen, Lombarden behauptet. Geld flüssig.

Wien, 2. December. [Schluß-Course.] Schluß auf ganzer Linie ermattet.

	2.	1.		2.	1.
Rente	69, 60	69, 25	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	336, 50	334, —
National-Anlehen	74, 10	74, 20	Lomb. Eisenbahn	177, —	173, 75
1860er Loose	102, 50	102, 50	London	113, 80	113, 70
1864er Loose	133, 10	Ziehg.	Galizier	222, 75	220, 50
Credit-Actien	230, —	229, 75	Unionsbank	116, 25	117, 50
Nordwestbahn	198, —	196, —	Kassenscheine	170, —	170, —
Nordbahn	204, 75	203, 50	Napoleonsd'or	9, 07	9, 06½
Anglo	140, 50	144, —	Boden-Credit	113, —	115, —
Franco	36, —	37, —			

Paris, 2. Decbr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 59, 25. Anleihe 1872 93, 55, do. 1871 93, 40, Italiener 61, 70. Staatsbahn 753, 75, Lombarden 392, 50.

Paris, 2. December. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 58, 77. Neueste 5pct. Anleihe 1872 93, 27. dto. 1871 93, 15. Italien. 5pct. Rente 61, 80. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 747, 50. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 388, 75. dto. Prioritäten 251. Türken de 1865 46, 10. dto. de 1869 293, 75. Türkenloose —. Matt.

London, 2. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 92⅜. Italiener 60⅞. Lombarden 15, 07. Amerikaner 92⅜. Türken 46, 07. — Milde.

London, 2. December, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols excl. 92, 05. Italien. 60⅞. Lomb. 15, 07. 5 % Russen de 1871 —. 5 % de 1872 95⅞. Silber —, —. Türkische Anleihe de 1865 45, 15. 6% Türken de 1869 55⅜. 6% Verein. Staaten pro 1882 92⅜. Berlin 6, 25½. Hamburg 3 M. 20, 56. Frankfurt a. M. 119⅝. Wien 11, 70. Paris 25, 70. Petersburg 31¼. Silberrente 65¾. Papierrente 61¼. Bankeinzahlung 102,000 Pfd. St. Platzdiscont 4¾ %.

Hamburg, 1. December. [Abendbörse.] 8 Uhr 30 Min. Oesterr. Silberrente 66¼. Amerik. 93. Ital. —. Lombarden 389—390. Oesterreichische Credit-Actien 204,25 a 75 a 203,75. Oesterr. Staatsbahn 742,50—741,50. Oesterr. Nordwestbahn 439. Anglo-Dutsche Bank 65½, neue 78¼. Hamb. Commerz- u. Disconto-Bank 193. Rhein. Eisenbahn-St.-Actien 145. Bergisch-Märkische 108,25. Köln-Mindener 151. Laurahütte 160 a 50. Dortmunder Union 82,50. Norddeutsche 144,45. Disconto, —; —, —. Intern. —, —. Schwach.

Liverpool, 1. December, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen, Ruhig. Tagesimport 6000 Ballen, umerikanische.

Liverpool, 1. December, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen. Speculation und Export 2000 Ballen. — Tendenz: nnverändert.

Middl. Orleans 9, middl. amerikanische 8⅝, fair Dhollerah 5¾, middl. fair Dhollerah 5⅛, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4, fair Broach 5¾, new fair Oomra 6, good fair Oomra 6 9/16, fair Madras —, fair Pernam 8¾, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9⅜.

New-York, 1. Decbr., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Goldagio 9. Wechsel auf London 107⅞. Bonds de 1885 5/20 110½. do. 5% fundirte 109⅜. Bonds de 1887 5/20 115⅜. Erie-Bahn 46¼. Central-Pacific —. Baumwolle in New-York 15⅞. do. in New-Orleans 16¼. Raff. Petroleum in New-York 13¾. Raff. Petrol. in Philadelphia 13¼. Mehl 7,05. Rother Frühjahrsweizen 1,61. Kaffee Rio 20⅞. Havanna-Zucker Nr. 8. Getreidefracht 13¾.

Berlin, 2. December. [Schluß Bericht.] Weizen matt, December 87, April-Mai 85½. Roggen flau, December 63¼, April-Mai 64, Mai-Juni 63½. — Rüböl flau. Decbr.-Januar 19, April-Mai 21 1/24, Mai-Juni 21¼. — Spiritus fest, December 20, 23, April-Mai 20, 22, Juni-Juli 21, 8. — Hafer Decbr. 54½, April-Mai 54¼.

Paris, 2. December. [Getreidemarkt.] Rüböl December 83, 75. Januar-April 85, 50 Mai-August 88, 50. Ruhig. — Mehl December 86, 75, Jan.-Februar 87, Jan.-April 87. Ruhig. — Spiritus December 73 —. Ruhig. — Weizen December 38, 50, Januar-April 39, 25. Ruhig. Wetter: Schnee.

Köln, 2. Decbr. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, pr. März 9, 11, 6, pr. Mai 9, 8½. Roggen unverändert, pr. März 7, 1½, pr. Mai 6, 28. — Rüböl unverändert, loco 11 /10, pr. Mai 11 4/10.

Hamburg, 2. December. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, December 236, —, April-Mai 261, —. Roggen ruhig, December 194, —, April-Mai 195, —. Rüböl still, loco 61½, Mai 65. — Wetter: Regen.

Stettin, 2. December. (Orig.-Dep. des Bresl. Handelsbl.) Weizen fest, per December 85, per Frühjahr 85¾. Roggen: per December 62¼, pr. Frühjahr 62¼. per Mai-Juni 61¾. Rüböl: per December-Januar 18⅚, pr. Frühjahr 20 1/12, pr. Herbst 21. Spiritus: fest, per Loco 21⅙, pr. December 20⅓, per Frühjahr 20⅜, per Mai-Juni 20 7/12. Petroleum: December 14¾. Rübsen: December —.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Mendelsson** aus Breslau beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5368]
Krotoschin, den 30. November 1873.
J. Auerbach und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenny Auerbach,
Adolf Mendelsson.
Krotoschin. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Wolff.
Emil Ehrenhaus.
Chorzow. [2288] Königshütte.

Max Levy,
Clara Levy,
geborne **Haussmann,**
Neuvermählte.

Unsere am 29. November c. zu Gr.-Lagiewnik vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [2297]
Ernst Kohli, kgl. Oberförster,
Helene Kohli, geb. **Schlarbaum.**

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Gymnasiallehrer **Wegehaupt**
und Frau **Eugenie**, geb. **Seidelmann.**
Breslau, den 1. December 1873.

Meine liebe Frau **Emma**, geb. **Renard**, erfreute mich heute durch die Geburt eines gesunden Mädchens.
Breslau, den 2. December 1873.
[8270] **Joseph Cohn.**

Heute früh 1 Uhr beschenkte mich meine innig geliebte Frau **Bertha**, geborene **Zimmermann** mit einem kräftigen Mädchen.
Waldenburg, 1. Dec. 1873.
[8261] **August Hausdorf.**

Heute Nacht verschied unser College und Freund, der Bahncontroleur Herr **Bernhard Carow**, nach kurzem Krankenlager im Alter von 28 Jahren.

Die vortrefflichen Gaben des Geistes und des Herzens, welche den Vorstorbenen auszeichneten, seine unwandelbare Pflichttreue und sein biederer Sinn sichern ihm bei uns ein dauerndes und ehrenvolles Gedächtniß. [5384]

Breslau, den 2. Dec. 1873.

Die Beamten der Betriebs-Controle der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10¾ Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsere gute Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante [5376]
Friedericke Würckheim,
geb. **Friedeberg,**
im Alter von 73 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten an:
Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Tauenzienstraße Nr. 9.
Beerdigung: Mittwoch Nachm. 2 Uhr.

Heute Nachmittag 3½ Uhr entschlief unser herzliebes einziges Töchterchen **Gertrud**, 5¼ Jahre alt, nach dreimonatlichen Leiden, an Abzehrung, in Folge der Masern und des Wechselfiebers. [5377]
Breslau, den 1. December 1873.
Bürgermeister a. D. **Gleis** und Frau.

Todes-Anzeige. [2291]
Freitag den 28. November d. J. verschied sanft nach kurzen Leiden an der Bräune unser Söhnchen **Max**, im Alter von 1 Jahr und 7 Wochen. Dieses zeigen tiefbetrübt an
Adolph Cohn und Frau.
Koschentin bei Lublinitz.

Am 29. November Abends 9¾ Uhr endete nach schweren Leiden der Tod das liebereiche Leben unserer theuren, unvergeßlichen Schwester, Schwägerin nnd Tante **Mathilde Brun** in ihrem 48. Lebensjahr. Dies zeigen Freunden und Verwandten schmerzerfüllt an
[2295] **Die Hinterbliebenen.**
Wigandsthal, Gränowitz, Glogau.

Heut Abend 9 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere treue Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die Kreisgerichts-Räthin **Mathilde Andersek**, geb. **Polenz**, was statt jeder besonderen Meldung anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Löwenberg i. Schl., Gr.-Strehlitz, Samter, den 1. Decbr. 1873.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hptm. u. Comp.-Chef im 3. Garde-Gren.-Reg. Königin Elisabeth, Hr. v. Görne mit Frl. Ella Wöhlert, Berlin. Lt. im 1 Garde-Dragoner-Rgt. u. Adjut. der 2. Garde-Cavallerie-Brigarde, Hr. v. Jagow mit Gräfin Anna v. Perponcher, Potsdam.

Geburten: Ein Sohn: dem Herrn Baumeister Beyer in Berlin, dem Hrn. Pastor Liba in Nieder-Ullersdorf, dem Hptm. u. Batterie-Chef im Feld-Art.-Rgt. Nr. 15, Hrn. Kindler v. Knobloch in Straßburg. — Eine Tochter: dem Lt. im 1. Pos. Inf.-Reg. Nr. 18 Hrn. Saenger in Ratibor.

Todesfälle. General-Lieut. a. D. Hr. v. Wolff in Frankfurt a. d. O. Verw. Frau Pastor Ideler in Gr.-Rietz. Lt. im Invaliden-Bataillon Hr. Dräsell in Berlin.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 3. Dec. Zum 12. Male: **„Aschenbrödel“**, oder: **„Der gläserne Pantoffel.“** Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister E. Stiegmann.
Donnerstag, den 4. Decbr. Siebentes Gastspiel des Herrn Carl Helmerding, vom Wallner-Theater in Berlin. **„Der Registrator auf Reisen.“** Posse mit Gesang in 3 Akten von A. L'Arronge und G. von Moser. (Cäsar Wichtig: Herr Carl Helmerding.)
Das nächste Gastspiel des Herrn Carl Helmerding findet Freitag den 5. December im **Thalia-Theater** statt.

Lobe-Theater. [8247]
Mittwoch, den 3. Decbr. **„Die Dienstboten.“** Lustspiel in 1 Akt von Rod. Benedix. **„Auf der Treppe.“** Lustspiel in 1 Akt von Tempel. **„Die Kunst geliebt zu werden.“** Vaudeville in 1 Akt, frei nach dem Französischen von W. Friedrich. Musik von F. Gumpert.
Donnerstag, den 4. Decbr. Gastspiel des Frl. Anna Schramm. Zum 1. Male: **„Rache ist süß“**, oder: **„Frisch, gesund und meschugge.“** Posse in 6 Bildern von L'Arrange. (Hermine von Massen, Frl. Anna Schramm.)

F. z. ⊙ Z. d. 10. XII. 12. M. St. F. □ I.

Botanische Section.
Donnerstag, den 4. December, Abends 6 Uhr:
1) Herr **H. Langner**: Ueber anomale Embryobildungen bei den Leguminosen.
2) Herr Dr. **Suckow**: Ueber Pflanzenhaare und Stacheln. [8245]

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Täglich:
Grosses Concert.
Anfang 7 Uhr. [8259]
Entré à Person 1 Sgr.

Zelt-Garten.

Heute: [8161]
Großes Concert
unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel.**
Gesangs-Vorträge
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Pitzinger.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

J. W. Myers American Circus.

Heute Mittwoch, den 3. December:
Große Vorstellung.
Die 5 Löwen im Käfig,
vorgeführt durch **Mr. Cooper.**

Preise der Plätze:
Logensitz 1 Thlr. Sperrsitz 20 Sgr.
1. Platz 15 Sgr. 2. Platz 10 Sgr.
3. Platz 6 Sgr. [8273]
Monatliche Abonnements für Logensitze werden zum Preise von Thlr. 15 an der Kasse des Circus verkauft.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anf. 7 Uhr.
Sonntag 2 große Vorstellungen.

Freitag, den 5. December:
Zum ersten Male:
Vier in Freiheit dressirte
arabische Hengste,
vorgeführt durch **Mr. Firestone.**
J. W. Myers, Director.

Unterricht in einf. u. doppelter kaufmänn. u. industrieller
Buchführung,
sowie im gesammten praktischen
kaufmänn. Rechnen.
F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.
Sprechstunden von 12—2 Uhr.

Verein ohne Tendenz.
Versammlung: Mittwoch den 3. Dec.
T.-O.: Vortrag: **Die Minnesänger und Walter an der Vogelweide.**

Meine Wohnung ist **Oderstraße 2.**
A. F. Semmrow,
[8244] **Schuhmachermeister.**

Paul Scholtz's Brauerei,
Margarethenstraße.
Die **neu erbaute Kegelbahn** ist noch 2 Tage zu vergeben. [8231]

Eine **Schneiderin**, die im Maaßnehmen und Zuschneiden von Kleidern sehr geübt ist, findet dauernde Stellung. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter P. P. 89. [5388]

Eine **Gelegenheits-Dichterin** empfiehlt sich, **Matthiaskunst 3,** II. Etage, 2. Hausthür. [8236]

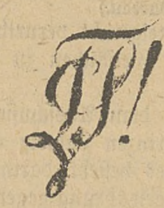
Soeben erschien und wird unentgeltlich ausgegeben, an Auswärtige auf Verlangen portofrei versandt [8252]

Weihnachts-Catalog.

40. Jahrgang, 1873.

Enthält eine reichhaltige Sammlung von Büchern und Prachtwerken, meist in eleganten dauerhaften Einbänden. Für Privatbibliotheken und zu Geschenken geeignet. Nebst einer Auswahl von Bilderbüchern und Jugendschriften, Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spielen, Erd- und Himmels-Globen, Atlanten u. s. w.

Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch),
Breslau, Schweidnitzerstrasse 16—18.



Der unterzeichnete C. C. erlaubt sich seine alten Herren zur Feier des am 7. December stattfindenden
36jährigen Stiftungsfestes
ergebenst einzuladen. [5395]
Der Vorabend wird auf der Corps-Kneipe (Reuschestraße im rothen Hause) gefeiert. Frühschoppen am 7. Decbr. bei **Labuske**; Abends 8 Uhr Souper und Commers im Hôtel de Silésie.
Breslau, den 2. December 1883.
Der C. C. der Silesia.
J. A.: **Lewald** ×××.



Berichtigung!
Unseren alten Herren zur Nachricht, daß der **Antritts-Commers** nicht Sonnabend den 6., sondern Sonnabend den 13. im Saale des Schießwerders stattfinden wird. [5364]
Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.

Passendes Weihnachtsgeschenk für Musiker. [8267]
Bote & Bock's
Musiker-Kalender
für 1874.
Red. von H. Krigar, elegant gebunden 20 Sgr.

Spiele
für jedes Kindesalter
in reichster Auswahl.
Priebatsch's Buchhlg.
Ring 10/11.
Viel Neues!

E. Morgenstern,
Breslau, Ohlauerstr. 15.
Leihbibliothek
für
deutsche, französische
und
englische Literatur.

10 Jugendschriften u. Bilderbücher
mit vielen fein color. Bildern in Quart und Octav in einer Auswahl **wie nirgends geboten** (Ladenpreis 6 Thlr.) liefert, um schnell zu räumen, für **nur 1 Thlr.**, desgl. [8226]
12 Jugendschriften u. Bilderbücher
in Quart und Octav in feinerer und brillanterer Auswahl (Ladenpreis 10 Thlr.) liefert für **nur 2 Thlr.** die **Moderne Antiquariats-Buchhandlung** (A. Denicke) in Leipzig, Roßstraße Nr. 1.

Gratis
wird die für [8225]
Privat-Capitalisten
höchst wichtige Nr. 241 des
Börsenwächter
versendet durch die Expedition Berlin, C. Schloßplatz 6.

Für Kinderkrankheiten [5266]
Dr. Berliner, Bahnhofstr. 26.

Bei **Otto Meissner** in Hamburg ist eben erschienen:
Natur-Ethik,
von
H. J. A. Koerner.
2 Bände. 4 Thlr.
Der Verfasser sucht in diesem Werke nachzuweisen, dass die von dem Culturfortschritt der Gegenwart geforderte höhere Sittlichkeit nur durch eine allgemeinere Erkenntniss der Sittlichkeit selbst, befreit von allen traditionellen religiösen Umhüllungen, erreicht werden kann.
Vorräthig in der **Hirt**'schen **Sortiment-Buchhdlg. (M. Mälzer)**, Ring 4. [8246]

Ziehung am 15. December der
Deutschen Lotterie.
Ganze Orig.-Loose 1 Thlr. und 11 Stück für 10 Thlr. verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9.

Kölner
Dombau-Lotterie.
Hauptgewinn Thlr. 25,000.
Kleinster Gewinn Thlr. 20.
Orig.-Loose à 1 Thlr.
verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Lott.-Compt., Roßmarkt 9, 1. Et.
Gegen Beifügung von 2½ Sgr. sende 14 Tage nach beendeter Ziehung amtl. Gewinnliste frco.

149. Prß. Lotterie.
Gedruckte Antheil-Loose 1. Kl.:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl	18	9	4½	2¼	1⅙, Sgr	20	10

Ferner für alle 4 Klassen giltig:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl	70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, [7956]
Roßmarkt 9, 1. Etage.

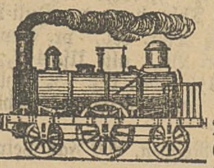
Lotterie Antheilloose 1. Cl.: ¼ 4 Thlr., ⅛ 2, 1/16 1, b. S. Basch, Berlin, Molkenmarkt 14.

Preußische Lotterie-Loose kauft zur 1. Klasse 149. Preuß. Lotterie jeden Posten **mit hoher Avance** und bittet um Offerten unter Zusicherung strengster Discretion. **C. Hahn**, in Berlin, Kommandantenstr. 30. [1885]

Ein gebildeter junger Mann, 28 Jahr alt, Inhaber eines rentablen Geschäftes, **sucht eine Lebensgefährtin.** Gebildete junge Damen von angenehmen Aeußern, die hierauf reflectiren, wollen ihre Photographie unter Angabe ihrer Vermögensverhältnisse bis zum 8. d. M. unter Chiffre **S. 4393.** d. **Annoncen-Exped.** v. **Rudolf Mosse** i. **Breslau** einsenden.

Namslau.
Die Bedürfnisse an Steinmetzarbeiten mehren sich hier bedeutend, es wäre für Stadt und Kreis ein großer Vortheil, wenn sich noch ein **Steinmetzmeister** etabliren möchte. [8235]

Zwei leere Möbelwagen passiren Ende dieser Woche auf ihrer Rückfahrt von Monschwitz bei Wohlau nach Frankenstein, Dyhernfurt, Neumarkt, Striegau, Schweidnitz. Der Führer der Wagen nimmt Rückladung an und ist ermächtigt, über den Kostenpunkt zu verhandeln. — Hierauf Reflectirende wollen sich per Telegramm wenden an Möbel-Fuhrwerksbesitzer **A. Migula**, Frankenstein.



Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heut stattgefundenen Ausloosung von 294 Stück Stamm-Actien Lit. B. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden: [4119]

Nr. 87 150 220 224 255 283 409 616 704 738
841 922 1067 1091 1099 1456 1461 1510 1550 1577
1593 1838 1876 1902 2004 2006 2089 2235 2267 2323
2463 2563 2569 2583 2586 2602 2634 2758 2816 2938
3091 3174 3223 3321 3435 3453 3618 3650 3803 3905
3955 4017 4109 4190 4240 4286 4323 4347 4396 4456
4479 4597 4695 4793 4825 4892 4921 4964 5012 5041
5198 5296 5362 5412 5489 5507 5518 5606 5661 5784
5865 5995 6039 6292 6297 6405 6551 7026 7202 [illegible]
7247 7331 7346 7359 7366 7511 7582 7804 7817 [illegible]
8035 8053 8079 8110 8185 8272 8325 8406 8421 [illegible]
8479 8544 8661 8756 8767 8802 8807 8866 8894 9084
9191 9219 9223 9242 9413 9431 9441 9499 9657 [illegible]
9990 10045 10065 10080 10097 10111 10127 10244 10285 [illegible]
10341 10410 10458 10473 10487 10514 10588 10669 10808 [illegible]
10987 11113 11120 11125 11142 11150 11298 11311 11318 [illegible]
11460 11481 11528 11605 11745 11855 11860 11995 12009 [illegible]
12049 12084 12123 12186 12533 12558 12571 12691 12718 [illegible]
12741 12759 12778 12834 13013 13164 13319 13382 13393 [illegible]
13462 13589 13637 13697 13712 13865 13963 14060 14123 [illegible]
14192 14315 14336 14566 14568 14639 14674 14701 14851 [illegible]
15121 15151 15199 15229 15256 15258 15286 15293 15343 [illegible]
15414 15441 15463 15476 15478 15500 15551 15588 15606 [illegible]
15821 15862 16098 16185 16290 16300 16367 16464 16486 [illegible]
16768 16828 16923 16962 16980 17156 17178 17313 17455 [illegible]
17691 17889 17898 17901 17928 17929 17970 18220 18355 [illegible]
18394 18454 18504 18639 18883 18888 18912 18972 18973 [illegible]
19206 19276 19291 19301 19311 19345 19382 19458 19529 [illegible]
19621 19791 19814 20023 20065 20074 20122 20134 20215 20468
20522 20539 20554 20568.

Die Auszahlung der Capitalsbeträge zum Nennwerthe der gezogenen Actien erfolgt **vom 15. December d. J. ab** gegen Aushändigung der Actien nebst den für die Zeit **vom 1. Januar 1874 ab** dazu ausgegebenen Zinscoupons und Dividendenscheinen **bei unserer Hauptkasse hierselbst** in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Der Betrag fehlender Zinscoupons und Dividendenscheine wird vom Capitalsbetrage in Abzug gebracht.

Der Inhaber einer ausgelooſten Actie, welcher dieselbe nicht innerhalb fünf Jahren, vom 15. December d. J. ab gerechnet, abliefert, oder für den Fall des Verlustes, deren gerichtliche Mortificirung nicht innerhalb dieses fünfjährigen Zeitraumes nachweiset, hat die Werthloserklärung derselben in Gemäßheit des § 7 10. Nachtrages zum Gesellschafts-Statut vom 13. August 1855 (Gesetz-Sammlung Seite 601) zu gewärtigen.

Aus den Verloosungen der früheren Jahre sind die folgend bezeichneten Actien gegen Empfangnahme der Capitalsbeträge noch nicht abgeliefert, auch nicht gerichtlich mortificirt oder für werthlos erklärt worden:
ex 1868 Nr. 2264 2692 10280.
ex 1870 Nr. 12326 14690.
ex 1871 Nr. 2526 4274 18143 20440.
ex 1872 Nr. 10801 11108.

Breslau, den 1. Juli 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Am 24. November cr. ist für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten und Mahlproducten bei Aufgabe von mindestens 200 Centnern auf einen Frachtbrief **von** Stationen der Galizischen Karl-Ludwigbahn **nach** Kattowitz, Nicolai, Gleiwitz, Breslau und westlich davon gelegenen Stationen, sowie nach Stettin ein directer Ausnahmetarif mit ermäßigten Sätzen in Kraft getreten. [8272]

Exemplare desselben sind bei den Stationskassen der Verbandstationen zu haben.

Mit Aufhebung der im Localverkehr der Galizischen Karl-Ludwigbahn eingeführten Ausnahmesätze treten die bisherigen directen Frachtsätze im Verkehr von der genannten Bahn wieder in Kraft.

Breslau, den 28. November 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Monats-Uebersicht der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.		
Geprägtes Geld	Thlr.	331,880.
Noten der Preußischen Bank und Cassen-Anweisungen	„	13,450.
Wechsel	„	1,278,880.
Lombard-Bestände	„	480,230.
Effecten	„	56,120.
Grundstück und diverse Forderungen	„	153,610.
Passiva.		
Noten im Umlauf	Thlr.	889,380.
Forderungen von Correspondenten	„	5,150.
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	„	122,400.

Posen, den 30. November 1873.
[8248] **Die Direction.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Bronislaw Rankowicz**'schen **Concursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend aus **mittlen, feinen und hochfeinen Cigarren und Cigarretten,** sowie **verschiedenen Galanterie-Artikeln für Herren,** als: **Meerschaumspitzen** und **Pfeifen, Cigarrentaschen, Etuis, Portemonnaies, Stöcken, Bürsten, Chemisettknöpfen** 2c. werde ich in dem bisherigen Locale, **Ohlauerstraße Nr. 48,** in größeren und kleineren Partien ausverkaufen. — Es dürfte sich davon Vieles zu Festgeschenken eignen.

Der gerichtliche Massenverwalter.
Georg Beer. [5374]

Verdingung
von Arbeitskräften der Gefangenen in der Königlichen Strafanstalt zu Görlitz.

Vom 1. April k. J. ab werden gegen 40 (vierzig) Gefangene, welche seither mit Orleans-Weberei beschäftigt waren, disponibel, von diesen Gefangenen haben 25 eine Strafzeit unter 18 Monaten zu verbüßen.

Die Fortsetzung der Orleans- oder jeder anderen Weberei ist erwünscht, doch sind andere, sonst lohnende und der Gesundheit nicht nachtheilige Arbeiten, außer den hier bereits bestehenden Fabrikationen, als: Cigarren-Fabrikation, Posamentir-Arbeiten, Filzschuhmacherei, Täschnerei, Spielwaaren-Fabrikation, Holzpantoffeln- und Dütenmacherei keineswegs ausgeschlossen.

Hierauf reflectirende Unternehmer wollen die hierüber aufgestellten Bedingungen von hier erfordern und demnächst ihre Offerten **bis spätestens zum 14. Januar k. J., Mittags 12 Uhr,** schriftlich hierher mit der Bezeichnung „Verdingung von Arbeitskräften der Gefangenen" einreichen.

Der Unternehmer, welcher die ausgebotenen Arbeitskräfte überwiesen erhält, hat eine Caution von 1500 Thlr. zu erlegen. [2167]

Görlitz, den 29. November 1873.

Der Director der Königlichen Strafanstalt.

In der auf den 29. Novbr. 1873 anberaumt gewesenen General-Versammlung der Actionäre unserer Bank sind die im § 26 der Gesellschafts-Statuten behufs Beschlußfassung über die Liquidation festgesetzten zwei Drittel des Actiencapitals nicht zur Vertretung gelangt.

Mit Bezug auf § 26 des Statuts werden hiermit die Actionäre unserer Bank zu einer

außerordentlichen General-Versammlung auf Sonnabend, den 20. Decbr. 1873, Nachmittags 5 Uhr, im Banklocale zu Landeshut

eingeladen. [2289]

Tagesordnung:

1) Beschlußfassung über den Antrag des Aufsichtsrathes auf Auflösung der Gesellschaft.
2) Wahl eines Liquidators.

Die im § 22 des Statuts vorgeschriebene Deponirung der Actien erfolgt bei der Berliner Bank in Berlin.

Landeshut, den 29. November 1873.

Der Aufsichtsrath der Schlesischen Credit-Bank.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.
Versicherung von Spiegel- und Glas-Scheiben.

Wir beehren uns hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir die Verwaltung unserer General-Agentur **der Spiegel- und Glas-Branche**

Herrn Georg F. Müller in Breslau, Neumarkt Nr. 12,

für die Provinz **Schlesien** übertragen haben.

Oldenburg, den 1. December 1873.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Für die Direction: **W. Fortmann.** — Der General-Bevollmächtigte. Dessen Stellvertreter: **H. T. Victors.**

[8269]

Im Anschlusse an vorstehende Kundgebung zeige ich an, daß ich die Agentur der **Londoner** National-Provinzial-Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft mit heutigem Tage niedergelegt und bitte mir das bisher bewiesene Wohlwollen unter Zusicherung billigster Prämien coulantester und schnellster Regulirung in Schadenfällen auch fernerhin freundlichst zuwenden zu wollen.

Agenten und Acquisiteure für hier und in der Provinz werden unter höchst vortheilhaften Provisionsbedingungen zu engagiren gewünscht.

Breslau, den 2. December 1873.

Georg F. Müller,
Neumarkt Nr. 12.

Der Schlesische Vorschuß- u. Realcredit-Verein.

zu Breslau, Tauenzienstraße 5, vermittelt erfolgreich pupillarsichere Hypotheken-Darlehen à 5% auf größere Rustikalgrundstücke, sowie auf adelige Güter Schlesiens, auf Letztere auch hinter Landschafts-Pfandbriefen. Anträge werden schnell ausgeführt. [8224]

Hypothekarische Darlehne

auf **Dominien und Rustical-Besitzungen** in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" in Cöln.** [5758]

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,
General-Agenten der **Concordia.**
Bureau am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, Breslau.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Stadt-Secretärs** soll baldigst anderweit besetzt werden. Gehalt 500 Thlr. jährlich. [8258]

Mit dem Bureaudienst vertraute Versorgungsberechtigte wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15. December c. melden.

Hirschberg, den 29. November 1873.

Der Magistrat.

Zur Vermeidung vorgekommer Verwechselung beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sich mein **Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Geschäft** unter der Firma **Heinrich Paessler nur** befindet [5392]

Nikolaistraße 79, 1. Etage, vis-à-vis der Elisabetkirche.

verw. Mathilde Paessler, geb. Vogt.

Vorräthig in der **Buchhandlung** von **H. Scholtz** in **Breslau, Stadttheater:** [8223]

Verlag von **Wedekind & Schwieger** in Berlin, SW. Zimmerstraße 33.

Bischoff, Carl, **Die Irrfahrten des Debütanten.** Eine tragikomische Theatergeschichte. 1 Thlr. 10 Sgr.
Hesekiel, Ludovika, **Von Brandenburg zu Bismarck.** Roman aus der Gegenwart. 2 Bde. 2⅔ Thlr.
Hiltl, George, **Der Hochverräther.** Hist. Roman. 2 Bde. 2⅓ Thlr.
— — **Das Roggenhaus-Complot.** Hist. Roman. 1½ Thlr.
Niendorf, M. Ant., **Vom Altar in den Krieg.** Zeitroman. 2 Bde. 3 Thlr.
Schmidt-Weißenfels, **Adelstolz.** Roman. 1⅓ Thlr.
Temme, J. D. H., **Criminal-Novellen.** 3 Bde. 4 Thlr.
Waldow, Ernst von, **Die Teufelsburg.** Roman. 3 Bde. 4 Thlr.

Vorstehende Bücher, deren Werth schon durch die Namen ihrer Verfasser garantirt ist, sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, in jeder guten Leihbibliothek vorräthig.

Musikalien in Prachtbänden.

Beethoven Sonaten 1⅓—2 Thlr., Symphonien 2¼ Thlr., **Chopin** Polonaisen, Mazurkas, Notturnos à 1⅔ Thlr., **Haydn** Sonate 25 Sgr., **Mendelssohn** Lieder ohne Worte 2⅔ Thlr., **Mozart** Sonate 1 Thlr. und 1½ Thlr., **Schubert** Sonaten 1½ Thlr., Liederelbum 1⅔ Thlr., **Weber** Sonaten 1⅓ Thlr., **Tanzalbums** à 15 Sgr. bis 1 Thlr., **Beethoven,** Symphon. à **4ms.** 2½ Thlr., **Mozart** Symphon. à **4ms.** 1½ Thlr., Sonaten à **4ms.** 1½ Thlr., **Schubert** Orig.-Compos. à **4ms.** à 3 Thlr., **Weber** Compos. à **4ms.** 2⅓ Thlr., **Clavierauszügen** aus allen Opern u. Oratorien à 2ms. u. 4ms. à 20 Sgr. bis 2 Thlr.. **Ouverturen-, Potpourri-Albums** à 1—2 Thlr., **einzeln** à 4—10 Sgr., **Beethoven** Lieder 1⅓ Thlr., Liederschatz à 1⅓ Thlr., **Mendelssohn** Lieder à 2⅓ Thlr., **Schubert-Album** 1 und 1⅓ Thlr., **Schumann-Album** à 2¼ Thlr., **Arien-Album** à 1 und 1⅓ Thlr., **Duett- u. Terzett-Album** à 1 Thlr., **Harmonium-Alhum** 1⅓ Thlr. **Sämmtlich in eleg. Einbänden mit Goldverzierung. Ungebunden kosten dieselben Werke 10—30 Sgr. weniger. Bei Posteinzahlung sendet franco.** [8256]

Leuckart'sche Sort.-Buch- und Musikalien-Handlung,
Albert Clar, Kupferschmiedestrasse 13.

Agenten gesucht.

Unter günstigen Bedingungen werden leistungsfähige solide **Agenten** sowohl für hier als auswärts von mir **gesucht.** [8255]

Carl O. P. Colberg,
General-Agent
der Berlin-Kölnischen Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft,
Matthiasstraße Nr. 92.

P. P.

Wir beehren uns hierdurch unsern geehrten Herren Geschäftsfreunden ergebenst mitzutheilen, daß wir in Folge Vertheuerung aller Rohmaterialien gezwungen sind, unsere Preise für

Phosphor- und sogenannte Schwedische Sicherheits-Zündhölzer,

mit dem heutigen Tage zu erhöhen. [5366]

Das Nähere besagen die besonderen Preislisten.

Glatz, den 1. December 1873.

Die vereinigten Schlesischen Zündwaarenfabrikanten.

Gierth & Ergmann, Patschkau. **Oscar Hendler,** Breslau. **Dietzel & Riemeyer,** Breslau (für **Carl Tietze,** Habelschwerdt). **R. Zangi,** Reichenstein. **Carl Grübel,** Habelschwerdt. **C. Clemens,** Hermsdorf u. K. **G. F. Ullbrich,** Diersdorf. **A. Schneider,** Maifritzdorf. **F. Rücker,** Langenbrück. **U. Urban jr.,** Langenbrück. **J. F. Wallin,** Schreckendorf. **J. Stiller,** Wallisfurth. **Ferd. Wenzel & Co.,** Kaiserswalde. **Carl Senftleben,** Sprottau. **R. Prietz,** Grünberg. **Ed. Jos. Elsner,** Ziegenhals.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 13,** nächst der Schweidnitzerstraße, unter der Firma [8271]

Confiseur Otto Fichert,

eine comfortable eingerichtete Conditorei nebst Kaffee-Haus eröffnet habe. Durch mehrjährige Thätigkeit in **Berlin, Wien** und anderen Hauptstädten, bin ich den Stand gesetzt, den Wünschen des geehrten Publikums in allen Artikeln bestens entsprechen zu können. — Zur Anfertigung der feinsten **Aufsätze** von Torten in allen Formen und Größen, **Backwaaren,** feinem Confect, Compots, Crêmes und Gelées, allen Arten feiner Chocoladen, so wie Gefrorenes in verschiedenen Formen. — Bestellungen werden prompt und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Otto Fichert,

NB. Königsberger, Lübecker Marzipan, Thee-Confect, französische Bisquit, Mandelbonbons mit Vanille-Geschmack, Alles in vorzüglicher Qualität. D. O.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlauben wir uns anzuzeigen, daß wir

Schuhbrücke 84, Ecke Marstallgasse

unser zweites Nähmaschinen-Lager eröffnet haben und empfehlen Nähmaschinen für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unter Garantie zu billigsten Preisen.

Auch werden dort Reparaturen aller Systeme angenommen und schnell und billig ausgeführt.

Um geneigte Beachtung bitten [5153]

Wiehle & Kegel,
Nähmaschinen-Fabrik, Tauenzienstraße 31b.

Schwarze seidene Schürzen
für Erwachsene und Kinder

empfiehlt [8227]

Em. Graeupner,
Ohlauerstraße Nr. 87, in der Krone.

Einem geehrten Publikum

bringe ich hierdurch zur gefälligen Kenntniss, dass ich die von den Herren [8239]

H. Karfunkelstein & Co.,
hier, Schuhbrücke Nr. 32, zur Schildkröte,
betriebene

Biergrosshandlung

für eigene Rechnung käuflich erworben habe und dieselbe unter meiner eigenen Firma in noch grösserem Umfange wie bisher fortführen werde.

Ich bitte das meinen Vorgängern geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen und setzt mich mein reich assortirtes Bierlager in den Stand, den Ansprüchen des geehrten Publikums bezüglich der Güte der Biere und Pünktlichkeit in Ausführung der geehrten Aufträge in jeder Beziehung zu genügen.

G. Schroer.

Zur bevorstehenden Weihnachts-Saison empfehle ich meinen rühmlichst bekannten [7906]

Königsberger Marzipan

feinster Qualität in Sätzen und Stücken.

Königsberg i. Pr.

M. Zappa,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.

Grosse Holsteiner und Prima Whitstable-Natives-Austern,

frische Seefische, lebende Hummern, Astrachaner Caviar, frischen und geräuch. Rhein- u. Weserlachs, Strassburger Gänseleber- u. Wildpasteten, Poularden, Fasanen, Rebhühner, Schnepfen, frische u. conservirte Früchte und Gemüse, französische Salate, frische Trüffeln, sowie alle sonstigen Delicatessen der Saison empfängt täglich und versendet [2120]

W. A. Krentscher,
Hofliefer. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Berlin W., Charlottenstr, 33.

Die praktischsten Weihnachts-Geschenke für Hausfrauen

sind meine vorzüglichen [8253]



Deutsch-Amerik. Wasch- u. Wring-Maschinen
und
Engl. Stuben-Mangeln.

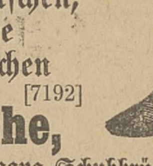
Hunderte von Zeugnissen beweisen, daß dieselben Zeit, Arbeitskraft und Material sparen und daß dieselben ein Schatz für jede Hausfrau sind. Ich besorge Reparaturen jeder Art. Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.

Julie Hering,
Breslau, Alte-Taschenstraße 17, vis-à-vis **der Liebichshöhe.**
Waschmaschinen-Fabrik, Lefeld'sche Buttermaschinen, Closets.

Größte Auswahl aller Gattungen Schuhwaaren
eigener Fabrik,



wasserdichte
Damen-Gamaschen,
Ballschuhe
und Gamaschen



empfiehlt [7192]

E. Schäche,
Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke.

56|57. Reuschestraße 56|57.

Wiener Schuh- u. Stiefel-Lager
von M. Spiegel & Brück.
Großer Weihnachts-Ausverkauf von Wiener Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder **zu bedeutend herabgesetzten Preisen, Herren- und Damen-Schuhe,** früher 5—6 Thlr., jetzt 2½—3 Thlr.

[5373] **M. Spiegel & Brück,**
Reuschestraße Nr. 56|57, im Neubau.

Sämmtliche Polstermaterialien,

best gesponnene Roßhaare, Indiafaser, Agara, Manilla, Palmhaare, Seegras, Werg, Gurte, Leinwand rc.

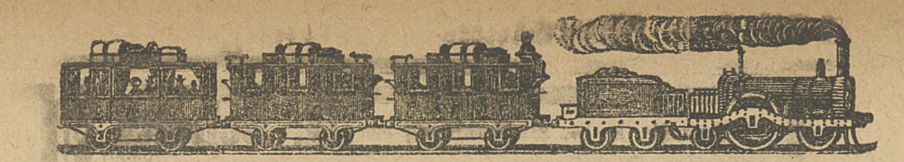
Für Bürstenmacher:

Fiber, Holzfaser, Cocosfaser, Siam, Kyrthul, ital. Reiswurzel billigst in größter Auswahl bei

Ferdinand London, Junkernstraße Nr. 12.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preise



Oberschlesische Eisenbahn.

In Gemäßheit des sechszehnten Nachtrages zu dem Statut der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft, bestätigt mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 7. Juli 1869, wird von den neuen Stamm-Actien der Oberschlesischen Eisenbahn Litr. D per 8,404,100 Thlr. den Inhabern der bis jetzt emittirten 16,808,300 Thlr. Stamm-Actien Litr. A, B, C und D derselben Bahn die zweite Hälfte von 4,202,000 Thlr. Stamm-Actien Litr. D nach Maßgabe ihres Besitzes al pari zur Verfügung gestellt.

Die Betheiligung findet unter folgenden Bedingungen statt:

1. Der Besitz von **vier** Stamm-Atien Litr. A, B, C und D giebt das Anrecht auf **eine** der neu zu emittirenden Actien zu je 100 Thaler.
2. Die voll eingezahlten Actien Litr. D (II. Hälfte) nehmen vom Beginn des Jahres 1875, als des auf die Volleinzahlung folgenden Kalenderjahres ab in gleicher Höhe, wie die Stamm-Actien Litr. A, B, C und D (I. Hälfte) hinsichtlich der Zinsen und Dividenden an dem Gesammtertrage des Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmens Theil. Für das Jahr 1874 werden 5 Procent Zinsen von den eingezahlten Beträgen vergütet und wird den neuen Actien der am 2. Januar 1875 fällig werdende mit dem Stempel „validirend über 5 Thlr. versehene Zinscoupon Nr. 8 beigegeben.
3. Diejenigen Actionaire, welche von dem vorgedachten Rechte Gebrauch machen wollen, haben in der präclusivischen Frist

vom 2. bis einschließlich 23. Januar 1874

mit Ausnahme der Sonn- und Festtage bei einer der nachbenannten Stellen:

in Breslau bei unserer Hauptkasse in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,
in Berlin bei der Kasse der Disconto-Gesellschaft,
in Leipzig bei dem Bankhause Frege & Comp.,
in Hannover bei Herrn M. J. Frensdorff, Provinzial-Disconto-Gesellschaft Hannover,
in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne und
in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie

ihre Actien zum Zwecke der Abstempelung vorzulegen und denselben einen **doppelt** ausgefertigten, die Nummern der Actien nach der Reihenfolge enthaltenden Anmeldeschein beizufügen, welcher mit Datum, Namen, Wohnort und Unterschrift des Präsentanten resp. dessen Bevollmächtigten versehen sein muß. Die Formulare zu diesen Anmeldescheinen werden von den vorgedachten Stellen unentgeltlich verabfolgt.

Bei der Anmeldung sind auf die beanspruchten neuen Actien 50 Procent des Nominalbetrages, also 50 Thlr. und 5 Procent Zinsen und zwar:

in der Zeit bis einschließlich den 13. Januar k. J. = 2 Sgr. 6 Pf. Zinsen,
„ „ „ „ „ „ 19. „ „ = 3 „ 9 „ „
„ „ „ „ „ „ 23. „ „ = 4 „ 7 „ „

pro Actie einzuzahlen.

Soweit als möglich werden von den einzelnen Zeichnungs-Stellen die abgestempelten Actien, nachdem sie mit dem Stempel „Angemeldet auf Grund der Bekanntmachung vom 6. November 1873" versehen worden, mit dem Duplikat des Anmeldescheines sofort bei der Anmeldung zurückgegeben nnd der Interims-Quittungsbogen ausgehändigt; sofern dies nicht ausführbar ist, wird über die Einzahlung, sowie über die Einlieferung der Actien auf einem Exemplar des Anmeldescheines quittirt und dieser dem Präsentanten zurückgegeben.

Gegen Rückgabe dieses Anmeldescheines erhält alsdann der Präsentant in möglichst kurzer Frist bei derjenigen Stelle, welche die Anmeldung und Einzahlung entgegengenommen, den Interims-Quittungsbogen und die alten Actien unter Wiederbeifügung des Duplicats des Anmeldescheines ausgehändigt.

4. Die weiteren 50 Procent oder 50 Thaler und 5 Procent Zinsen vom 1. Januar bis ult. April k. J. mit 25 Sgr. pro Actie, sind bei einer der vorgedachten Stellen unter Vorlegung des Interims-Quittungsbogens

am 1. Mai 1874

zu zahlen.

5. Den Actionären ist auch gestattet, schon im ersten Termin statt der Theilzahlungen Vollzahlungen zu leisten, in welchem Falle pro Actie

in der Zeit bis incl. 13. Januar k. J. 100 Thaler und 5 Sgr. — Pf. Zinsen,
„ „ „ „ „ 19. „ „ 100 „ „ 7 „ 6 „ „ und
„ „ „ „ „ 23. „ „ 100 „ „ 9 „ 2 „ „

zu zahlen sind.

Die neuen Actien nebst Dividendenschein und Zinscoupons für das Jahr 1873 nebst Talons sowie der Zinscoupon Nr. 8 über 5 Thaler für das Jahr 1874 werden bei den geleisteten Vollzahlungen möglichst schleunig und thunlichst sofort ausgehändigt; bei Rest-Einzahlungen im 2. Termine sind gegen Ausreichung der Actien die Interims-Quittungsbogen zurückzugeben.

6. Diejenigen Actionaire, welche die in dem vorstehenden Absatz 3 gedachte Präclusivfrist vom 2. bis einschließlich 23. Januar 1874 für die Geltendmachung ihres Anrechts und die Anzahlung von 50 Procent nicht innehalten, verlieren ihr Anrecht.

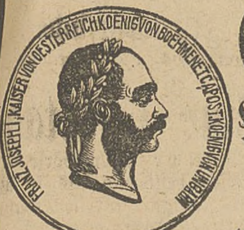
Hinsichtlich verzögerter oder unterlassener Einzahlung gezeichneter Actien treten die in § 17 des Gesellschafts-Statuts vom 2. August 1841 vorgesehenen Folgen ein. [7306]

Breslau, den 6. November 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Wegen Umbau meines Hauses
Großer Ausverkauf
der neuesten **Damen-Paletots, Dollmann's, Jaquets, Jacken** 2c.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [7778]
A. Süssmann,
58, Albrechtsstraße 58, (2. Haus vom Ringe.)

Kleider-Bazar



Gebr. Taterka,
Albrechtsstraße 59, Schmiedebrücke-Ecke.

Ein hochgeehrtes Publikum machen wir auf unsern heut eröffneten großen Weihnachts-Ausverkauf von

Herren-Garderoben und Schlafröcken

aufmerksam. Es bietet sich Gelegenheit zum Einkauf reell gearbeiteter Paletots, Anzüge, Schlafröcke, Livree-Anzüge, Knaben-Anzüge und Knaben-Paletots jeder Art zu herabgesetzten, sehr billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß werden prompt ausgeführt; nicht convenirende Gegenstände bereitwilligst umgetauscht.

Unsere reelle Bedienung ist genügend bekannt.

Gebr. Taterka,
Albrechtsstraße 59, Schmiedebrücke-Ecke.

[8251]

Hagelversicherungs-Agenten gesucht.

Für eine nur von Landwirthen gegründete Hagelversicherungs-Gesellschaft, welche in Folge ihrer besonderen Einrichtungen trotz der **bedeutend niedrigeren Prämien** ihren Versicherten **wesentlich größere Vortheile** gewährt, als alle übrigen Gesellschaften, wird für jeden Kreis des Regierungs-Bezirks Liegnitz ein tüchtiger Vertreter gesucht. **Landwirthe oder Kaufleute,** welche unter Gutsbesitzern viele Bekanntschaften haben, wollen sich unter Aufgabe von Referenzen baldigst unter Chiffre B. H. V. poste restante Posen melden. [5367]

Compagnon-Gesuch.

Ein renommirter Kaufmann, Besitzer einer Fabrik mit bedeutender Dampfkraft, sucht einen Socius mit einem Capital von ca. 20 Mille. [2290]

Produktion von Consum-Artikeln, welche der Mode nicht unterworfen sind. Rentabilität rein 25 pCt. Offerten sind zu adressiren an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre S. N. 86.

6000 Thlr.

werden auf ein hiesiges Haus bei pupillarischer Sicherheit sofort gesucht. Offerten unter A. B. 84 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5371]

Darlehnsofferte.

9000 bis 10,000 Thlr gegen 6- oder wenigstens 5½ procentige Verzinsung auf pupillarisch sichere Hypothek zum 2. Januar 1874 dauernd auszuleihen oder eine solche Hypothek in Cession zu nehmen, ist Unterzeichneter beauftragt.

Nur nach Einsendung oder wünschenswerther persönlicher Ueberbringung des betreffenden Hypothekenscheines und einer Taxe oder wenigstens Grundsteuer-Reinertrags-Nachweisung ertheilt nähere Auskunft

der Kammer-Director
[2294] Spangenberg.
Carolath, den 1. Dec. 1873.

Eine Pachtung

von circa 1100 Morgen mit complettem todten und lebenden Inventar oder ohne dasselbe zum sofortigen Antritt weist nach [2299]

Stockmann,
Rechtsanwalt.
Groß-Strehlitz O/S.

Verpachtung.

Die zur Fideicommiß-Herrschaft **Kleutsch** gehörigen, im Kreise Frankenstein (Prov. Schlesien belegenen Rittergüter Ober-Dittmannsdorf und Kleutsch mit ca. 1300 Morgen Areal sind vom 24. Juni 1874 ab auf 15 bis 18 Jahre anderweit zu verpachten.

Reflectanten wollen ihre Gebote dem unterzeichneten Anwalt bis **spätestens zum 20. dieses Monats** zugehen lassen. [8238]

Die Pacht-Bedingungen sind im Comptoir der herrschaftl. Brauerei zu Kleutsch und im Bureau des Unterzeichneten einzusehen, von Letzterem auch gegen Copialien abschriftlich zu beziehen.

Neisse, den 1. December 1873.
A. Seger,
Rechtsanwalt und Notar.

Das auf meinem Grundstück in **Altwasser i. Schl.**, kaum ¼ Stunde von **Waldenburg i. Schles.** entfernt gelegene **Dampfmühlen-Etablissement**, verbunden mit **Bäckerei**, **beabsichtige ich zu verpachten.**

Die Mühle arbeitet mit 3 amerik. und 1 deutschen Gange. Wohnungen, Stallungen, Lagerräume hinreichend disponibel. Gegend volkreich und wohlhabend. Reflectanten belieben ihre Offerten bis zum 15. December einzureichen an [8260]

Paul Puschmann,
Altwasser i. Schles.

Ein reeles **Agentur- und Commissions-Groß-Geschäft** soll wegen Domicil-Veränderung sofort abgetreten werden. Kaufleute oder Techniker, in deren Branchen dieses Geschäft schlägt, mit disponiblem Capital reichen gefl. Ihre Offerten sub Chiffer A. 73 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [5283]

Bohrunternehmer gesucht.

Für drei tiefe Bohrlöcher, welche auf den Grubenfeldern der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb gestoßen werden sollen, wird ein Unternehmer gesucht. [2272]

Reflectanten wollen ihre desfallsige Erklärung gefälligst bis zum 1. Januar 1874 bei der **General-Direction in Lipine** bei Morgenroth OS. einreichen.

Ortsveränderungshalber ist ein Seifen- und Parfümerie-Geschäft bei billiger Miethe und günstigen Bedingungen per 1. Januar zu übernehmen. Näheres **Gartenstraße Nr. 23** d, 3 Stiegen. [5372]

Bekanntmachung. [900]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1168 das Erlöschen der Firma
C. A. Haym
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 27. November 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Apotheker **Max Grodzki** gehörige Haus am Ringe und Apotheke Nr. 34 zu Glatz soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 3. Januar 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 15,
verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nicht, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 354 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisnngen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 5. Januar 1874, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 15,
von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Glatz, den 24. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Felscher. [1950]

Bekanntmachung. [2165]

Die auf die Führung des Handels- und Genossenschafts-Registers bezüglichen Geschäfte wird im Jahee 1874 der Gerichts-Diregent Kreis-Gerichts-Rath **Neisewitz** unter Mitwirkung des Kanzlei-Secretärs **Hoffmann** bearbeiten.

Die erfolgten Eintragungen werden durch:
1) den Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger,
2) die Berliner Börsen-Zeitung,
3) die **Breslauer Zeitung**,
4) den Neuroder Hausfreund
veröffentlicht werden.

Neurode, den 27. November 1873.
Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Pianinos, solid und preiswerth, bei **J. Seiler**, Ohlauerstraße Nr. 38.

Concurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Grünberg.
I. Abtheilung.
Grünberg, den 1. November 1873, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der **Grünberger Actien-Bier-Brauerei** und **Sprit-Fabrik** zu Grünberg ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf
den 15. September 1873
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Krause**, früher in Breslau, jetzt hier, bestellt.

Die Gläubiger der gedachten Gesellschaft werden aufgefordert, in dem
auf den 14. November d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Zimmer Nr. 25, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Wendel
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie event. die Bestellung eines einstweiligen Vewaltungsrathes abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 1. December 1873
einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 1. December 1873
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals, insbesondere auch eines definitiven Verwaltungsrathes,
auf den 12. December 1873, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 25, vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath Wendel
zu erscheinen.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 15. März 1874
einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin
auf den 27. März 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 25, vor dem genannten Commissar Kreisgerichts-Rath Wendel
anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath Leonhard, Rechtsanwalt Gebhard und Rechtsanwalt v. Dobschütz zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1956]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [2164]

Der Concurs für das Vermögen der Schneidermeister **Lange** und **Petzold** ist durch Accord beendet.

Görlitz, den 28. November 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Commissar des Concurses.

Zabrze, den 26. Novbr. 1873.

In der Kreisausschuß-Verwaltung des Kreises Zabrze OS. soll vom 1. Januar 1874 ab ein in allen Zweigen des Verwaltungsfaches routinirter **Secretär** angestellt werden.

Gehalt 600 Thlr. jährlich. Vor definitiver Anstellung einhalbjährige Probedienstleistung.

Civilversorgungsberechtigte Militärs erhalten bei gleicher Qualification den Vorzug.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung der über ihre bisherigen Leistungen, Beschäftigung und Dienstführung sprechenden Atteste binnen spätestens 3 Wochen bei dem unterzeichneten Landraths-Amts-Verweser melden. [2246]

Für den Kreisausschuß des Kreises Zabrze
Der Königliche Landraths-Amts-Verweser
von Holwede.

Empfehlenswerthe Jugendschriften

aus dem Verlage von
Eduard Trewendt in Breslau.

Für das Weihnachtsfest 1873 sind neu erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Aus Nord und Süd. Land- und Seebilder für die Jugend von **Rud. Scipio.** Mit vier Illustrationen von **Fr. Kaiser.** 8. Eleg. gebdn. Preis 1½ Thlr.

Marie, des Hauses Sonnenstrahl. Eine Erzählung für die weibliche Jugend von **Mary Osten** (Emilie Eyler). Mit vier Illustrationen von **Louise Thalheim.** 8. Eleg. gebdn. Preis 1½ Thlr.
— — Dasselbe sehr eleg. in ganz Leinen gebunden. Preis 1⅔ Thlr.

Erholungsstunde. Sechs Erzählungen für Kinder von sechs bis 10 Jahren von **Marie Berendt.** Mit vier Illustrationen von **Louise Thalheim.** 8. Eleg. gebdn. Preis 27 Sgr.

Kinderleben in England. Erzählung für die Jugend von **Angelika Lagerström.** 2. Aufl. Mit vier bunten Illustrationen von **Louise Thalheim.** 8. Eleg. gebdn. Preis 1 Thlr.

Trewendts Jugendbibliothek. 53. Bdchen: **Deutscher Muth in jungem Blut.** Bilder aus dem Kriege von 1870 von **Richard Baron.** Mit vier Bildern von **Ludwig Löffler.** 8. Sauber cartonnirt. Preis 7½ Sgr.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Philipp Majud** zu Oppeln werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte [2166]
bis zum 3. Januar 1874
einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 27. Januar 1874, Vormittags 9½ Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 16, vor dem Commissar Kreis-Richter Schmula
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Mouillard, Hohnhorst und Justiz-Rath Jeuthe zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Oppeln, den 30. November 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Die unterzeichnete Direction wünscht eine kaufmännisch gebildete **mit dem Eisengeschäft bekannte Persönlichkeit** zu engagiren und fordert etwaige Reflectanten auf, ihre Meldungsgesuche bei ihr einzureichen. [8268]

Beuthen, in Oberschlesien.
Graf Guido Henckel-Donnersmarck'sche Bergwerks-Direction.

Für unsere jüdische **Filial-Gemeinde** wird zum 1. April 1874 **ein Schächter,** der zugleich Vorbeter und Bal Kora ist, mit einem jährlichen Gehalt von 160 bis 170 Thlrn. und Nebeneinkünften gesucht. [7937]

Reflectanten wollen unter Einsendung ihrer Zeugnisse sich spätestens bis zum 1. Februar 1874 beim Unterzeichneten melden.

Freystadt i. Schl., den 23. Novbr. 1873.
Die Vorstands-Commission.
Stadthagen.

Lehrerstelle.

Die ev. Lehrer- und Organistenstelle zu Friedland O. S. ist sobald als möglich zu besetzen. Das Gehalt beträgt, nach Abzug das an den Emeritus zu zahlenden Gehaltsdrittels, 120 Thlr., bei freier Wohnung und Feuerung **vorläufig** 255 Thlr., doch ist eine baldige, noch weitere Erhöhung in Aussicht genommen. Meldungen unter Einreichung der Zeugnisse an Pastor **Felsch** in **Friedland O. S.**

Beste Rectificirkohle empfiehlt **S. Kassel in Oppeln.**

Große Auction.

Für Grossisten und Händler beachtenswerth.

Mittwoch den 3. December, Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Saale, **Ohlauerstr. Nr. 58**, Hinterhaus 1. Etage, für Rechnung eines sächsischen Fabrikanten
140 Gros wollene bedruckte Herren-Cachenez u. Franzentücher,
26 Gros schott. Coliers, Broschencravatten 2c. 2c. in kleinen und größeren Partien
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [8212]

G. Hausfelder,
Königlicher Auctions-Commissar.

Christbaum-Lichtchen
in Paraffin, Wachs u. Stearin, sowie die praktischsten Lichthalter dazu, billigst bei [8249]
Piver & Co.,
Ohlauerstraße 14.

S. Crzellitzer,
Antonienstraße Nr. 3,
empfiehlt: [7449]
Wegwart,
Pommeranzenschalen,
Macronen,
Gebr. Mandeln,
Chocoladen-Desserts,
Husten-Fabrikate,
sowie alle anderen Zuckerwaaren en gros & détail zu den billigsten Fabrik-Preisen.
S. Crzellitzer,
Antonienstraße.

Tyroler Aepfel,
das Pfund 4 Sgr.,
Französ. Wallnüsse,
Blauer Mohn,
Weisser Mohn,
Königsberger Marzipan,
Lübecker Marzipan
sind jetzt eingetroffen. [8257]
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Press-Hefe
täglich frisch, à Pfd. 2½ Sgr., Ctr. 7 und 8 Thlr., die Fabrik
[8091] **W. Straube,**
Berlin, Oranienstr. 176.

Cuba-Cigarren
von kräftiger Qualität, alte Handarbeit, werden billig per Casse zu kaufen gesucht. Anstellungen unter D. K. 410 mit 6 Stück Probe, werden franco erbeten durch die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig.** [8233]

Petroleum, bestes, geruchloses, à Liter 2 Sgr. 10 Pf.
Stearin- und Paraffin-Kerzen,
à Pack 6 Sgr., bei 10 Pack à 5½ Sgr.
Wiener Apollo-Kerzen,
Pianino-Kerzen, [7084]
à Pack 10 Sgr., bei 10 Pack à 9½ Sgr.
A. Gonschior, **Weidenstr. Nr. 22.**

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Repareturen ausgeführt.

Küchen-Möbel,

der **Hausfrau** das willkommenste **Weihnachts-Geschenk.**
Fabrik und Lager: **Albrechtsstr. 52,** Eingang Schuhbrücke.

Luftzug-Verschließer
für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeiit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenstern und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre; Preis für Fenstercylinder per Meter 1¼ Sgr.; Thüren 1¾ Sgr., in rothbraun und Eichenfarbe ¼ Sgr. per Meter höher: Gebrauchsanweisung gratis, empfiehlt die [7779]

Heinr. Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Breslau, Schuhbrücke 34.

Stein- und Braun-Kohlen-Separations-Vorrichtungen

aus Trommeln von gelochtem Stahlblech, mit Klaubetischen,
für Hand- und Maschinen-Betrieb eingerichtet,
bei deren Anwendung durch maschinellen Betrieb sich die Kohlen für Sortiren in 5 bis 6 Korngrößen incl. Ausklauben der Schiefer per Centner höchstens auf 1½ Pfennig stellen;

Apparate zur Gewinnung der Coaks aus den Abfällen der Steinkohlen-Feuerungen,

(Gewinnungskosten per Centner Coaks 5 bis 6 Pfennige),
werden geliefert und complett ausgeführt von
Hermsdorf bei Waldenburg in Schlesien. [2118]

C. Lührig.

Kohlen-Separationen, Kohlen-Wäschen

liefern wir sowohl in vollständigen Einrichtungen wie auch einzelne Apparate dazu, z. B. Becherwerke, Separationstrommeln, Lesetische, Quetschwalzen, Setzkasten ꝛc., ferner Coacs-Ausdruckmaschinen und Einrichtungen für Coacs-Brennereien als Specialität nach neuesten Constructionen und in kurzer Zeit.

Cölnische Maschinen-Fabrik in Ehrenfeld,
Carl Beissel & Co. [8234]

Zwei Eichen-Stämme

aus dem Wasser: a. 12′ 3″ lang und 8′ 2″ mittler Umfang,
b. 16′ 9″ „ „ 7′ „
liegen bei dem **Dom. Schottwitz** pr. Breslau zum Verkauf. [8170]

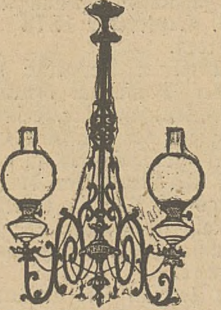
Eichen-Bohlen und Schwellen

in beliebigen Größen stehen zum Verkauf. [2287]
Schriftliche Anfragen unter A. 85 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Fichtene Bretter- und Dicken-Verkauf

Albrechtsstraße 52, Eingang Schuhbrücke. [5379]

Gold und Silber
kauft u. zahlt die höchsten Preise
D. Jaroslaw,
Gold- und Silberarbeiter,
☞ 22 Carlsstraß 22. ☜
Reparaturen [7301]
werden billigst ausgeführt.



Gas-Kronen, Petroleum-Lampen, sowie alle **Beleuchtungs-Artikel** empfiehlt
Reinhold Richter,
Ring 47,
Naschm.-Seite

!! Möbel !!
!! Spiegel und !!
!! Polsterwaaren !!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [7601]

Siegfried Brieger,
24. jetzt Kupferschiedestraße 24.

Circa 70 Fuß Schweinetröge

in 9 verschiedenen Längen (7 und 10′) von Granit, wenn am Lager sofort per Wasserstraße event. per Bahn bis Neujahr 1874 zu liefern. Billigster Preis und Lieferung erbittet [8266]

Aug. Graewe
zu Wersfelde
bei Schönfließ Neumark.

Für einen Einspänner wird **ein flotter Gänger (Wallach)** zu kaufen gesucht. **Näh. Gartenstraße 3** im Bureau. [8241]

---

6 Stück **tragende Kalben,** Holländer Kreuzung, verkauft **Dom. Märzdorf** bei Leisewitz.

Die **Herrschaft Nassiedel,** Kreis Leobschütz, Bahnhof Gr.-Peterwitz, bietet

100 Stück lebende Fasanhennen

zum Verkauf an. [2293]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine **Französin** wünscht in einem Pensionat gegen mäß. Honorar Stunden zu geben. Näh. Ring 2, 3. Et. bei Frau Dr. **Lindner.** [5381]

Ein ordentliches Mädchen

in gesetztem Alter, welches fertig schneidert und frisirt, das Weißnähen, Maschinennähen und die Wäsche gründlich versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum sofortigen Antritt oder zum 1. Januar f. gesucht. Meldungen an Frau Generaldirector **Mestern,** Wilhelmshütte bei Sprottau. [8262]

Für ein Weingeschäft

nach auswäts, wird ein gut empfohlener fachkundiger **Buchhalter** gesucht, der die doppelte Buchführung versteht, und nöthigenfalls auch Reisen besorgen kann. [5400]

Meldungen beliebe man unter Chiffre A. B. 10 in der Expedition der Schlesischen Zeitung abzugeben.

☞ In meinem **Shawl-, Tücher- und Seidenwaaren-Engros-Geschäft** ist per 1. Januar 1874 die Stelle eines **tüchtigen Verkäufers** vacant, der sich zugleich für die Reise qualificirt. [5394]

Bevorzugt werden diejenigen, welche in dieser Branche bereits gearbeitet haben.

Eduard Bielschowsky,
Blücherplatz.

Für mein Tuch- und Herrengarderoben-Geschäft suche ich einen tüchtigen

Verkäufer

zum sofortigen Antritt. Kenntniß der Branche ist erforderlich. [2276]

Georg Rosenthal in Jauer.

☞ Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre in Tuch- und Modewaaren-Handlungen als Verkäufer servirt, seit einem Jahre ein ziemlich umfangreiches Modewaaren-Geschäft in der Provinz leitet, sucht veränderungshalber in Breslau Stellung. Gef. Offerten beliebe man bei Herrn **S. Wesel,** Goldene Radegasse Nr. 6, abzugeben. [5389]

☞ Ein j. Mann, cautionsfähig, militärfrei, bisher königl. Beamter, sucht veränderungshalber in einer anderen Branche Engagement, am liebsten bei einer Actien- oder Versicherungs-Gesellschaft, oder anderem ähnlichen industriellen Unternehmen. Gef. Offerten nimmt sub Chiffre **O. 4391** die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** entgegen. [8265]

---

1 Commis,

im Papier-Geschäft bewandert, wird per März oder 1. April 1874 gesucht. Offerten unter Beifügung von Zeugnissen und Portrait franco an
[5397] **C. E. Pollack, Striegau.**

Ein Commis,

der im feinen Schnittgeschäft tüchtiger Verkäufer sein muß, findet Neujahr lohnende und dauernde Stellung. Reflectanten wollen sich mit Abschrift ihrer Zeugnisse und bisheriger Thätigkeit melden bei **W. Mendel, Dresden.**

Ein junger **Kaufmann mit guter** Handschrift sucht bis 1. Januar 1874 **Beschäftigung** im Comptoir oder Büreau. Gef. Offerten unter F. K. 87 im Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein Commis, im Speditions-Geschäft routinirt (aber nur ein solcher) wird per 1. Januar zu engagiren gesucht. [5382]

Näheres bei Herrn **Joh. Kattner,** Schmiedebrücke.

Für mein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft suche ich zum 1. Januar 1874 einen erfahrenen tüchtigen **Gehilfen** bei gutem Gehalt.

Mit dem Delicatessen-Geschäft vertraute junge Männer erhalten den Vorzug. [8237]

Hirschberg, in Schlesien.
Johannes Hahn.

Ein prakt. **Destillateur,** der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, der Buchführung vertraut, sucht per sofort oder 1. Januar 1874 Stellung. Off. erb. T. T. 30 poste restante Breslau.

Ein Bautechniker

(Maurer), im Zeichnen und Veranschlagen geübt, der gute Zeugnisse besitzt, sucht bald Stellung. Offerten sub Chiffre **R. 4392** befördert die **Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in Breslau.**

☞ Ein im practischen Holz-Geschäft geübter, in der Correspondenz firmer und mit der doppelten und einfachen Buchführung vertrauter, auch der polnischen Sprache mächtiger **Beamte,** der in bedeutenden Häusern eine Reihe Jahre thätig gewesen, sucht in derselben Branche vom 1. Januar 1874 ab ein dauerndes Unterkommen, eventuell ist derselbe zur Holzausnutzung oder Verwaltung einer Sägemühle nach Polen zu gehen bereit. Offerten werden sub A. B. Nr. 91 der Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [2298]

Als Verwalter ꝛc.

in einer Fabrik sucht ein cautionsfähiger Kaufmann Stellung per bald oder 1. Januar. [8254]

Gef. Offerten sub **G. W. 545** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29.

Ein früherer Subaltern-Beamter, 40er Jahre sucht gestützt auf gute Zeugnisse eine entsprechende Stellung am liebsten als **Magazin- oder Lager-Verwalter,** gleichviel wo. [5332]

Offerten werden unter W. S. poste restante Ober-Langenbilau Kr. Reichenbach i. Schl. erbeten.

Ich suche einen zuverlässigen

Kreis-Kassen-Assistenten

zum sofortigen Antritt. Gehalt 20 Thaler monatlich. [2285]

Tannert,
Kreis-Steuer-Einnehmer in **Neisse.**

Ein Volontair,

welcher bereits circa 1 Jahr im Comptoir thätig, wünscht eine Stelle als solcher in einem andern Comptoir oder Waaren-Geschäfte am hiesigen Platze. Näheres sub M. 30 poste restante. [5396]

☞ Ein anst. Mann, 40 Ja[hr] alt, gewesener Soldat u. Eisenbahn[-]beamter, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bald Stellung. Gef. Off. sub M. C. 90. im Briefk. d. Bresl. Ztg.

Wir suchen für unser Waaren-Engros-Geschäft [5391]

einen Lehrling.

Schöngarth & Zahn.

Für ein Producten- und Saatgeschäft wird **ein Lehrling** zum sofortigen Antritt gesucht. Gef. Offerten unter poste restante S. L. [5383]

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern mit genügender Schulbildung (mos.), findet in unserem Destillationsgeschäft pr. 1. Januar 1874 Aufnahme. [2253]

Jacobsohn & Singer,
in Neisse.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insretionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine 1. Etage

in der Nähe der neuen Börse, elegant eingerichtet, bestehend aus 16 Piecen, besonders geeignet für Rechtsanwälte, Versicherungs-Institute ꝛc., ist per 1. April k. J. zu vermiethen. [5387]

Offerten sub Chiffre H. K. 88 Expedition der Bresl. Ztg.

Zum 1. April 1874

ist Grünstr. im 1. Stock eine Wohnung von 6 Zimmern, Küche, 2 Entrees, Boden und Kellerraum zu vermiethen. Das Nähere [5586]
Palmstr. 16, zweite Etage.

Ein höherer Offizier, unverheirathet, wünscht zu Neujahr eine Wohnung von ca. 3—4 Piecen mit Zubehör u. Stallung für 4 Pferde zu miethen.

Anerbieten wolle man möglichst bald im **Hotel zum weißen Adler** Zimmer Nr. 28 abgeben. [5399]

Schweidnitzerstraße 1[9]

ist die 1. Etage von 9 Zimmern und Beigelaß zu vermiethen. [5385]

Zu vermiethen

1. Etage **Garve-Straße 18,** 7 Fenster Front, mit Balkon, Gas- und Wasserleitung, sowie Gartenbenutzung.

Näheres beim Portier. [5393]

Ein Comptoir,

bestehend aus 2 Zimmern, ist **Ring Nr. 38** zu vermiethen. [8182]

Das Nähere bei
Paul Friedr. Scholz.

Als Geschäftslocal

ist die 1. Etage, getheilt oder im Ganzen, bestehend aus 6 großem Zimmern, Ring Nr. 38 zu vermiethen. Das Nähere bei
[8184] **Paul Friedr. Scholz.**

Herrschaftliche Wohnungen wei[st] nach **E. Peisker,** Tauenzienstr. 80.

Ein großer Keller

zu vermiethen. Das Nähere bei
Paul Friedr. Scholz.

Breslauer Börse vom 2. December 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105¼ B.	—
do. Anleihe..	4½	101½ B.	—
do. Anleihe..	4	98¼ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	91¾ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	119 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	98¼ bz	—
Schles. Pfandbr.	3½	82 B.	—
do. neue	4	—	—
do. Lit. A....	4	92 B.	—
do. do. neue	4	90à⅝ bzB.	—
do. do.	4½	98⅝ B. [B	—
do. (Rustical)	4	II.4½%98¾	—
do. Lit. C....	4	I.92½ et bz [II.89bz	—
do. do. ...	4½	98⅞ B.	—
do. Lit. B...	4	—	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	90à½ bz	—
Rentenb. Schl.	4	95⅜ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97¾ G.
do. (1885)	5	—	100⅛ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	60⅛ B.
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	—	61⅜ B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	65à⅛ bz	—
do. Loose 1860	5	—	91 B.
do. do. 1864	—	—	84 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	64¾ bz	—
do. Pfandbr.	4	—	75⅝ G
do. do.	5	—	75⅜ G.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	44⅞ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	106 G.	—
do. neue	5	99 G.	—
Oberschl. A u. C	3½	187½ B.	—
do. Lit. B.	3½	165½ G.	—
do. Lit. D.	—	178 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	125à5¼ bzB.	—
do. St.-Prior.	5	125½ B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	88½ B.	—
do.	4½	98⅞ bz	—
Oberschl. Lit.E.	3½	81¾ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90⅜ B.	—
do. 1873.	4	—	—
do. Lit. F...	4½	100 B.	—
do. Lit. G....	4½	99¾ B.	—
do. Lit. H....	4½	99¾ bzG.	—
do. 1869......	5	102 bz	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do.	4½	—	—
do. ch.St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer	5	101¾ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	98⅞B.
Lombarden	5	104½ G.	pu.104⅝à⅜ bz
Oest.Franz.Stb.	5	198 G.	—
RumänenSt.-A.	5	35 bzG.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	74¾ G.	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.		—	—
Mähr. - Schles.	4		
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	90 G.
do. Cassenver.	4	91¼ G.	—
do. Discontob.	4	74½à4à¼ bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	5	—	60 B.
do. Maklerbk.	5	—	77½ bzG.
do. Makl.-V.-B.	5	—	90 G.
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	61¾ bzB.	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
do. Prod.-Bk.	5	—	26 G.
Pos.-Pr-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	111 bz	—
do. Bodencrd.	4	69 G.	—
do. Centralbk.	5	63½ bz	—
do. Vereinsbk.	5	—	89à90¼à9 B.
Oesterr. Credit	5	135½ G.	pu135à6¼bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	5	—	—
do. Spritactien	5	—	—
do. Wagenb.G.	5	57¼ G.	[bzG
Donnersmhütte	5	—	58G.[àl¾àl¼
Laurahütte....	4	161 G.	pu.161¼à60¾
do. junge		—	141½ B.
Moritzhütte....	5	67 G. [G	—
Obe. Eisb.-Bed.	5	90etbz E.91¾	—
Oppeln Cement	5	—	70 B.
Schl. Eisengies.	5	45 bz	—
do. Feuervers.	5	—	118 B.
do. Immob. I.	5	—	61 G.
do. do. II.	—	—	70 B.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	90½ G.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	94 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	96 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	5	—	—
Ver. Oelfabrik.	5	65 G.	—
Vorwärtshütte.	5	—	52 B.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	88¼à⅛ bzG.	—
öst. Silberguld.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	81½ bzB.	—

Wechsel-Course vom 1. December.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	kS.	141½ G.	—
do. do.	2M.	140 G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.21 bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80$\frac{1}{12}$ bz	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	81¼ G.	—
Wien 150 fl...	kS.	88¼ B.	—
do. do.	2M.	87¼ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser........	9	2	—	8	18	—	7	24	—
do. gelber........	8	22	—	8	8	—	7	20	—
Roggen..............	7	10	—	7	3	—	6	20	—
Gerste..............	7	—	—	6	20	—	6	5	—
Hafer...............	5	18	—	5	12	—	5	8	—
Erbsen..............	6	15	—	6	5	—	5	25	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps................	8	—	—	7	20	—	6	20	—
Winter-Rübsen........	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Sommer-Rübsen........	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Dotter...............	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein...........	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 44—48 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9½—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise

für den 3. December.
Roggen 64½ Thlr., Weizen 88, Gerste 67, Hafer 53¼, Raps 84, Rüböl 19$\frac{5}{12}$, Spiritus 20¾.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20⅝ B. 20½ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. G.
dito dito — „ — „ — „ B.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.